

von Fritz Clees

Beiträge zur Langenfelder Stadtgeschichte



von Fritz Clees

INHA	LTSVERZEICHNIS	Seite
Die Orts	geschichte von Feldhausen	
1.	Funde aus der Jungsteinzeit	2
2.	Besiedlung unseres Raumes	6
3	Die Landwehren	8
4.	Die ältesten Erwähnungen von Feldhausen (1190)	8
5.	Aus dem Urkundenbuch von Altenberg (1314)	10
6.	Aus den Beständen Stift Gerresheim (1331)	10
7	Aus dem Verzeichnis der Nutzungsberechtigten der Richrather Gemark (1449)	11
8.	Erwähnung Richter Velthuys (1480)	11
9.	Aus den Hofgerichtsakten von Haus Graven (1547 – 1580)	11
10.	Spanier in Feldhausen (1588)	12
11.	Aus dem Verzeichnis der zu Haus Graven gehörigen Güter (1620)	13
12.	Brandenburgische Reiter in Feldhausen (1628)	13
13.	Erwähnungen im Hildener Kirchenbuch (1649 – 1694)	13
14.	Kriegssteuerliste (1688)	14
15.	Wachsrente für die Kirche Richrath (1715)	15
16.	Landkarte von Ploenies (1715)	15
17.	Huldigung auf den Kurfürsten Franz Ludwig zu Mainz (1730)	15
18.	Der Feldhausener Kirchweg	17
19.	Viehseuchen und Mißernte (1770)	17
20.	Aus den Hofgerichtsakten von Haus Graven (1776)	17
21.	Protest gegen Baumaßnahmen am Kirchturm in Richrath (1781)	19
22	Franzosen in Feldhausen (1795)	20
23.	Auflösung der Richrather Gemarke (1811)	20
24.	Überfall auf Französischem Regimentsstab (1814)	20
25	Die Rindvieh Assekuranz-Gesellschaft (1821)	21
26.	Die Ablösung des Richrather Kirchenzehnten (1847)	21

INHALTSVERZEICHNIS		
Hāuser un	d Familien in Feldhausen	
27	Hausbesitzer in Feldhausen (1814 - 1817)	28
28.	Ausschnitt aus Urriß Gemarkung Wiescheid (1830)	28
29 ,	Die Gutsbesitzer in Feldhausen (1831)	29
30 .	Auszug aus dem Statistischen Wörterbuch (1833)	29
31 *	Volkszählung (1871)	30
32	Die zu Feldhausen gehörenden Ländereien (1830)	30
33 🐰	Die alten Fachwerkhäuser, ihre Bewohner und Besitzer	30
34.	Heinrich Busch und einige seiner Vorfahren	69
35.	Die Vorfahren von Elsa Wolferts aus Feldhausen	70
36.	Die Familie Pohlig in Feldhausen	77
37.	Die Familien Giese und Tillmann in Feldhausen	78
38 .	Die Höfe im Winkel (1684 bis heute)	79
39.	Der Tiefenbruch	104
40 .	Der Badepool	105
Erzāhlung	gen und Geschichten	
41.	Familie Stader aus Feldhausen	108
42	Das Irrlicht	108
43.	Amerikanische Erbschaft	109
44.	Em Löwenkäfig	110
45.	Et Hangelswief	110
46.	Feldhausener Kurzgeschichten	112
47	Die verlorene Stimme	113
48.	Die letzte Rente	114
49.	Der Schanzendieb	114
50.	Selbstversorger	115
51.	Ein Wilddieb	115
52	Die Wasseruhrahlesung	115

Die Ortsgeschichte von Feldhausen

800 JAHRE FELDHAUSEN

Feldhausen ist eine der ältesten Hofschaften in der Gemarkung Wiescheid.

Der germanische Siedler ließ sich dort gerne nieder, wo eine saubere Quelle sprudelte oder ein klarer Bach floß. Dort rodete er die von ihm benötigten Waldflächen, baute Wohnhaus, Stall und Scheune, legte Äcker und Wiesen an.

Wo uns Urkunden fehlen, sagt uns der Name einer Hofschaft oder Ortschaft viel über deren Alter und Entstehung aus. Während die meisten Hofschaften aus Einzelhöfen entstanden, läßt die Pluralform "-hausen" in dem Ortsnamen Feldhausen auf eine Sammelsiedlung schließen.

Die "-hausen"-Orte gehören wie später die Orte "-rod" und "-scheid" zur großen Rodezeit, 9. - 10. Jahrhundert.

1. Funde aus der Jungsteinzeit

In und um Feldhausen sind mehrere Funde aus der Jungsteinzeit (4500 - 1800 v.Chr.) gemacht worden.

In der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 73. Band, Jahrgang 1954, wird ein Fundort und der Fund wie folgt beschrieben:

Dünnes, schlankes Feuersteinbeil mit ziemlich gerader Schneide, retuschierten Kanten und Schliffpartien auf den Breitflächen.

Länge 9,3 cm.

Im Hildener Jahrbuch 1960 von Heinrich Strangmeier wird die gleiche Fundstelle wie folgt beschrieben:

An der Straßengabel südwestlich Feldhausen unmittelbar nördlich der Höhe 61,2 und etwa 120 m östlich der Autobahn A 3.

Koordinaten der Fundstelle: r 25/68450, h 56/66460, Meßtischblatt, 4807 Hilden.

Die Höhe 61,2 ist die Mitte der Straße Winkel an der Kreuzung mit dem Assenbach.

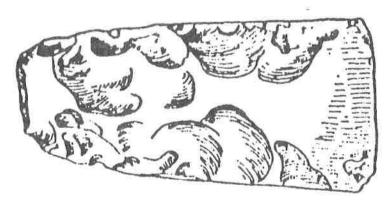


Abbildung 1 (Originalgröße)

Strangmeier beschreibt den Fund ausführlich:

Das 9,3 cm lange, schlanke und dünne Werkzeug ist aus Feuerstein geschlagen, aber nur teilweise, besonders an der Schneide, überschliffen. Die nur wenig zum Nacken hin konvergierenden Schmalseiten haben retuschierte Kanten. Während die eine Breitseite gewölbt ist, bleibt die andere fast flach. Der Seitenquerschnitt läßt deutlich den Typ einer Flachhacke erkennen, wie sie im bandkeramischen und Rössener Kulturkreis auftritt. Die an einer Ecke beschädigte Schneide ist nahezu gerade. Der 2,1 cm breite Nacken ist zur flachen Breitseite hin schräg abgeschlagen.

Aufbewahrungsort: Schloß Burg an der Wupper, Bergisches Museum.

Lit.: Marschall/Narr/v.Uslar, S. 77 Nr. 11.

Im Jahre 1955 fand Rektor Fritz Hinrichs, der Leichlinger Heimat- und Geschichtsforscher, ebenfalls bei Feldhausen ein dünnackiges Steinbeil.

Die Fundstelle liegt 800 m südlich H. 71,8 und etwa 460 m östlich H. 61,2.

Koordinaten der Fundstelle: r 25/68920, h 56/66400,

das ist zwischen der Tennisanlage und dem Weg zur Kronprinzstraße, ca. 50 m nördlich des Assenbaches.

Das 13,3 cm lange und in der Mitte 2,6 cm dicke Beil aus grauem, an einer Stelle dunkelgeflecktem Quarzit ist fast ganz geschliffen. Die an beiden Ecken ausgebrochene polierte Schneide ist seitlich verschoben. Die Sehne des Schneidbogens ist 6 cm lang, die Bogenhöhe beträgt 1 cm. Der schmale, dünne Nacken des ehemals wohl spitznackigen Beiles ist beschädigt. Die Abbruchstelle ist 2,4 cm breit. Der Schliff der gratigen Schmalseiten greift weit auf die Breitseiten über und ist gegen den Schnittschliff der Schneide scharf abgesetzt.

Aufbewahrungsort: Schloß Burg an der Wupper, Bergisches Museum.

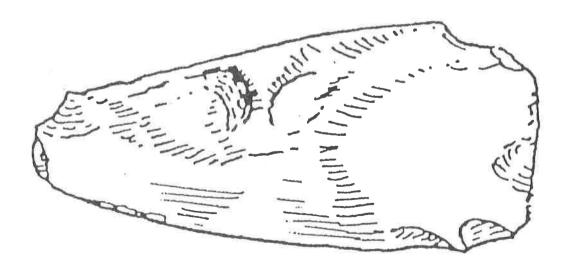


Abbildung 2 (Originalgröße)

Auf dem Grundstück Feldhauser Weg 51 hat vor dem Zweiten Weltkrieg /1936/37) der Mieter Hahn bei der Kartoffelernte auf seinem Kartoffelacker zwischen den Häusern 45 und 51 ein weiteres Steinbeil gefunden.



Abbildung 3 (Originalgröße)

Die Fundstelle liegt fast an der Straßengrenze, ca. 50 m südlich des Assenbaches.

Koordinaten der Fundstelle: r 25/69000, h 56/66288

Aufbewahrungsort: Schloß Burg an der Wupper, Bergisches Museum.

Ein weiteres Steinbeil wurde 1940 in der oberen Krüdersheide auf dem Feld zwischen dem Waldhof Berg und dem Parkplatz neben dem Forsthaus gefunden. Schüler der Volksschule Wiescheid mußten in dem Kriegsjahr 1940 Erntehilfe bei den Bauern leisten und halfen dort beim Kartoffelauflesen.

F. Sch., damals Schüler im 3. Schuljahr, fand das Steinbeil, erkannte es und steckte es sofort in die Tasche, um es nicht dem Lehrer abgeben zu müssen. Lehrer Pferdmenges aus Wiescheid hatte gerade einige Tage zuvor im Geschichts-unterricht die Steinzeit behandelt und auch Abbildungen von Steinbeilen gezeigt.

Das Steinbeil wiegt 725 g, ist 16,6 cm lang, die Schnittkante ist abgerundet, hat an der breitesten Seite eine Sehnenlänge von 6,4 cm, eine Bogenlänge von 7,4 cm und eine Bogenhöhe von 1,6 cm. Das obere Ende ist 4,7 cm breit und 3,4 cm dick, 1,9 cm von der Spitze gemessen.

Das Steinbeil hat 3,2 cm von der Spitze gemessen eine 3 mm tiefe und 1,4 cm breite Auskerbung für den rechten Zeigefinger. Die Schneide ist 7,4 cm in ganzer Breite auf der Vorderseite und Rückseite geschliffen und poliert.

Die Rückseite ist weiter flach abgeschliffen bis hinter die Fingerauskerbung, zum besseren Greifen für das erste Glied des rechten Zeigefingers. Der Stein ist von allen Seiten fein bossiert bearbeitet. Auf der Vorderseite ist ein 30° Winkel eingeritzt, Schenkellänge 4 und 5 cm.

Das obere Ende des Steinbeils ist schräg abgeschliffen. Der Neigungswinkel zur Achse beträgt ca. 45°. Über der Fingerauskerbung ist eine 1,8 cm lange, 1,1 cm breite und 0,5 cm tiefe, rechtwinkelige Auskerbung, die nicht von Menschenhand hergestellt ist.

Das Volumen des Steinbeiles beträgt 270 cm³. Das spezifische Gewicht ist demnach 2,69 g/cm³.

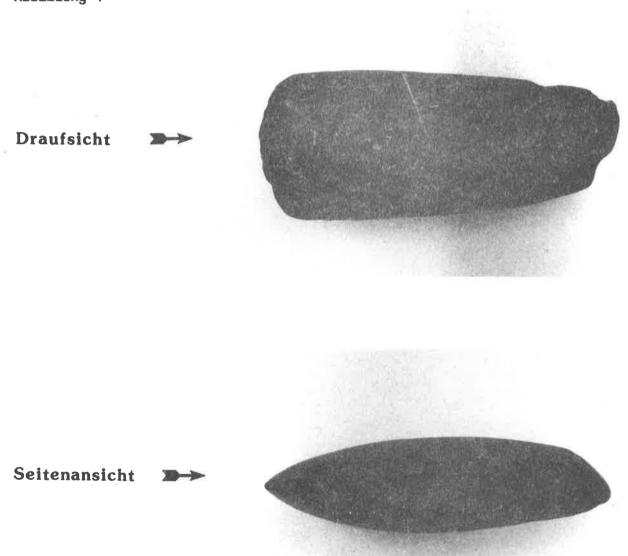
Die saubere Bearbeitung weist auf die jüngste Steinzeit hin (ca. 1800 - 2000 v.Chr.). Der Stein ist hellbraun und hat einige dünne rote Schlieren.

Der Fundort liegt ca. 310 – 320 m nördlich des Viehbaches und ca. 670 m nördlich der Höhe 80,9 auf der Haus Gravener Straße.

Koordinaten der Fundstelle: r 25/68660, h 56/68440

Der Fund befindet sich in Privatbesitz.

Abbildung 4



Herr F. Sch. hatte kurze Zeit zuvor, damals 6 - 7 Jahre alt, bereits schon ein Steinbeil nördlich der Wasserburg Haus Graven gefunden, ohne es jedoch zu erkennen. Er übergab das Steinbeil Herrn Theo v.d.H., der es durch seinen Bruder Hans nach Schloß Burg bringen ließ.

Der Fundort war im Acker oberhalb des Pferdeteiches, ca. 320 m ostwärts des Höhenpunktes 76,1 auf der Straße "Im Schwanenfeld".

Koordinaten der Fundstelle: r 25/69108, h 56/67522

Dieses Steinbeil soll dem auf der Krüdersheide gefundenen sehr ähnlich sein.

Karl Emonts, Feldhausen, weiß zu berichten, daß ca. 1930 - 1935 ein Herr Moldring aus Leichlingen, Sandstraße, ein Freund von dem bekannten Feldhausener Bäckermeister Wilhelm Asbeck, auf dem Grundstück Heidackerstraße 16 - 20, auf der höchsten Stelle dieser Parzellen, bearbeitete Feuersteinmesser, Feuersteinschaber und Splisse gefunden hat.

Über den Verbleib ist nichts bekannt.

Koordinaten der Fundstelle: r 25/69550, h 56/66370

Abbildung 5: Lageplan mit den einzeichneten 6 Fundstellen

Während man durch Funde einzelner Feuersteinwerkzeuge nicht auf steinzeitliche Besiedlung schließen kann - diese können Jäger bei der Jagd verloren haben - lassen doch diese Funde von Absplissen, die aufgrund von Bearbeitung von Steinwerkzeugen anfallen, auf einen Werkplatz bzw. Wohnplatz schließen.

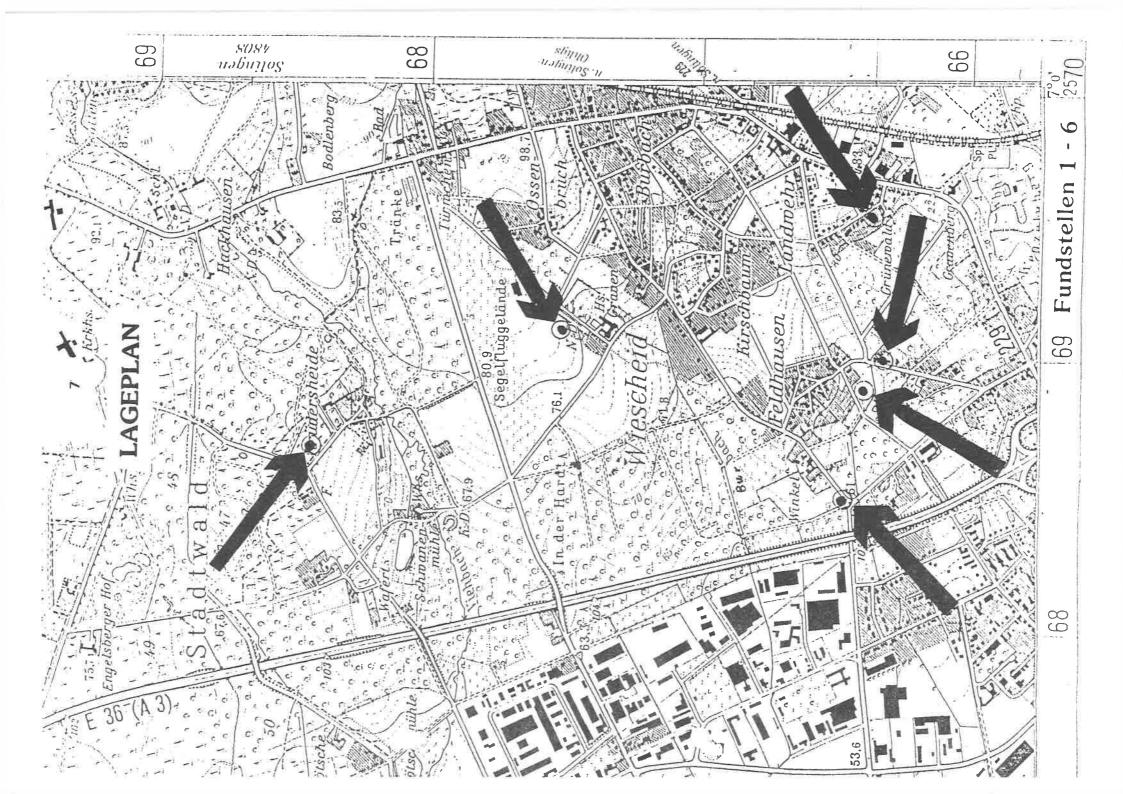
2. Besiedlung unseres Raumes

Schon in der Jungsteinzeit wurde der Mensch seßhaft. Er rodete Waldflächen, legte Äcker und Weiden an, begann Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Außer in Höhlen und im Sommer in Fellzelten wohnte er auch in niedrigen Hütten, die unseren Fachwerkhäusern ähnlich waren. Eckpfosten und Zwischenpfosten wurden in die Erde eingegraben und mit Flechtwerk und Rasenstücken ausgefüllt.

Die Werkzeuge und Geräte bestanden aus Stein, Knochen und Holz.

Das Gründungsdatum eines Ortes ist nicht gleich das der Ersterwähnung. Der Philologe und Germanist Dr. Heinrich Dittmaier legt in seiner Arbeit "Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes" die Gründung der Orte, die auf "-hausen" enden, in das 9. – 10. Jahrhundert, also noch vor die Gründung der auf "-scheid" und "-rod" (=rath) endenden Ortsnamen. In unserer näheren Umgebung sind dies die Orte Feldhausen, Berghausen, Hackhausen und Galkhausen. Es ist der Beginn des inneren Ausbaus, die Wiederbesiedlung des seit Ende der römischen Kaiserzeit brachliegenden Heidesandstreifens oder Mittelterrasse. Es werden nun auch weitere große Waldgebiete gerodet und kultiviert.

Es waren Franken aus dem Köln-Bonner Raum und auch aus dem Neußer Raum, die über den Rhein vordrangen und hier siedelten. Aber auch die Sachsen drängten aus dem Sauerland und Westfalen nach Westen. Die "-scheid"-Siedlungen liegen entlang der Grenze, bis zu der sächsische Siedler haben vordringen können, hier Wiescheid und Mutscheid. Keine dieser "-scheid"-Siedlungen liegt näher als ca. 10 km vom Rhein entfernt.



3. Die Landwehren

Am konzentriertesten finden wir im Wiescheider Raum die noch gut sichtbaren Wälle der Landwehren in den Waldparzellen im Mutscheid, südöstlich Feldhausen, an dem Weg "Im Bremsekamp", ferner auch im Tiefenbruch. Früher waren an der Ostseite des Pöttsbösch (Parksbusch) auch noch ein Stück von der alten Landwehr und ein davorliegender Wassergraben vorhanden, der durch die Bebauung der Häuser an der Verbindungsstraße 10 – 14 im Jahre 1968 einplaniert und zugeschüttet worden ist.

Auch "In den Kämpen" war früher eine Landwehr etwa 40 m nördlich und parallel des Weges "Zur Wasserburg". Durch die Rodung des dortigen alten Buchenwaldes (1951) und vor der Anpflanzung der Fichten (1956) ist diese ebenfalls zerstört worden.

Mit Ausnahme einer Bodenwelle, die sich quer über den Weg "Im Mutscheid" – zwischen Kirschbaum und Alt Wiescheid – hinzog, blieben die Landwehren nur in Waldstücken erhalten. Diese Landwehr ist durch die Bebauung 1989 zerstört worden (Bebauungsplan W 6).

Die Landwehren waren nach römischem Vorbild gebaut und bestanden aus Wall und Graben. Die Entstehung der Landwehren wird dem hier ansässigen germanischen Volksstammm der Sugambrer zugeschrieben. Diese Landesbefestigungen zum Schutze gegen feindliche Überfälle wurden vorwiegend in Gegenden errichtet, die weder durch Gebirge noch Wasser geschützt waren. Auf den Wällen wurden dichte Hecken angepflanzt, zum Teil auch Pfahlwerke errichtet. Auch in späteren Notzeiten suchte die Bevölkerung noch Schutz hinter diesen Wällen und brachte auch das Vieh dorthin in Sicherheit.

Eine Flurbezeichnung heißt dort: "Im Bockstall". Die Orts-, Straßen- und Parzellenbezeichnungen Landwehr und Landwehrfeld haben von diesen Landwehren ihren Namen erhalten.

Abbildung 6: Lageplan mit eingezeichneten Landwehren.

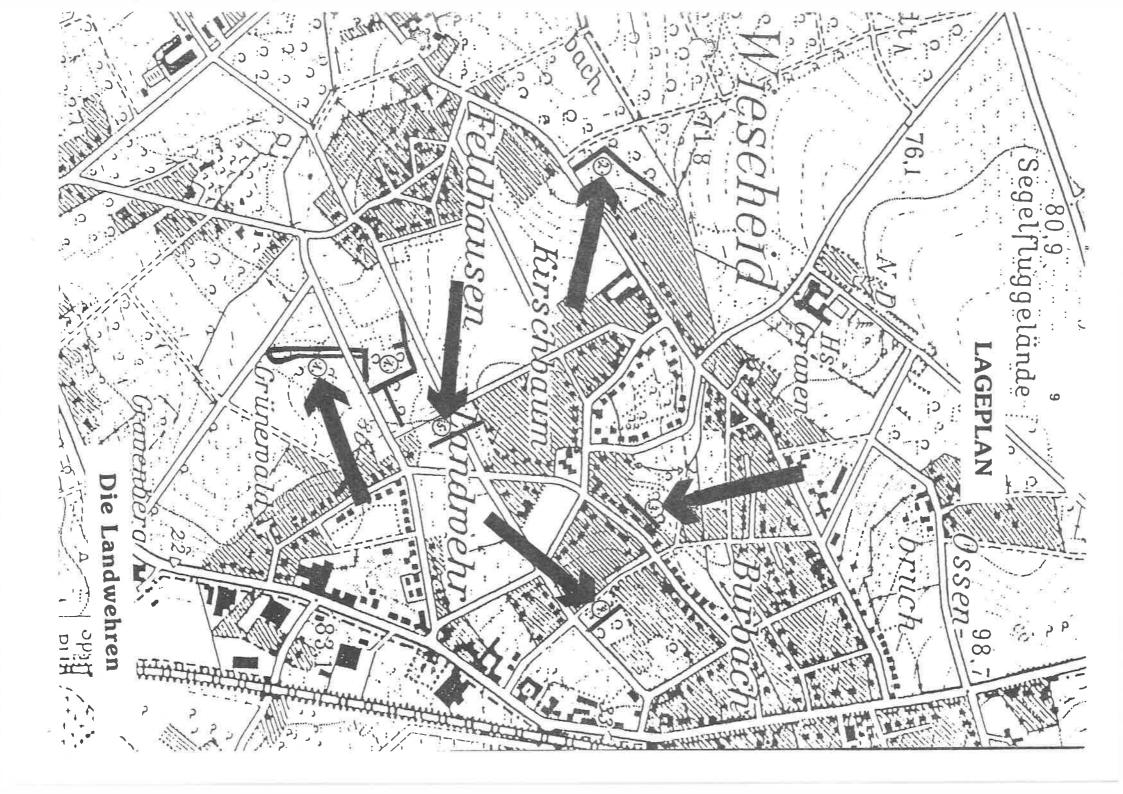
4. Die ältesten Erwähnungen von Feldhausen (1190)

In den Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrhunderts, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Köln (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde I, 1) Erster Band, Bonn 1884 - 1888, von Robert Hoeniger, wird zwischen 1190 und 1206 mehrfach ein Theoderich von Feldhausen erwähnt.

Pfarrer Lic. Gerd Hagedorn, Wiescheid, hat die für uns wichtigen Passagen dieser alten Urkunde aus dem Kirchenlatein ins Hochdeutsche übersetzt. Anlaß dieser Erwähnungen war eine Erbauseinandersetzung. Ein Everhard Cleinegedanc war vor 1190 verstorben. Er hatte in Pützhoven gewohnt.

Laut Mitteilung des Krefelder Oberbürgermeisters Pützhofen war dies keine Ortschaft, sondern eine Hofschaft, Bauernhof, Gehöft, Gut o.ä., bei Büttgen im Kreis Neuß gelegen.

Die Familie Cleinegedanc gehörte dem Kölner Stadtadel an. Der verstorbene Everhard Cleinegedanc hinterließ sechs Kinder, die meist schon wiederum eigene Familien hatten.



Erwähnt werden:

Konrad - verheiratet mit Christine Everhard - verheiratet mit Gertrud

Heinrich Hermann

Agnes - verheiratet mit Peter vom Walde

und noch eine Schwester, deren Name nicht erwähnt wird, die zweite Frau des Theoderich von Feldhausen.

Die Erbmasse bestand aus dem Haus, in dem der verstorbene Everhard Cl. gewohnt hatte, und dem in zwei Hälften teilbaren, benachbarten Gut.

Aus den erwähnten Urkunden geht hervor, daß der Miterbe Konrad von Cleinegedanc sich die Erbauseinandersetzung folgendermaßen vorgestellt hatte:

Konrad beanspruchte für sich eine Hälfte des Gutes. Auf diesen Teil haben die übrigen Miterben, außer Theoderich von Feldhausen und seine Söhne, verzichtet.

Die zweite Gutshälfte wurde dem Heinrich zugesprochen. Die übrigen Miterben, außer Theoderich und seine Söhne, haben auch auf diesen Teil verzichtet.

Heinrich hat dann seinen Teil an Konrad verkauft, so daß dieser nun das ganze Gut besaß.

Das Wohnhaus des verstorbenen Everhard Cleinegedanc erbte zu 2/3 Agnes. Auf diesen Erbteil hatten die übrigen Erben, außer Theoderich, wiederum verzichtet.

Wie die übrigen Erben, Everhard jun. und Hermann, abgefunden wurden, erfahren wir leider nicht, auch nicht, ob und womit die erbberechtigte Frau des Theoderich von Feldhausen und deren Söhne berücksichtigt wurden.

Diese ältesten Erwähnungen von Feldhausen aus dem Jahre 1190 ff. werden von Herrn Dr. Heinrich Dittmaier in seinem Werk "Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen landes" auf Feldhausen Gemeinde Richrath bezogen, obwohl Richrath nicht in den Urkunden erwähnt ist.

5. Aus dem Urkundenbuch von Altenberg (1314)

Aus dem Urkundenbuch der Abtei Altenberg I 1183 – 1400, von Hans Mosler, Bonn 1912, S. 459 ff., erfahren wir, daß der Hof Feldhausen einmal einem Ritter Puls von Stammheim gehört hat.

Der Ritter Puls von Stammheim und seine Gattin Lisa bestimmen in einer Urkunde vom 26. Dezember 1314, daß nach ihrem Tode ihrer Tochter Cäcilie der Hof Feldhausen zufallen soll.

6. Aus den Beständen Stift Gerresheim (1331)

Aus den Beständen Stift Gerresheim, Urkunde 44, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, sowie Düsseldorfer Jahrbuch, 46. Band 1954, S. 116, erfahren wir:

Im Jahre 1331 schenken die dortige Kustodin Sophia von Gennep und die Kanonisse Elisabeth von Limburg ihren Zehnt aus Feldhausen zur Dotierung des Altars des Heiligen Johannes des Täufers und der heiligen Magdalena.

7. Aus dem Verzeichnis der Nutzungsberechtigten der Richrather Gemark (1449)

Im Verzeichnis der Nutzungsberechtigten der Richrather Gemark von 1449 sind u.a. aufgeführt:

- aus der Wiescheider Honschaft: 46. Hannes Velthus in der Bech hat einen Anteil von 1 gewalt.
 - 47. Heynrich Velthus hat einen Anteil von 4 gewelde 1 raed, außerdem vom Hof an der Linden in Rupelrath 6 Splisse von insgesamt 1 37/48 raed.

Eine Gewalt ist der Nutzungsantil an einer Gemark (Gemarkung) oder Allmende. Die Richrather Gemark hatte 243 Gewalten.

4 Raeder sind 1 Gewalt, 6 Gewalten sind 1 Summe.

8. Erwähnung Richter Velthuys (1480)

Um 1480 lebte in Solingen ein Richter Johann Velthuys, der vermutlich von Feldhausen südlich Haus Graven stammte (Niederau, Bf. v. 17.07.1989).

9. Aus den Hofgerichtsakten von Haus Graven (1547 - 1580)

Am St. Agnes Tag (21. Januar) 1547 wurde in der Wasserburg Haus Graven Gericht abgehalten. In Vertretung des Lehnsherrn und Richters Johann von Overheidt stand der Schultheiß Peter Goldschmidt dem Gericht vor. Als Schöffen fungierten Adolf in der Burbach, Jan auf den Dörnen, Richard auf dem Kamp und Engel (Engelbert) zu Richrath. Neben Höfen in Richrath, Gladbach und Scharrenberg werden das Feldhausener Gut und das Pohligs (Polges) Gut (vermutlich auch in Feldhausen) genannt.

Das Feldhausener Gut hatte 2 Albus und 2 Hühner Zehnt an den Lehnsherrn zu entrichten.

Erwähnt wird ein Peter zu Feldhausen, der ein "bekromunge" getan hatte, er war Teilerbe und wollte das Gut teilen, was jedoch vom Hofgericht nicht erlaubt wurde.

Auch ein Teiß zu Sebells (Mathias zu Siebels bei Löhdorf) erschien vor dem Gericht und erhob Anspruch auf sein Miterbe zu Feldhausen.

Heinrich zu Gladbach begehrte und führte an, sein Bruder wolle das Gut teilen. Das Gericht stimmte dem Antrag nicht zu. Ein Jahr später (1548) wurde wiederum auf St. Agnes Tag Gericht abgehalten. Den Vorsitz führte Stetzichs vom Ganspohl. Schöffen ("gesworden Hofleute") waren: Adolf in der Burbach, Richard zu Feldhausen, Heinrich aus dem Scharrenberg, Engel zu Richrath und Bertram zu Richrath.

Im Jahre 1564 trat das Hofgericht am Donnerstag, dem 20. April, unter dem Vorsitz des Schultheißen zusammen. Vorgeladen war u.a. Peter zu Feldhausen. Er gesteht, 6 hohe Hölzer (Bäume) abgehauen zu haben. Er wird aber beschuldigt, 17 Stämme gefällt zu haben. Das Protokoll vermerkt: "Peter zu Feldhausen hat sich bereit erklärt, sich mit dem Lehnsherrn zu vertragen und hat die Strafe entgegen genommen".

Am 21. Januar 1569, dem St. Agnes Tag, trat das Hofgericht unter Henke zu Benrath und Dierich Krutter mit den Hofesleuten zusammen. Es lag u.a. folgender Fall vor: Die Güter des Peter zu Feldhausen sind verwüstet (vermutlich durch Brand). Er will mit seinem Bruder neue Gehüchte (Fachwerkgebäude) aufrichten. Darüber kann das Hofgericht jedoch nicht entscheiden. Über den zuständigen Amtmann in Monheim muß vielmehr die Genehmigung des Fürsten eingeholt werden.

Um 1547/48 waren mindestens schon zwei Höfe in Feldhausen vorhanden, der eine des Peter und der andere des Richard zu Feldhausen.

1570 trat das Hofgericht am 29. September auf St. Michael zusammen. Peter zu Feldhausen war Schultheiß. In dem Verzeichnis der 14 Hof- und Lehngüter des Hauses Graven von 1581 ist an erster Stelle der Hof des Peter zu Feldhausen aufgeführt, welcher an Abgaben 2 Hühner und 2 Schilling zu leisten hatte.

Die Höfe waren kurmudig, d.h. die Erben eines Hofes hatten an den Lehnsherrn beim Todfall eine Abgabe zu entrichten, meist das beste Stück Vieh. Diese Abgabe war binnen 6 Wochen und drei Tagen fällig.

Die Feldhausener Bauern waren zins-, zehnt- und kurmodpflichtig, sie waren jedoch keine leibeigenen Vasallen.

10. Spanier in Feldhausen (1588)

Im Kölner Krieg (1583 - 1589) zogen am 23. März 1588 Truppen des Prinzen Karl von Croy in einer Stärke von 800 - 1 000 Mann u.a. auch durch Feldhausen und raubten alle Kühe, Schafe und Schweine.

Am 27. März 1588 zogen die spanischen Hilfstruppen des Kurfürsten Ernst von Köln unter dem Prinzen Carl von Croy bei Nesselrath über die Wupper und marschierten über Wiescheid, Feldhausen, Richrath nach Hilden. Raub, Mord und Plünderungen waren an der Tagesordnung.

Der bergische Rittmeister Rüttger von dem Bottlenberg, genannt Kessel, Herr von Hackhausen und Haus Graven, konnte das Vordringen der Spanier nicht verhindern.

11. Aus dem Verzeichnis der zu Haus Graven gehörigen Güter (1620)

In dem Verzeichnis der zum Hofe Haus Graven gehörigen Güter aus dem Jahre 1620 wird Henrich Velthuisen aufgeführt, der jedes Jahr von seinem geerbten Hof zu Feldhausen an Zinsen 1/2 Malter Hafer, 2 Hühner und 1 Weißpfennig abzugeben hatte und churmudig war. Das Polgims (Pohligs?) Gut gibt in den genannten Hof 6 Hühner, 1 Weißpfennig und ist churmudig.

12. Brandenburgische Reiter in Feldhausen (1628)

Während des 30jährigen Krieges – im Jahre 1628 – hausten Brandenburgische Reiter in Wiescheid und Feldhausen, plünderten und richteten große Verwüstungen an.



Nächtlicher Überfall

13. Erwähnungen im Hildener Kirchenbuch (1649 – 1694)

In dem ältesten Kirchenbuch der reformierten Gemeinde Hilden (1649 - 1694) erscheint mehrfach ein Adolf (auch Alff) Buyrs (Bauer) und seine Ehefrau Gertrud geb. Deuß.

Sie stammen aus Oerkhaus und haben dort am 10. Juli 1682 geheiratet. In den Jahren 1683 – 1689 werden sie mehrfach als Taufzeugen erwähnt und lassen auch ihre Kinder taufen.

1691 wohnt die Familie Buyrs in Feldhausen.

Am 17. April 1691 lassen die Eltern ihr verstorbenes 12 Wochen altes Söhnlein von Feldhausen nach Hilden beerdigen.

1693 sind Adolf und auch seine Frau Gertrud Buyrs zu Feldhausen wiederum als Taufzeugen erwähnt. Adolf Buyrs war Hufschmied.

Am 1. Oktober 1682 wird eine Trinken (Katharina) zu Feldhausen gemeinsam mit Gertrud Buyr aus Oerkhausen als Taufzeugen genannt.

14. Kriegssteuerliste (1688)



IOSEPHUS CLEMENS ARCHIEPISCOPUS COLONIENSIS S R I PRINCEPS ELECTOR

Der Kölner Kurfürst Joseph Clemens, Herzog von Bayern, war zugleich auch Bischof von Freising, Regensburg, Hildesheim und Lüttich

Im Jahre 1688 wurde der bayrische Prinz Joseph Clemens zum Kurfürsten von Köln gewählt. Dies war mit eine Ursache des verheerenden Krieges mit Frankreich, der von 1688 – 1697 Deutschland und besonders das Erzstift Köln heimsuchte. Das benachbarte Herzogtum Berg, nur durch den Rhein von den Ländern des Erzstifts Köln getrennt, mußte eine Kontribution von 100.000.- Rthlr "Zur Defension deß Vatterlandtß" aufbringen. Unser Landesherr, Herzog Johann Wilhelm verteilte diese Summe auf die einzelnen Ämter, diese weiter an die Vorsteher und Scheffen der einzelnen Honschaften.

So wissen wir, in welcher Höhe die Höfe und Bewohner zu dieser Kriegssteuer herangezogen wurden.

Aus Feldhausen werden aufgeführt:

Statzius von Velthaus	15 Albus,	6 Heller
Bernt zu Velthaus	15 Albus,	6 Heller
Jan's Gut zu Velthaus	44 Albus	
Kreitz zu Velthaus	23 Albus	
Johann uffm Winkel = Johann Heddinghofen	29 Albus	

Nach der Burbach ist das Jan's Gut der am zweithöchsten besteuerte Hof in Wiescheid.

1 Albus = 12 Heller 1 Reichsthaler = 80 Albus

15. Wachsrente für die Kirche Richrath (1715)

Der Feldhauser Hof hatte 1715 der Kirche zu Richrath als Wachsrente zu liefern:

1 Pfund, 0 Viertel, 0 Loth

Dazu mußten beitragen:

Heinrich Deckers Erben 1 Viertel

Stinen Peters 4 Loth

Hermann Giesen 1 Viertel

der Winkel 4 Loth

noch der Winkel von einem Banden, der

früher ein Weyer gewesen ist 1 Viertel

1 Pfund = ca. 480 gr = 4 Viertel = 32 Loth

16. Landkarte von Ploenies (1715)

Auf einer Landkarte von Ploenies aus dem Jahre 1715 sind in Feldhausen drei Höfe eingezeichnet. Um diese Höfe siedelte zunächst die Verwandtschaft (Sippe) an. Diese im Dreieck liegenden Höfe sind ca. 110 m voneinander entfernt. Die Entfernung zu dem südlichen Hof beträgt ca. 100 m, und die Entfernung zum Hof im Winkel macht ca. 200 m aus.

Der ehemals vierte Hof im südlichen Feldhausen wird erst danach gebaut worden sein.

17. Huldigung auf den Kurfürsten Franz Ludwig zu Mainz (1730)

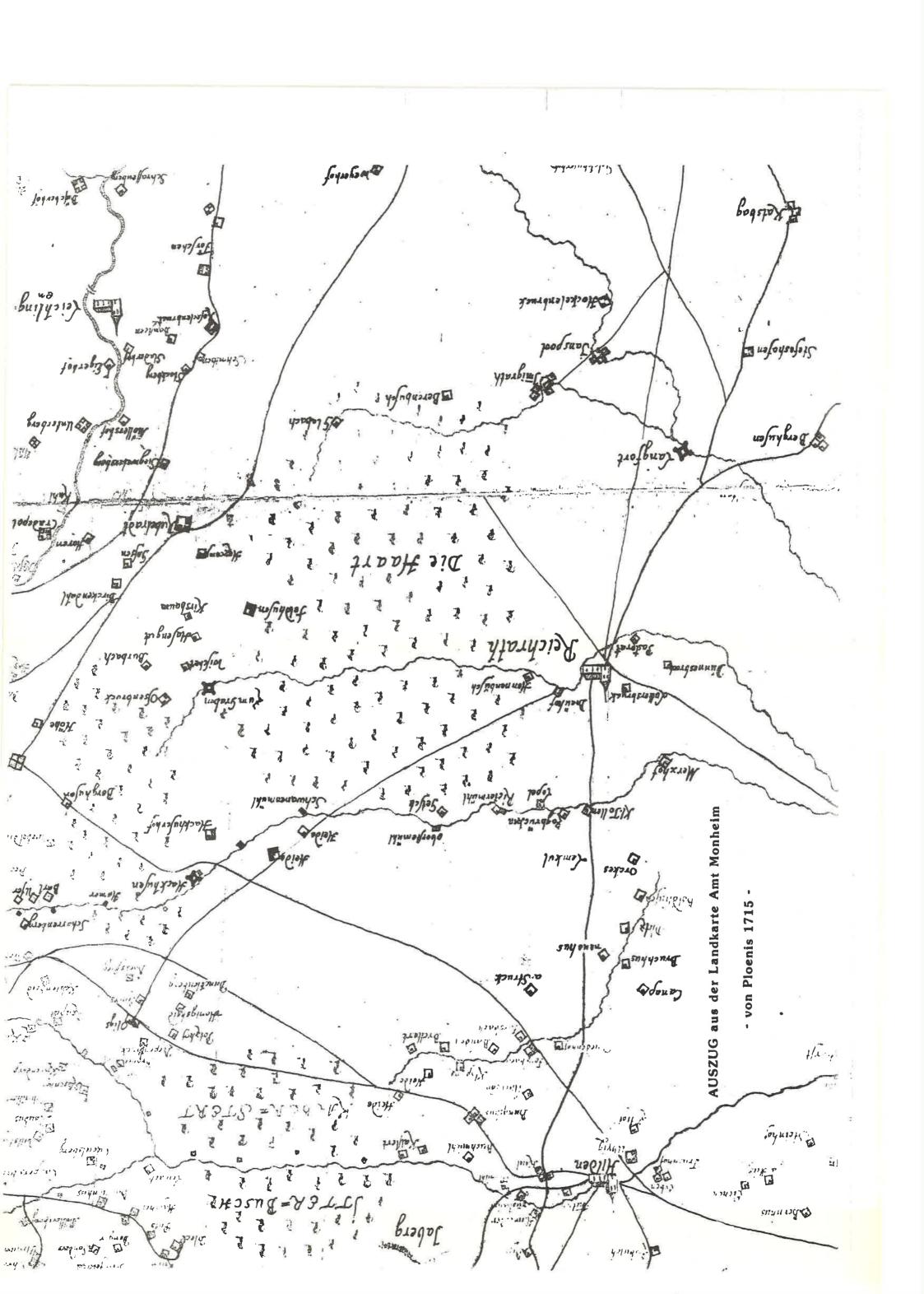
Am Dienstag, dem 28. November 1730, mußten alle Einwohner der Herzogtümer Jülich und Berg auf den Kurfürst Franz Ludwig zu Mainz den Treueid leisten.

Dies ist das älteste vollständige Einwohnerverzeichnis.

Aus Feldhausen waren dies:

Tilmann Giese

* 5.6.1683 in Feldhausen, als schwächliches Kind getauft, + 19.1.1757, Sohn des Hermann Giese und der Gertrud Tillmanns, Hofschöffe 1735 - 1737 oo 1.9.1709 Maria Burbach, * 25.2.1688, + 12.1.1755, Tochter von Dietrich Burbach und Gertrud Lempers (8 Kinder bekannt)



Bei den vorstehenden Feldhausener Einwohnern ist bis 1683 häufig als Geburtsort Leichlingen angegeben.

Dies ist darauf zurückzuführen, daß nach dem 30jährigen Krieg erst 1683 eine evangelische Kirche in Reusrath wiedergegründet wurde, die für Richrath, Immigrath, Wiescheid einschließlich Feldhausen zuständig wurde.

Die evangelischen Einwohner von Richrath, Immigrath und Wiescheid waren bis dahin vorwiegend nach Leichlingen orientiert, wo bereits seit 1656 evangelische Kirchenbücher geführt wurden, oder auch nach der St. Reinoldi (auch St. Reinarts-) Kapelle in Rupelrath, die ja auch näher lag und einfacher zu erreichen war, z.T. auch nach Hilden und Urdenbach.

18. Der Feldhausener Kirchweg

Die Feldhausener und die Wiescheider hatten ihre getrennten Kirchwege, die sie nach Reusrath zu Fuß gingen.

Der Feldhausener Kirchweg führte über den Feldhauserweg, Gladbach, Furth, Hapelrath nach Reusrath.

Der Wiescheider Kirchweg ging durch die Hofschaft Gravenberg, am jetzigen Sportplatz vorbei, Heiderhöfchen, Block und traf in der Furth auf den Feldhausener Kirchweg.

19. Viehseuchen und Mißernte (1770)

Im Jahre 1770 wütete in unserer Gegend eine schlimme Viehseuche, die alles Hornvieh hinsterben ließ. Gewaltige Überschwemmungen der Bäche richteten großen Schaden über Äcker, Wiesen und Weiden an. Im Getreideanbau trat eine verhängnisvolle Mißernte ein.

20. Aus den Hofgerichtsakten von Haus Graven (1776)

Im Jahre 1776 wurde am 29. September und am 10. Oktober in Haus Graven Hofgericht gehalten. Unter Vorsitz des Hofschultheißen Wilhelm Hutmacher tagten die Hofscheffen:

Zeichenerklärung und Erläuterung:

- * = geboren, vor 1810 meistens getauft
- + = verstorben
- oo = qeheiratet

Johann Peter Kuller, Scharrenberger Sohle Heinrich Evertz, Gladbacher Hofs Sohle Rütger Ohligschläger, Feldhausener Sohle Peter Richarz, Effens oder Dannengütchens Sohle Wilhelm Herbertz, Zollhauser Sohle

Sohle ist der Haupthof in einer Honschäft, der Hof des Vorstehers oder Scheffen.

In Feldhausen war dieser Haupthof der große 2geschossige Fachwerkbau, heute "An den Irlen 6 und 8", auch Altstadt von Feldhausen genannt.

Der Scheffe Rütger Ohligschläger zeigte an, daß er in diesem Jahr zwei Spliße aus seiner Feldhausener Sohl verkauft habe, und zwar einen an Wilhelm Burbach, den anderen an Henrich Tillmann. Die richterliche Erlaubnis hatte er bereits vorher eingeholt. Den Ankäufern wurde bei Hofgerichtsstrafe aufgegeben, binnen 8 Tagen die Kaufbriefe beim Hofgericht zu "produciren und alsdann die ratification zu gewärtigen".

Der Hofgerichtsscheffe Rütger Ohligschläger ist im Dezember 1708 als Sohn des Faßbinders Peter Ohligschläger in der Burbach geboren. Er war von 1756 bis 1760 Vorsteher. Er heiratete am 28.12.1741 Gertrud Giese, die Tochter von Tillmann Giese und Maria Burbach. In der vorstehenden Huldigungsliste von 1730 ist dieser Tillmann Giese als Hofschöffe von 1735 – 1737 aufgeführt. Rütger Ohligschläger hat also in den Feldhausener Scheffenhof hineingeheiratet.

Die Schwester der Gertrud Giese, die jüngste Tochter des Tillmann Giese, war Elisabeth, * 15.10.1732. Sie war verheiratet mit dem o.a. Käufer Henrich Tillmann. Bei dem Verkauf des einen Splisses aus dem Feldhausener Haupthof handelte es sich also um eine Erbauseinandersetzung.

Der Käufer des anderen Splisses, (Johann) Wilhelm Burbach, war mit der Tochter Christina (* 21.9.1725) des Wilhelm Dick aus Feldhausen (siehe Huldigung) verheiratet. Er vermehrte mit dem Kauf seinen Grundbesitz in Feldhausen.

Nach den Grundstücksangelegenheiten sind dann an diesem Gerichtstage die Zinszahlungen festgelegt worden.

Rütger Ohligschläger wegen Feldhausen, d.h. für seinen Feldhausener Hof, mußte 2 Hühner und 1 Albus entrichten.

Auf der übernächsten Gerichtssitzung des Hofgerichts am 29. September 1777 stand die Neuwahl des Hofboten an. Vorgeschlagen waren Wilhelm Burbach, Peter Johann Steffens und Peter Pohlig, alle aus Feldhausen. Wilhelm Burbach wird bestimmt, weil er des vorigen Hofboten Johann Hack Gütchen in Feldhausen käuflich erworben hat.

Im Jahre 1778 fanden 4 Hofgerichtssitzungen statt, die uns einen tieferen Einblick in die Feldhausener Höfe und Familien tun lassen.

Am 5. März legen die Eheleute Andreas Pohlig und Anna Maria Urbahn dem Hofgericht den Vertrag vom 26. September 1777 vor, in dem sie von den Eheleuten Johann Gerlach Grün und Maria Pohlig die Halbscheid ihres zu Feldhausen eigentümlich besitzenden Gütchens auf 24 Jahre gegen einen im Mai 1778 zu erlegen-

den Versatzschilling von 460 Thaler 52 Albus erworben in haben. Der Vertrag kann nach Ablauf der Pachtzeit unter den gleichen Bedingungen erneuert werden.

Maria Pohlig war die Schwester von Andreas Pohlig.

(siehe: 36. Die Familie Pohlig in Feldhausen).

Am 19. Mai 1778 wird das Hofgericht mit einem Vertrag bekannt gemacht, wonach sich Henrich Tillmanns von dem Solinger Pastor Bungardts 400 Reichsthaler geliehen hat, womit er das Rödersgut zu Feldhausen von Wilhelm Engels und Wilhelm Muhr zu Baumberg gekauft hat. Zu diesem Gut gehörten 11 Morgen und 11 Ruthen Ackerland und 1 1/4 Gewalt in der Richrather Gemarke. Dieses Gütchen gehörte nicht zu den Hofsgütern, d.h. es brauchte keine Abgaben zu entrichten. Wegen des Anteils an der Gemarke mußte der Vertrag dem Hofgericht jedoch vorgelegt werden.

(siehe: 37. Die Familien Giese und Tillmann in Feldhausen)

In der Hofgerichtssitzung vom 9.6.1778 nehmen die Eheleute Peter Bräuhaus und Maria Catharina Dick sowie ihr Bruder Tillmann Dick und Maria Elisabeth Jansen je 300 Rthlr Hypothek auf und setzen ihr Gütchen 7 1/2 Morgen, 11 Ruthen groß, welches laut Teilzettel vom 25. April 1725 aus dem Feldhausener Sohl (Haupthof) stammt, als Sicherheit aus.

Im gleichen Jahr 1778 fand am 29. (30.) September noch eine Gerichtssitzung statt, an der Rütger Ohligschläger von der Feldhausener Sohl noch als Hofscheffe teilnahm. Hier zeigten Peter Pohlig und seine Ehefrau Elisabeth Henrichs an, daß sie 200 Rthlr aufgenommen haben. Als Unterpfand setzen sie ihr Feldhausener Gut, welches sie teils von ihren Eltern geerbt, teils von ihren Geschwistern gekauft haben.

Am 15.1.1779 zeigte der Hofbote Johann Jacobs an, daß der Schöffe Rütger Ohligschläger aus Feldhausen am 8.1.1779 im Alter von 70 Jahren weniger 1 Monat verstorben ist, weshalb 3 neue Bewerber in Vorschlag gebracht werden müssen. Dies waren Andreas Pohlig, Tillmann Dick und Johann Grün.

Am 29. September 1779 wird Andreas Pohlig anstelle des verstorbenen Rütger Ohligschläger zum Scheffen der Feldhausener Sohl vereidigt. In der Hofgerichtssitzung vom 19. September 1783 wird er noch erwähnt.

An Kirchenzehnt hatten aus Feldhausen zu zahlen:

Tilmann Giese 1 Huhn Henrich Bremer 1 Huhn Theo modo Andreas Hupperts 1 Huhn

21. Protest gegen Baumaßnahmen am Kirchturm in Richrath (1781)

Mit Schreiben vom 8. Juli 1781 wehrten sich die Protestanten in der Herrschaft Richrath gegen die Absicht des Schultheis, für 875 Rthlr dem Wunsche der Katholischen Bürger zu Richrath zu folgen und an dem Kirchturm, welcher Kommunaleigentum war, zu bauen. Von den 41 Protestanten, die diese Resolution unterschrieben hatten, waren 12 aus Feldhausen:

Hindrikus Tilmanns
Theodorus Weltersbach
Peter Johannes Steffens
Peter Pohlig
Johann Gierlach Grün
Johannes Jacobs
Johann Peter Jacobs
Andreas Pohlig
Peter Hindrichs
Witwe Heidelberg
Hindrikus Steffens
Witwe Busch

22. Franzosen in Feldhausen (1795)

Am 9.9.1795 kamen 80.000 Franzosen, die bei Düsseldorf über den Rhein gesetzt hatten, über Hilden, Richrath bis nach Landwehr, plünderten und raubten, und richteten große Zerstörungen an (Bergische Geschichtsblätter 1927, Heft 1+2 und 1928, Heft 4 - Chronik von Pfarrer Hermann Jakob Ludovici).

23. Auflösung der Richrather Gemarke (1811)

Am 13. September 1811 erließ Napoleon ein Dekret, wonach die Zehnten, Kurmede, Dienstleistungen, Hofgerichtsbarkeit, überhaupt alles Lehnsrecht aufgehoben wurde.

Die Richrather Markgenossenschaft wurde u.a. auch aufgelöst. Wald und Heideflächen gingen in den Privatbesitz der Anteilseigner = der Nutzungsberechtigten über.

Diese Flächen wurden nun nicht mehr gepflegt und verwahrlosten. Die heutigen Waldbesitzer sind zum großen Teil noch die Nachkommen der einstigen Markgenossen.

24. Überfall auf Französischen Regimentsstab (1814)

1814 biwakierte ein französischer Regimentsstab auf dem Rückzug nach Frankreich in der mittleren Schlucht im Wenzelnberg. Die Soldaten wurden von jungen Männern aus Feldhausen und Wiescheid dort überfallen und der Regimentskasse beraubt. Noch viele Jahre danach wurden Grundstückskäufe hier teilweise mit französischer Währung bezahlt.

1 Französischer Kronenthaler = 2 Reichsthaler

1 Brabanter Kronenthaler = 117 Stüber

Im April 1814 kam Einquartierung von Russen, die zurück von Frankreich kamen.

Im Mai 1814 quartierten sich Schweden in Feldhausen ein.

25. Die Rindvieh Assekuranz-Gesellschaft (1821)

Feldhausen war auch der Sitz der Rindvieh Assekurenz-Gesellschaft für die Gemeinde Wiescheid, von 1853, Fortsetzung derselben von 1821. Dies war eine Versicherung auf Gegenseitigkeit.

Auf der Generalversammlung am 8.1.1853 wurde beschlossen, das Versicherungsgebiet zu verkleinern.

Die Hälfte der Bürgermeisterei Richrath wurde ausgegliedert. Auffällig ist, daß außer den Höfen in Gladbach, Hardt, Kaisersbusch und der nördliche Teil von Immigrath in der Gemeinde (hier Gemarkung) Immigrath die Gemeinde Rupelrath in der Bürgermeisterei Höhscheid in dem Versicherungsgebiet verblieb. Dies dürfte verwandtschaftliche und konfessionelle Gründe gehabt haben.

Es bestanden früher und z.T. heute noch viele grenzüberschreitende Verbindungen zwischen Wiescheid und Rupelrath. Die Ländereien der Wiescheider Bauern in der Burbach, Landwehr und am Gravenberg, also entlang der gemeinsamen Grenze, reichten bis weit in die Bürgermeisterei Höhscheid hinein. Umgekehrt hatten Bauern aus Rupelrath Anteil an der Richrather Gemarke. Deren Nachfahren besitzen z.T. diese früheren Gemarke-Grundstücke heute noch. Spezielle Grundstücke, wie die Lehmlöcher (Oststraße), gehörten den beiden Gemeinden Wiescheid und Rupelrath gemeinsam.

Dies alles sind weitere Hinweise auf die frühere Ausdehnung Wiescheids.

Karl Asbeck aus Feldhausen war der Geschäftsführer dieser Versicherung. Ihm zur Seite standen drei Deputierte, welche aus der Burbach, Immigrath und Rupelrath kamen.

Die Mitglieder waren:

Ferdinand Dirlam - Lehrer zu Wiescheid
Carl Dornhaus - Bauer in Feldhausen
Friedrich Wilhelm II. Lohmann - Bauer am Landwehr
Theodor Huppertz - Bauer in Alt-Wiescheid

Johann Wilhelm Steffens - Bauer in Feldhausen (mein Ur-ur-urgroßvater)

Karl Hermanns Friedrich Olbertz Johann Hackenbruch Johann Lindenberg

26. Die Ablösung des Richrather Kirchenzehnten (1847)

Vorbemerkung: Buchstabengetreue Abschrift einer handschriftlichen Akte.

Erndte = Ernte
sämmtlich = sämtlich
-irt = iert

Rezeß = Vergleich, Auseinandersetzung

() = eingefügt (außer den Unterschriften)

25. Die Rindvieh Assekuranz-Gesellschaft (1821)

Feldhausen war auch der Sitz der Rindvieh Assekurenz-Gesellschaft für die Gemeinde Wiescheid, von 1853, Fortsetzung derselben von 1821. Dies war eine Versicherung auf Gegenseitigkeit.

Auf der Generalversammlung am 8.1.1853 wurde beschlossen, das Versicherungsgebiet zu verkleinern.

Die Hälfte der Bürgermeisterei Richrath wurde ausgegliedert. Auffällig ist, daß außer den Höfen in Gladbach, Hardt, Kaisersbusch und der nördliche Teil von Immigrath in der Gemeinde (hier Gemarkung) Immigrath die Gemeinde Rupelrath in der Bürgermeisterei Höhscheid in dem Versicherungsgebiet verblieb. Dies dürfte verwandtschaftliche und konfessionelle Gründe gehabt haben.

Es bestanden früher und z.T. heute noch viele grenzüberschreitende Verbindungen zwischen Wiescheid und Rupelrath. Die Ländereien der Wiescheider Bauern in der Burbach, Landwehr und am Gravenberg, also entlang der gemeinsamen Grenze, reichten bis weit in die Bürgermeisterei Höhscheid hinein. Umgekehrt hatten Bauern aus Rupelrath Anteil an der Richrather Gemarke. Deren Nachfahren besitzen z.T. diese früheren Gemarke-Grundstücke heute noch. Spezielle Grundstücke, wie die Lehmlöcher (Oststraße), gehörten den beiden Gemeinden Wiescheid und Rupelrath gemeinsam.

Dies alles sind weitere Hinweise auf die frühere Ausdehnung Wiescheids.

Karl Asbeck aus Feldhausen war der Geschäftsführer dieser Versicherung. Ihm zur Seite standen drei Deputierte, welche aus der Burbach, Immigrath und Rupelrath kamen.

Die Mitglieder waren:

Ferdinand Dirlam

- Lehrer zu Wiescheid

Carl Dornhaus
- Bauer in Feldhausen

Friedrich Wilhelm II. Lohmann
- Bauer am Landwehr

Theodor Huppertz
- Bauer in Alt-Wiescheid

Johann Wilhelm Steffens
- Bauer in Feldhausen (mein Ur-ur-urgroßvater)

Karl Hermanns

Karl Hermanns Friedrich Olbertz Johann Hackenbruch Johann Lindenberg

26. Die Ablösung des Richrather Kirchenzehnten (1847)

Vorbemerkung: Buchstabengetreue Abschrift einer handschriftlichen Akte. auch k oder z С th t -niß -nis Erndte = Ernte sämmtlich = sämtlich -irt = iert

> Rezeß = Vergleich, Auseinandersetzung () = eingefügt (außer den Unterschriften)

Die als Eigenthümerinnen oder Miteigenthümerinnen aufgeführten Ehefrauen sind vermöge §.22 der Verordnung vom 30. Juni 1834 durch ihre Ehemänner vertreten worden.

Die sämmtlichen Erschienenen sind dem Ökonomiecommissarius theils persönlich bekannt, theils durch den anwesenden Gast- und Landwirth Herrn Johann Peter Jansen in Richrath recognoscirt, und es hat sich gegen deren Dispositionsfähigkeit nichts zu erinnern gefunden.

§.394.

Der Ackersmann und Krämer Carl Grün zu Feldhausen hat den Zehnten von nachstehenden, ihm und seiner Ehefrau Anna Maria Rahm gehörenden Äckern, gelegen in der Gemeinde Wiescheid:

			Morgen	Ruthen
Flur IX	aus N° 18 aufm Sterbfall		1	36
	21 daselbst			105
	141 am Klosterbusch		-	140
Flur IX	aus N° 143 Ah.10 N° 21 im vordersten Felde			86
Flur IX	aus N° 264 Ah. 7 N° 17 oberm Hof		3	40
		zusammen	6	47

durch ein Kapital von

Siebenundachtzig Thalern, Fünfundzwanzig Sgr., Fünf Pf.

abgefunden, und dieses Abfindungscapital in dem Termin vom ersten September 1846 eingezahlt.

§.443.

Die Pfarre gestattet, daß die am 1. September 1845 nicht geleisteten Terminalzahlungen in den folgenden einjährigen Terminen, neben deren Terminalbeträgen zu gleichen Theilen nachgezahlt werden, also

wo ursprünglich drei Terminalzahlungen (den 1. September 1845, den 1. September 1846, den 1. September 1847) bewilligt waren, halb am 1. September 1846 und halb den 1. September 1847, wo 4 Terminalzahlungen bwilligt waren, zu 1/3 am 1. September 1846, zu 1/3 am 1. September 1847, zu 1/3 am 1. September 1848, wo 5 Terminalzahlungen bewilligt waren, zu 1/4 am 1. September 1846, zu 1/4 am 1. September 1847, zu 1/4 am 1. September 1848, zu 1/4 am 1. September 1849;

Alles mit Vier Procent Zinsen seit dem 1. September 1844. (§§.445..446)

§.444.

Die in den $\S\S$. 9 - 442 angeführten Fluren und Nummern der Zehntländereien sind diejenigen des gegenwärtigen Grundsteuer-Catasters der betreffenden Gemeinden.

Die angegebenen Morgen und Ruthen sind die Preußischen, der Morgen von 180 Preußischen oder Rheinländischen Quadratruthen. Die Geldangaben sind Preußisches Courant.

§.445.

Die Natural-Aushebung des Richrather Pfarrzehntens hat: im Berghauser District bei der Erndte des Jahres 1843, in den Übrigen Districten bei der Erndte des Jahres 1844, zum letzten Male Statt gefunden. Im Berghauser Districte wurden statt des Naturalzehnten von der Erndte des Jahres 1844 am 1. September 1944 vier Procent der im gegenwärtigen Kecesse angegebenen Ablösungscapitale gezahlt. Die Gegenverbindlichkeit der Pfarre zu Gunsten der Zehntpflichtigen zur Haltung von Stier und Eber hat im Berghauser District mit dem letzten August 1844, in den übrigen Districten mit dem 1. November 1844 aufgehört.

§.446.

In sämmtlichen Districten werden die Ablösungs-Kapitale vom 1. September 1844 an, mit 4 Procent verzi s t.

§.447.

Die Zahlungen der Ablösungskapitalien und Zinsen ist an die Kirchencasse zu Richrath zu leisten.

§.448.

Die für die abgelösten Zehnten festgesetzten Abfindungscapitalien und deren Zinsen genießen nach §.91 der Ablösungsordnung vom 13. Juli 1829 dasselbe Vorzugsrecht vor andern Hypothekarischen Forderungen, welches dem Naturalzehnten selbst zustand. Die bei der Vollziehung dieses Recesses zurückstehenden werden auf Kosten der Schuldner in dem Hypothekenbuche auf die zehntpflichtigen Grundstücke eingetragen, die Eintragungen auch ebenfalls auf Kosten der Schuldner nach gesetzlicher Vorschrift erneuert.

§.449.

Die Verpflichtung der Pfarre zur Unterhaltung und zum Neubau des Kirchenschiffs und Chors der katholischen Gemeinde zu Richrath bleibt der Pfarre in ihrem ganzen bisherigen Umfange zur Last. Sie bewilligt hierdurch deren Hypothekarische Einschreibung auf ihre Grundstücke und übernimmt deren Kosten nebst denen ihrer künftigen Erneuerung.

Diese und eine etwaige sonstige Sicherstellung der Mitverwendung der Ablösungscapitalien für die gedachte Kirchenbau- und Unterhaltungs-Verbindlichkeit bleibt dem Kirchenvorstande und den ihm vorgesetzten Behörden überlassen.

§.451.

Die Pfarre erhält eine vollständige Ausfertigung und jeder Pflichtige eine beglaubigten Auszug des von der Königlichen Generalcommission bestätigten Recesses.

Von me rer n gemeinschaftlichen Eigenthümern von Zehntländereien empfängt der in dem betreffenden \S . zuerst genannte einen gemeinschaftlichen Auszug für sämmtliche Miteigenthümer.

Die Insinication jener Ausfertigung und dieser Auszüge vertritt die Stelle der Publication des Recesses und hat alle rechtliche Wirkungen der letzteren.

§.452.

Durch den gegenwärtigen Receß ist das Auseinandersetzungs-Verfahren abgeschlossen, und es können die zur Sache gezogenen Interessenten nicht nur mit keinen Einwendungen wegen der hierin bestimmten Gegenstände, sondern auch mit keinen Nachforderungen auf Rechte, welche ihnen hinsichtlich dieser Regulierung zuständig gewesen waren und dabei übergegangen sind, weiter gehört werden.

Zu dessen Urkunde ist dieser Receß nach erfolgter Vorlesung und Genehmigung seitens sämmtlicher, im §.1 genannten Betheiligten unterzeichnet worden.

Zur Beglaubigung der Handzeichen der Schreibensunerfahrenen ist der hier in Richrath wohnhafte Gast und Landwirt Herr Johann Peter Jansen mit Ausnahme der von dem Geometer Peter Hellingrath zu Berghausen besonders attestirten als deren Beistand zugezogen, und hat derselbe der ganzen Verhandlung mit ihnen beigewohnt.

gez. St.Th.Kaiser, Pastor, gez. Anton Schmitz. (hier folgen die Unterzeichnungen, beziehungsweise die richterliche Ergänzung der Unterschriften der Betheiligten)

a. u. s. gez. Dahl Ökonomie - Commissarius.

Anlage 1 dieses Recesses

Vorstehender Receß über die Ablösung des Zehnten der katholischen Pfarre zu Richrath wird vorbehaltlich der landesherrlichen Zustimmung und in Beziehung auf §.449 mit dem Bemerken hierdurch genehmigt, daß sämmtliche von der Ablöse des Zehntens herrührenden Capitalien unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften von dem Kirchen Vorstand und dem Pfarrer zu Richrath mit der Bemerkung hypothekarisch anzulegen sind, daß solche für die auf dem Pfarrzehnten vormals haftende Baupflicht zu jeder Zeit angreifbar sind, wenn der Pfarrer dieser Verpflichtung zu entsprechen, jemals vernachlässigen oder verweigern sollte.

Cöln, den 5. Oktober 1847 Der Erzbischof von Cöln

L.S. gez./ Johannes.
Gesehen, Opladen, den 15. Oktober 1847.
Der Landdechant
gez./ Krey

Anlage 2 des Recesses

Unter Beipflichtung zu obigem, von der Bischöflichen Behörde ad $\S.449$ des Ablösungsrecesses gemachten Bemerkungen wird derselbe auch diesseits genehmigt.

Düsseldorf, den 28. Oktober 1847.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. gez./ v.Spiegel. Faßbender. v.Mirbach.

highdurch suggefortist and suggehändigt

hierdurch ausgefertigt und ausgehändigt. Münster, 27. Juni 1848

(Siegel)

Königl.Preußische Generalcommission zur Regulirung der gutsherrlich, bäuerlichen Verhältnisse und der Gemeinheitstheilungen in Westphalen p

Erläuterung:

L.S.

je Morgen anrechenbare Fläche mußten 14 Th, O Sgr und 9 Pf. Abfindung bezahlt werden.

Dieser Zehnt-Ablösungs-Receß von 1847 erreichte die Zehntpflichtigen erst, nachdem sie sich bereits zwei Jahre zuvor (1845) zur Zehlung bereit erklärt hatten, wie aus dem nachstehenden Schreiben hervorgeht. Viele Bauern waren allerdings auch nicht in der Lage, die veranschlagte Summe zu entrichten.

Bei späteren Verkäufen und Versteigerungen findet man häufig in den Urkunden den Vermerk, daß das Zehnt-Ablöse-Kapital vom Erwerber mit zu Übernehmen ist.

Dem

Wohllöblichen Kirchenrath und Sr. Hochwürden,

dem Herrn Pfarrer Kaiser, Wohlgeboren,

zu Richrath

Bey Ew. Hochwürden tragen die Unterzeichneten bei Thren vor, daß Sie gefälligst als Präses des wohllöblichen Kirchenraths von Richrath, demselben die hier vorgetragene Angabe vorlegen wollen, in Betreff der Ablöse der Zehntrente. Durch Aufforderung des Herrn Kommissarius Dahl, erschienen wir an bestellter Stunde, und erklärten vor demselben persönlich, daß wir am ersten September d. Jahres die Zehntrente ganz ablösen wollten, welches derselbe auch zu Protokoll aufgenommen hat.

Wir erschienen laut Bekanntmachung des Herrn

Kirchen-Kassen-Rendant Schmitz am 2.d.Mts., wollten daselbst unsere schuldige Ablöse der Zehntrente entrichten, und forderten hierüber denn unsere rechtsmäßige Quittung nebst Kaufact, weil solcher uns aber geweigert wurde, indem Herr Kassen-Rendant noch nicht im Besitze derselben war. Wir erklärten demnach, so zahlten wir auch nicht die Ablöse, denn wir wollten die uns rechtsmäßig gebührende Quittung.

Herr Rendant sagte, wenn wir solches nicht wollten, habe er nichts dagegen, nur solle man die Rente zahlen, welches wir denn auch gethan haben.

Dem Wohllöblichen Kirchenrath zeigen wir denn nun hiermit an, daß das Kapital zur Ablöse bei uns ganz zu Ihrer Disposition daliegt, und zu jeder Zeit an den Herrn Kirchen-Kassen-Rendant kann gezahlt werden, gegen die ven uns verlangte Quittung.

Ferner bemerken wir dem Wohllöblichen Kirchenrath, daß wir von jetzt ab keine Rente mehr zahlen, indem wir geneigt sind zur Zahlung gegen Quittung zu jeder Zeit, und wir die Annahme begehren, so wie solches der Herr Kommisarius Dahl von uns persönlich zu Protokoll aufgenommen hat. Wir sehen hierüber einer Antwort von dem wohllöblichen Kirchenrath entgegen, womit sich unterzeichnen

Theodor Hupperz,

und für Erben Lohmann, ebenfalls für Friedrich Wilhelm Lohmann, wofür unterzeichnet.

Im Auftrage Th. Hupperz,

Peter Johann Dick,

Carl Grün.

Resp.: Auf die Erklärung, die Sie unter dem 1.d.Mts., in Absicht auf die Kapital Ablage des Pfarrzehntens an mich richteten, kann ich nur ergebenst erwidern, daß der diesseitige Kirchenvorstand bis zur gänzlichen Vollziehung des Ablösungs-Receßes nur eine interimistische Quittung über die zu leistende Kapital-Zahlung ertheilen kann. Die Befriedigung Ihrer Ansprüche hängt hiernach von der Durchführung des Geschäfts-.....(unleserlich) des von der General-Commission zu Münster hiermit beauftragten Ükonomie Commissars Herrn Dahl ab, wobei derzeit die hiesige Pfarrstelle in ihren rechtlichen Ansprüchen in keiner Weise prejudiziert werden kann. Richrath, den 27. Sept.1845.

Kaiser

Pastor

Ps. Unter dem 15. October 1845 ist dem Herrn Ükonomie-Commissar Dahl von vorstehender Erklärung u. Erwiderung Abschrift mitgetheilt worden.

Kaiser

Pastor

Häuser und Familien in Feldhausen

27. Hausbesitzer in Feldhausen (1814 - 1817)

Aus der Einschätzungsliste der Wohnhäuser mit je einer Feuerstelle und der Nebengebäude in Wiescheid sind aus Feldhausen folgende Hausbesitzer aufgeführt und die Häuser bewertet:

Feldhausen		Wh.	Stall	Scheune	Taxe
Nordost	Wilhelm Schallbruch Erben Pohlig	2 1	1	1	335 Rthlr 100 "
Nordwest	Gerlach Grün Matthias Pohlig Heinrich Steffens Tillmann Dicke Peter Joh. Rahm	1 1 1 1		1 1 1 1	80 " 30 " 100 " 70 " 95 "
Mitte	Wwe. Weltersbach Henrich Otto Joh. Dietr. Steinegans Erben Werner Wilhelm Hövelmann Erben Huppertz	1 1 1 1 1	1	1 1 1	215 " 30 " 95 " 55 " 40 " 25 "
Süd	Wilhelm Busch Wilhelm Eschhöfer Wwe. Steffens	1 1 1 17	3	1 1 1 14	115 " 115 " 105 " 1605 Rthlr

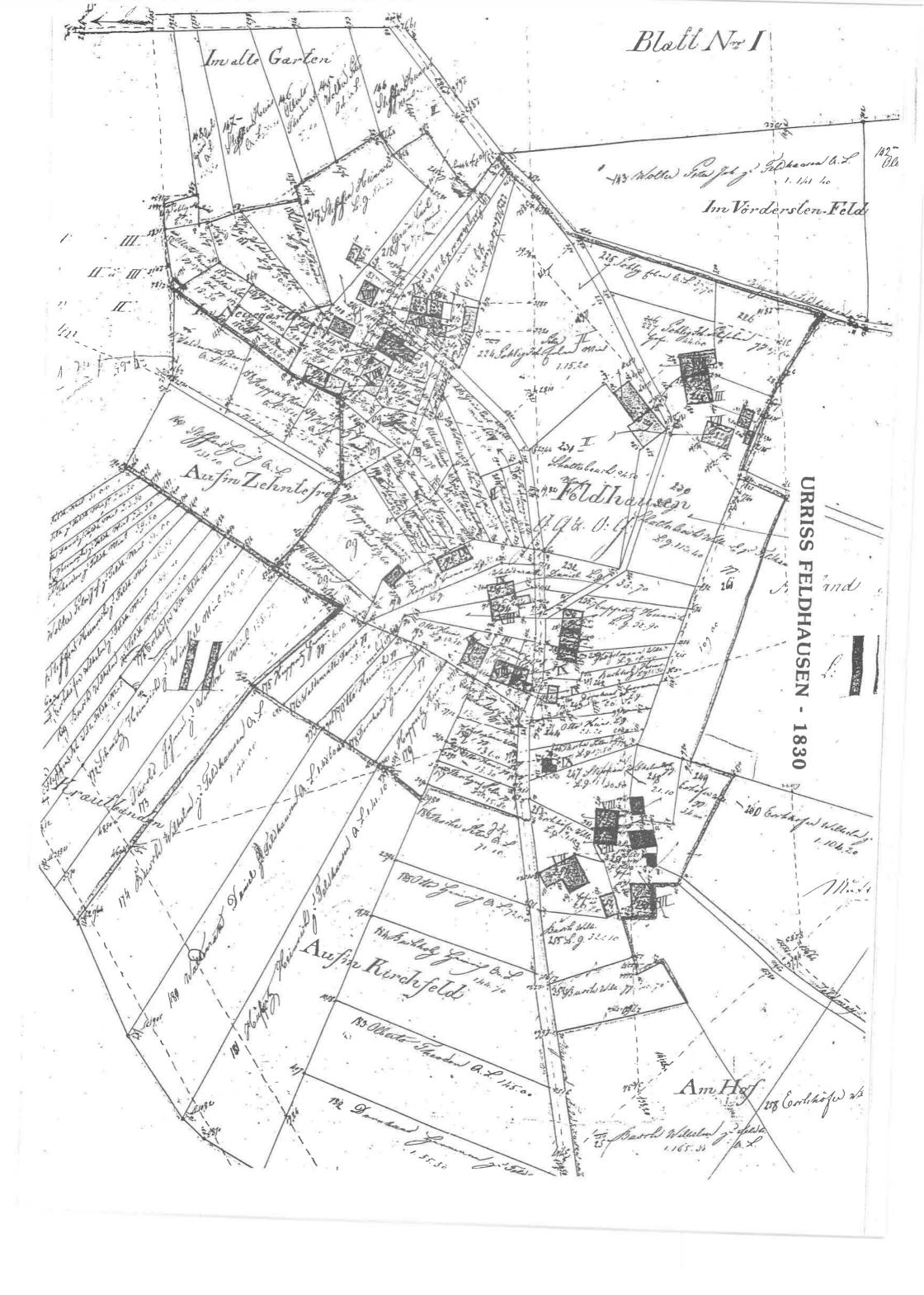
Die Hausweberei wurde immer lohnender, der Verdienst war gut. Die Männer webten, und die Frauen spulten das Garn auf die Schiffchen. In Feldhausen haben ca. 8 – 10 Webstühle gestanden. Als nach 1850 Dampfmaschinen mechanische Webereien betrieben, die billiger produzieren konnten, hörte die Handweberei auf.

28. Ausschnitt aus Urriß Gemarkung Wiescheid (1830)

Preußen ließ 1822 ein neues Kataster anlegen. Die Vermessungen dazu sind hier erst in den Jahren 1828 – 1830 durchgeführt worden. Es sollte einer einheitlichen Grundsteuerfestsetzung dienen. Dazu wurden die Flächen auch von landwirtschaftlichen Fachleuten nach Bodenklassen und Ertrag abgeschätzt.

In dem Urriß von 1830 erkennt man die damalige Bebauung von Feldhausen. Es sind vier erweiterte Gehöfte.

- Im Nordosten sind 3 Wohnhäuser, 1 Backstube, 3 Schuppen oder Scheunen.
- Im Nordwesten stehen 6 Wohnhäuser, 6 Schuppen oder Scheunen.
- In der Mitte sind 8 Wohnhäuser, 4 Schuppen oder Scheunen.
- Im Süden stehen 4 Wohnhäuser und 4 Schuppen oder Scheunen.
- Insgesamt also 21 Wohnhäuser



29. Die Gutsbesitzer in Feldhausen (1831)

Feldhausen		М	Rt	F
Nordost	Wilhelm Schallbruch	30	4	50
	Johann Peter Pohlig	19	131	80
		49	136	30
Nordwest	Carl Grün Theodor Olbertz Matthias Pohlig Heinrich Steffens Peter Johann Wolter	13 18 1 16 8	55 164 177 174 143 176	50 40 60 60 90
Mitte	Hermann Dornhaus Theodor Huppertz Hermann Huppertz Daniel Waldenrath Heinrich Buchholz Otto Höfelmann Heinrich Otto Johann Peter Flesche	7 11 1 9	88 94 130 129	10 20 40 60
Süd	Johann Wilhelm Busch Wilhelm Eschhöfer Johann Wilhelm Steffens	15 14 6 36	151 65 81 118	60 20 60 40
Winkel	Heinrich Schmitz Johann Jacobs	38 9 47	33 79 112	20 10 30

¹ Preußischer Morgen zu 180 Quadratruten = 2553 qm

30. Auszug aus dem Statistischen Wörterbuch (1833)

Die Hofstätte Feldhausen wird mit 22 Wohnhäusern und 114 Einwohnern aufgeführt.

Die gedienten Männer aus Feldhausen hatten sich damals im Falle einer Mobil-machung beim 2. Batl. des 4. Combinierten Reserve Regiments zu melden.

(aus: Vollständige geographisch, statistisch, topographisches Wörterbuch des preußischen Staates. J.C. Müller, Erfurt 1835/36)

¹ Quadratrute = 100 Quadratfuß

31. Volkszählung (1871)

Am 1. Dezember 1871 fand eine Volkszählung statt. In Feldhausen standen 27 Wohnhäuser. Es wurden 143 Einwohner gezählt.

In 38 Jahren waren in Feldhausen 5 neue Häuser gebaut worden, und die Einwohnerzahl hatte sich um 29 vermehrt.

32. Die zu Feldhausen gehörenden Ländereien (1830)

Die 1830 zu Feldhausen gehörenden Ländereien in der Gemarkung Wiescheid sind in dem folgenden Übersichtsplan von 1830 stark umrandet.

Es ist fast eine zusammenhängende Fläche.

Die getrennt liegenden Parzellen sind durch Erbschaften, meistens der einheiratenden Personen hinzugekommen.

Die große Fläche nördlich Winkel ist ehemaliges Gemarkenland. Die darin eingeschlossenen Parzellen sind im Erbgang nach der Burbach und Wiescheid vererbt worden.

In der westlich an die alte Gemarkung Wiescheid angrenzenden alten Gemarkung Hardt lag auch geringfügig Feldhausener Grundbesitz.

Der Winkelsweg wurde damals dort bezeichnet als

Polizei - Weg nach Wiescheid.

33. Die alten Fachwerkhäuser, ihre Bewohner und Besitzer

Der alte Ortsteil Feldhausen hat noch viele alte, schöne Fachwerkhäuser, die zum Teil unter Denkmalschutz stehen.

Auf dem Foto:

Blick auf Feldhausen von Süden

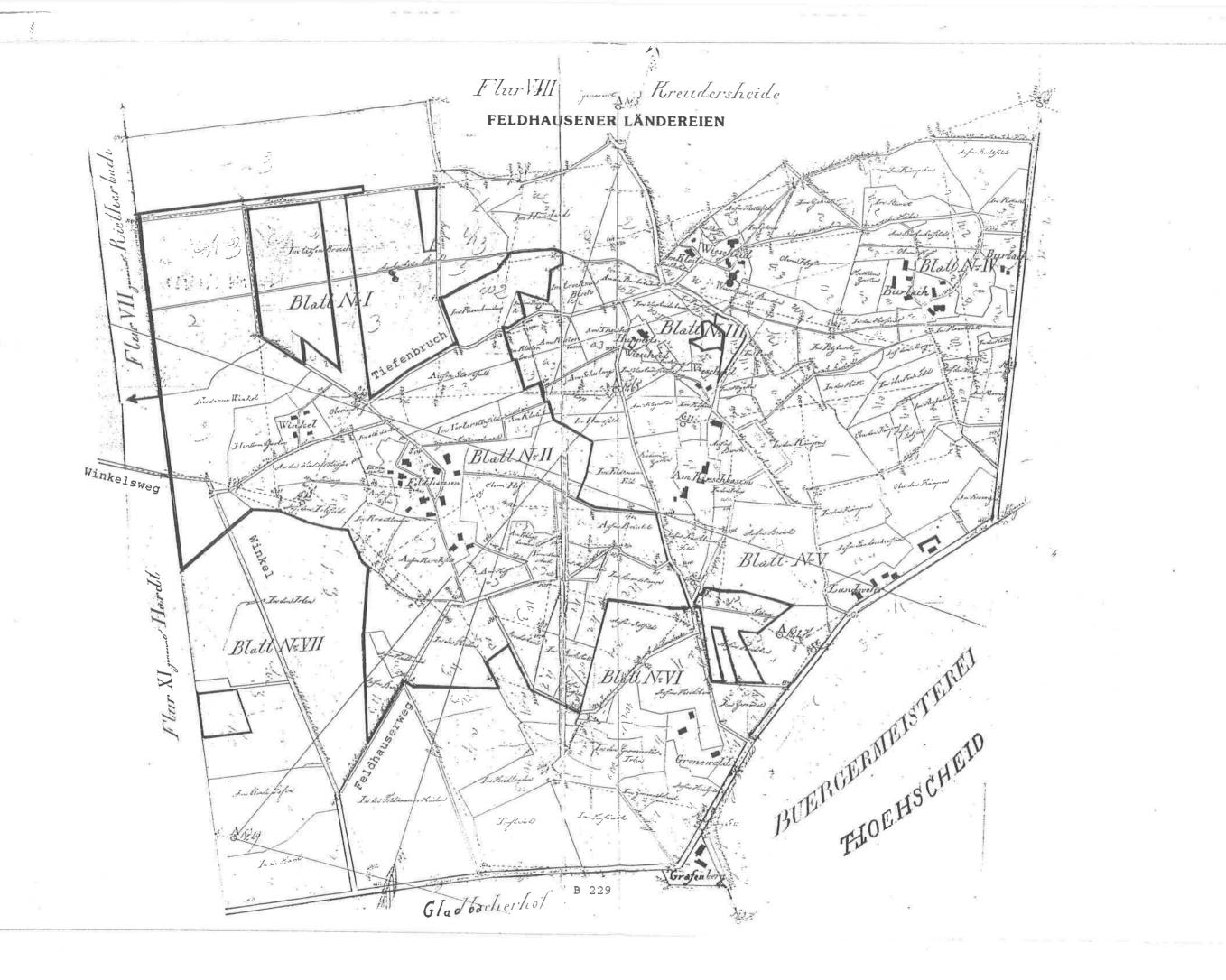
v.l.n.r.: Im Krautbanden 2

Feldhausen 24, 20, 22

Feldhausen 15

Lore Gräf Helga Emonts Helga Lacker





Feldhausen 11 (alt)

Das Haus ist nach 1830 erbaut worden.

Hier hat der Kommunist Ludwig Bach gewohnt, der vorher "Im Mutscheid 3" wohnte. Im Revolutionsjahr 1918 – die Räterepublik versuchte in Deutschland die Macht auszuüben – zog Bach ins Langenfelder Rathaus, knallte seinen Revoler auf den Tisch und rief: "Jetzt bin ich Bürgermeister!"

Später wohnte hier die Schwester von Josef Schiefer sen Anna Debus, danach die Familie Zolper.

Das Haus wurde 1937 abgebrochen.

Feldhausen 12 (alt)

Das Haus ist auch erst nach 1830 erbaut worden.

An einem sonnigen, warmen Sommertag in den 20er Jahren, als viele Jungen aus Feldhausen und Winkel im selbstgebauten Badepool hinter dem Winkel im Burbach badeten, ertönte plötzlich das Feuerhorn. Das Fachwerk-Wohnhaus Strupp / Ohligschläger in Feldhausen stand in hellen Flammen.

Der Sohn Fritz Ohligschläger – genannt Itzemann – (im 2. Weltkrieg gefallen), damals noch keine 10 Jahre alt, brüstete sich gegenüber den aus dem Badepool herbeieilenden Jungen mit den Worten: "Dat hann ech jedonn, dat hann ech jedonn."

Was war geschehen?

Hinter dem Wohnhaus standen in geringem Abstand ein Stallgebäude und ein "Hüsjen" (Trocken-Abort). Darin hatte Itzemann mit Streichhölzern gespielt, was dieses in Brand setzte. Die Flammen sprangen dann auf Stall und Wohnhaus über.

Heute steht an dieser Stelle der Bungalow von Karl Emonts.

Feldhausen 15

Ein 1geschossiges kleines Fachwerkhaus mit abgeschlepptem Anbau.

Es stammte aus dem 18. Jahrhundert und wurde 1987 abgerissen.

1830 gehörte das Haus Peter Johann Flesche. Es kam später in den Besitz der Familie Gethmann (Krautfabrik) / Pliwischkies.

Vor dem Kriege wohnte die Familie Ernst Müchler oo Adele Groß dort, danach die Familie Vetten mit Fritz, Willi, Maria und Karl.

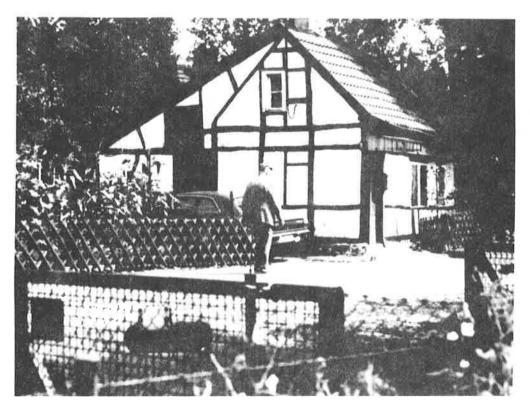
Bis zum Abbruch 1986 lebte dort die Familie Robels.



Auf dem Foto:

Feldhausen 15

Foto: Ebert 1981



Auf dem Foto:

Feldhausen 15

im Jahre 1985

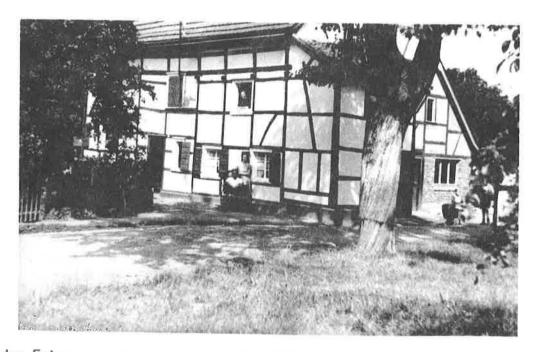
Foto: Schrick

Feldhausen 20, 22, 24

Ein 2geschossiges Fachwerkhaus mit dem Giebel zur Straße, rechts ein abgeschleppter Anbau, vor dem Giebel ein 2geschossiger Vorbau mit Eingang.

Das Haus steht unter Denkmalschutz. Es stammt nach Aussage des Landeskonservators aus dem 18. Jahrhundert.

Das Haus hatte schon 1830 drei Eigentümer, der rückwärtige spätere Anbau von Haus 24 ist schon vor 1830 errichtet worden. Der vordere linke Teil mit dem Vorbau gehörte 1830 Heinrich Buchholz. Ihm gehörte auch das Grundstück auf der gegenüberliegenden Straßenseite mit einem Stallgebäude, in welchem auch die Toiletten untergebracht waren. Dort wurde auch eine Reiderei betrieben.



Auf dem Foto:

Feldhausen 24, 20, 22 um 1930

oben im Fenster:

Hulda Hoppe

unten:

Max Hoppe und Anna Stöcker geb. Hoppe

Vor dem Kriege gehörte das Haus der Familie Albert Hoppe. Anna Stöcker geb. Hoppe erbte das Haus und wohnte dort, ebenfalls ihr Bruder Max Hoppe. Heute ist das Anwesen Eigentum der Familie Günter Minkenberg. Das gegenüberliegende Stallgebäude ist abgebrochen worden.

Der vordere rechte Teil (Haus Nr. 22) gehörte 1830 Wilhelm Höfelmann, der ebenfalls auf der anderen Straßenseite ein Grundstück mit einer Scheune besaß, die ungefähr 1/4 auf seinem Grundstück stand und zu 3/4 seinem linken Nachbarn, Heinrich Huppertz, gehörte.

Hier wohnte Ernst Jürgens, der gegenüber seinen Kotten betrieb. Er ist in die USA ausgewandert. Heute gehört dieser Teil des alten Hauses Hans Decker.

Der rückwärtige, größte Teil – jetzt Haus Nr. 24 – gehörte 1830 Hermann Dornhaus. Seine Tochter Mathilde oo Hugo Gräf erbte das Haus. Deren Schwiegersohn Alfred Simon oo Elfriede Gräf, baute 1924 rückwärts eine Schleiferei an, die später zu Wohnzwecken umgebaut wurde.



Auf dem Foto:

Feldhausen 24, 20, 22

Foto: Ebert 1981



Auf dem Foto:

Feldhausen 24, 20, 22

im Jahre 1985

Foto: Schrick

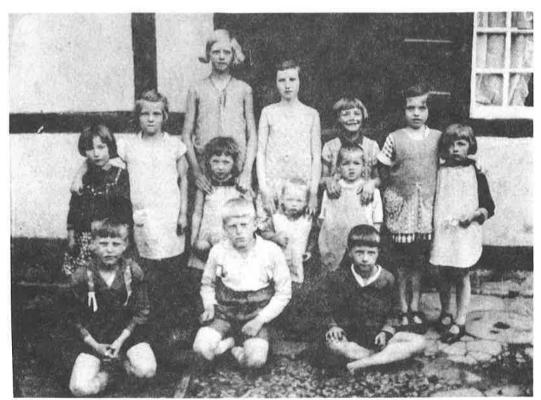
Von ihnen erbte Elfriede Simons, die mit Martin Schrick verheiratet war, das schöne Fachwerkhaus. Ihre Tochter Marita hat viele der schönen Feldhausener Fachwerkhäuser, die hier abgebildet sind, fotografiert.



Auf dem Foto:

Frau Anna Stöcker mit Günter Minkenberg vor ihrem Haus Feldhausen 20.

Im Hintergrund: Toilette und Stall, welche auf der gegenüberliegenden Straßenseite waren.



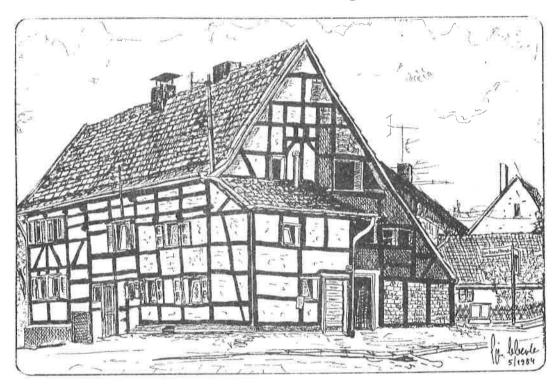
Auf dem Foto: Kinder von Feldhausen vor dem Haus 24, Sommer 1932

v.l.n.r. oben: Helga Emonts - Hulda Peters - Hilde Stader - Maria Hess - Elsa Wolferts

Martha Buchmüller - Marga Busch

Mitte: Änne Roggendorf – Günter Minkenberg – Lambert Busch Unten: Werner Tillmann – Heinz Erntges – Andreas Roggendorf

LINOLSCHNITT von Jürgen Eberle



Feldhausen 24, 20, 22

Fur 9.

Johns 98-Mans

lbaujen den Juni 1924.

auberr

Ricdie Kufführung:

Rimon

Hugust Veliceide

Rangenseis, den 5. Volgberton 1944.

Der Bemeindebaumeister.

LACEDIAN

Feldhausen 24, 20, 22 mit dem gegenüberliegenden Stallgebäude links: das frühere Fachwerkhaus "Im Krautbanden 2"

Feldhausen 26

Das Haus gehörte 1830 Hermann Huppertz. Es war ein 1geschossiges giebelständiges Fachwerkhaus, von der Straße etwas zurückgelegen, welches 1969 abgebrochen wurde, um dort einen Neubau errichten zu können. Vor 1893 gehörte es August Arrenberg, Wirt und Kaufmann, wohnhaft in Gladbach, der in dem Haus einige Webstühle hatte. Von diesem erwarb es am 25. August 1893 Johann Busch, der in dem alten Fachwerkhaus Hardt / Ecke Feldhauserweg geboren wurde, für 1 900 Mark.



Auf dem Foto:

Feldhausen 26 / Vorderansicht



Auf dem Foto:

Feldhausen 26 / Seitenansicht

Johann Busch heiratete in Wolfhagen Josefa Hölzer und wohnte dort auch bis 1893. Sein Sohn Heinrich Busch erbte das Haus und feierte am 21. Juni 1989 in dem dort errichteten Neubau seinen 100. Geburtstag. Der Neubau gehört seiner Tochter Margret und deren Ehemann Günter Schröder.

In vielen Häusern stand in Feldhausen früher ein Webstuhl. Nach getaner Feldarbeit setzten sich die Männer vor die großen, schweren Webstühle und webten, während die Frauen und Kinder Garn auf die Webschiffchen spulten.

Die fertigen Leinenballen wurden bis nach Elberfeld geliefert.

Im Mutscheid 2

Das Haus war ein 2geschossiges Fachwerkhaus mit abgeschlepptem Anbau aus dem 18. Jahrhundert.

Früher befand sich der Eingang auf der Rückseite. Das Holzbalkenkreuz links oberhalb der Eingangstür bezeichnet man als Schöffenkreuz. Über der Haustür war die Jahreszahl 1710 in den Deckbalken eingeschnitten.



Auf dem Foto: Im Mutscheid 2 im Jahre 1974

Das Haus gehörte 1830 Wilhelm Eschhöfer. Es wurde 1974 wegen Baufälligkeit abgerissen.

Vor dem 1. Weltkrieg wohnten hier zwei Junggesellen, danach die Familien Fritz Neusel und Jung. 1919 erwarb es Matthias Emonts. Abschrift an Herrn Hurt Stockhausen, Langenfäd Im Mutscheid 2

Der Stadtdirektor - hadaufsicht -Az. 671/24/ **732**

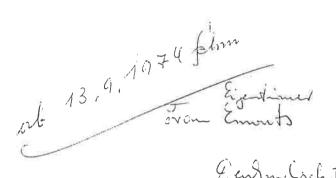
4018 Langenfelä/snld.. den 12.9.1974

Durch Postzustellungsurkunde

Herrn/Frau/Rirma Steinbüchel

4018 Langenfeld/Rhld.

Kirschbaum



ORDNUNGSVERFÜGUNG

betr. Aufforderung zur Beseitigung eines ordnungswidrigen Verhaltens - Zustandes mit Androhung von Zwangsgeld.

Es ist amtiich festgestellt vorden, daß-Sie- das Gebäude auf dem Grundstück in 4018 Langenfeld, Im Mutscheid 2 baufällig ist. Das Gebäude muß deshalb abgebrochen werden.

§ 3 Abs. 1 der Bauordnung für das Land Sie haben_darium folgende Bestimmungen verletzt: Nordrhein-Westfalen i.d.F. vom 27.1.1970. Danach sind bauliche Anlagen so instandzuhalten, deß die öffentliche Sicherheit oder Ordnung insbesondere Leben oder Gesundheit nicht gefährdet werden. Der Zustand des Hauses ist derartig, sodaß die Miß-stände nur durch einen Abbruch behoben werden können. Gemäß den Bestimmungen der §§ 1, 14, und 16 bis 20 des Ordnungsbehördengesetzes (OBG) vom 16, 10, 1956 (6S. NW. 3, 155) und des § 3 Abs. 1 der BauO NW. i.d.F. vom 27.1.1970

fordere ich Sie auf, dieses ordnungswidrige Verhalten sofort zu unterlassen - diesen ordnungswidrigen Zustand bis zum 14.10.1974 zu beseitigen und zwar durch folgende Maßnahmen: Abbruch der baulichen Anlage.

Falls Sie dieser Anordnung nicht entsprechen, werde ich gemäß §§ 55 bis 66 des Verwaltungsvollstreckungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen vom 23. 7. 1957 (GV. NW. S. 216) in der Fassung des Anderungsgesetzes vom 22, 5, 1962 (GV., NW., S., 263) ein Zwangsgeld in Höhe von 800, — DM gegen Sie festsetzen. Ist das Zwargsgeld uneimbringlich, so kann das zuständige Verwaltungsgericht durch Beschluß eine Ersatzzwangshaft anordnen.

Segen diese Verfügung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der am Kopf dieser Verfügung bezeichneten Behörde, Hauptstraße 13, Zimmer 3 oder 6 , einzulegen. Falls die Frist durch das Verschulden eines von Ihnen Bevollmächtigten versäumt werden sollte, so vürde dessen Verschulden Ihnen zugerechnet werden.

wird hiermit die sofortige Vollziehung dieser Verfügung angeordnet de dies im öffentlichen Interesse

geboten ist. Gründe:

Die dadurch entfallende aufschiebende Wirkung der Verfügung kann auf Ihren Antrag durch das Vervaltungsgericht in

Velse wieder statische Programmen verse vieder verse vers veise wieder in Estellt werden. Ist der Verwaltungsakt im Zeitpunkt der Entscheidung schon vollzogen, म हुई न्यीकेको महे या करीन नहीं महे महे महामाने मातामा कृत करीन के क्रिकेट महे महिल्ला कर सरकार कर कर कर कर

Durchschrift!

Wegen Beschaffung einer neuen Wohnung bitte ich Sie sich mit dem Wohnungsart Frau Achterwinter in Verbindung zu setzen.

In Vertretung: gez. Herren (Herren)

LAGEPLAN

Im Mutscheid 2, 4 und 6

- 1921 -

7.0000000	Lageplan Semark. Wiescheid The
Moulded	N6: 1:

Neben dem Haus stand ein großer Mispelbaum. Die geernteten Früchte legte man ins Heu, damit sie schneller mürbe wurden.

Auf dem Foto:

Karl Emonts

1949 / v.l.n.r.:

Bert Orts +
Paul Monreal
- späterer General der Luftwaffe,
jetzt Direktor in Fa. Siemens -



Im Mutscheid 3

Ist eine ehemalige Hofanlage, ein 2geschossiges verschiefertes Wohnhaus, rechts daneben die alte Scheune mit dem Giebel zur Straße. Das Gebäude wurde ca. 1960 zu einem Wohnhaus umgebaut und erweitert, jetzt Feldhausen 11. Links daneben steht eine Scheune aus Fachwerk, welche erst nach 1830 erbaut wurde.



Auf dem Foto:

Schützenkönig Mathias Emonts 1928/29 mit seinen Nachbarn und großem Gefolge auf dem freien Platz vor dem Haus Im Mutscheid 3, rechts daneben die alte Scheune, heute Wohnung Feldhausen 11 Dieser Hof gehörte 1830 Wilhelm Eschhöfer, der südlich und westlich des Hofes viel Land besaß. Ihm gehörten auch die Wohnhäuser mit einem Nebengebäude Im Mutscheid 4 und 8.

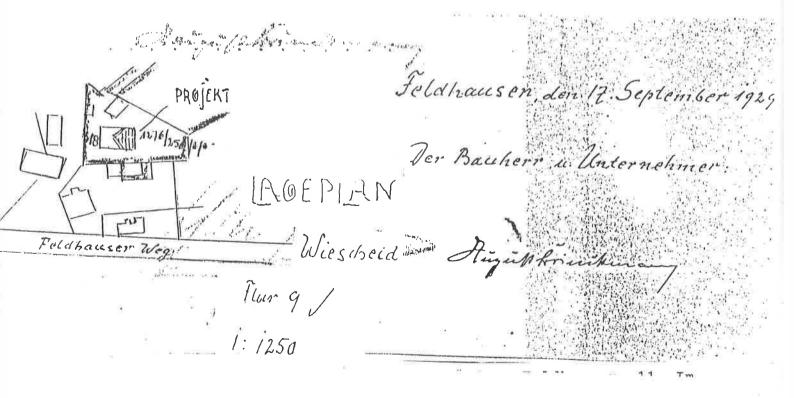
Auf dem Foto:

Im Mutscheid 3



Foto: Ebert 1981

LAGEPLAN



Seit der Jahrundertwende bis nach dem 1. Weltkrieg gehörte dieser Hof Fritz Strupp, der der reichste Bauer in Feldhausen gewesen sein soll. Er war Mitglied des Gemeinderates. Um dort seinen Worten Nachdruck zu verleihen, schlug er mit seinem Ledergeldbeutel, der prall mit Goldstücken gefüllt war, oftmals laut auf den Tisch. Der Bauer Karl Wolter aus der Burbach half Strupp mit seinem Ochsengespann bei der Runkelernte. Strupp verkaufte den Hof noch vor der Inflation an August Brinkmann. Fritz Strupp besaß auch noch ein Haus auf dem jetzigen Grundstück Feldhausen 12. Dort wohnte seine einzige Tochter, die mit Robert Ohligschläger verheiratet war. In den 20er Jahren hat deren Sohn Fritz dieses Haus beim Spiel mit Feuer niedergebrannt. Die Strupps wohnten nach der Inflation völlig verarmt in der Werkstatt, dem Hinterhaus Schallbruch, "Zum Klosterbusch 8".

Brinkmann war ein tüchtiger Kupferschmied aus Ohligs, dessen Sohn im 1. Weltkrieg gefallen ist. Er hielt sich mehrere Bienenvölker. Seine Tochter Grete heiratete Mitte der 20er Jahre Paul Schreiner, der von 1933 bis 1938 Bürgermeister von Langenfeld war. Deren einziger Sohn Dankwart fiel 1944 als Leutnant der Sturmpioniere an der Westfront.

Nach der Familie Schreiner wohnten dort nacheinander die Familien Paul Ossenbach, Erwin Brückmann, Hugo Rudewig oo Alma Freitag, Frau Hennie Luig, Familie Willi Schiefer und Claus Stein. Das Anwesen steht unter Denkmalschutz und gehört jetzt der Familie Walter Ißmer.

Im Mutscheid 4 und 6

Diese Häuser sind 2geschossige Fachwerkhäuser aus dem 18. Jahrhundert. Das Haus Nr. 4 gehörte 1830 mit zur Hofanlage Im Mutscheid 3. Vor dem 1. Weltkrieg kaufte es Matthias Emonts oo Alma Lauffenberg. Heute wohnt dort deren Enkelin Birgit oo Andreas Schorn.

Das Haus Nr. 6 gehörte 1830 meinem Ur-ur-urgroßvater Johann Wilhelm Steffens, der es von seinen Eltern Hermann Steffens oo Anna Gertrud Henrichs geerbt hatte. Hermann Steffens war 1781 Provior. Seine Frau Gertrud hatte das Anwesen 1781 von ihrem verstorbenen Vater Peter Henrichs geerbt. Es gehört heute Frau Emilie Funk, die auch dort wohnt. Sie und ihre verstorbene Schwester hatten es von ihrem Vater Robert Funk (+ 1911 – oo Juliana Dornhaus) geerbt.



Auf dem Foto:

Im Mutscheid 4 und 6



Auf dem Foto:

Karl Emonts, Johann Pütz, der Straßenmeister, Karl Weiß

August Brinkmann und Matthias Emonts haben diese Linde, die dem Wege-ausbau weichen mußte, 1936 von Mutscheid 4 nach Mutscheid 3, links neben die Scheune umgesetzt, wo sie heute noch steht. Sie war 1925 zur Geburt von Dankwart Schreiner gepflanzt worden.

Unter dieser Linde stand eine halbrunde Bank, auf der sich die Bewohner der Hofschaft abends nach Feierabend trafen und ihre Erlebnisse erzählten.



Auf dem Foto vor dem Haus Im Mutscheid 4:

Maria Weiß, Hildegard Weiß, Elfriede Laufenberg oo Pilgram, Luise Weiß oo Flender, Matthias Emonts Maria Laufenberg oo Weiß, Julie Halver oo Laufenberg, Friedrich Wilhelm Laufenberg, Alma Laufenberg oo Emonts mit Helga und Karl

Im Krautbanden 1 und 3:

Das 2geschossige Fachwerkhaus stammt aus dem 18. Jahrhundert. Eine Giebelwand ist verputzt, sonst ist das Haus mit Blech oder Holz verkleidet.



Auf dem Foto:

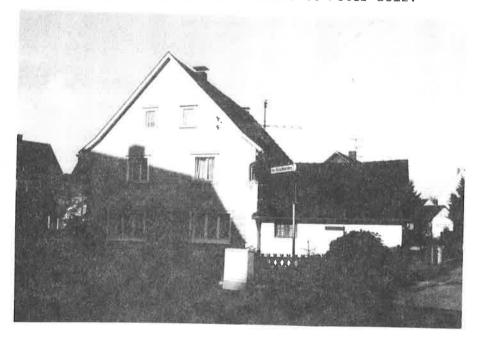
Im Krautbanden 1 und 3

Foto: Ebert 1981

Der 1geschossige Fachwerkvorbau ist von 1819.

Das Haus gehörte 1830 dem Schreiner Heinrich Huppertz, der mit Anna Elisabeth Weltersbach, Tochter des Theodor Weltersbach und Maria Ohligschläger verheiratet war, und Daniel Waldenrath.

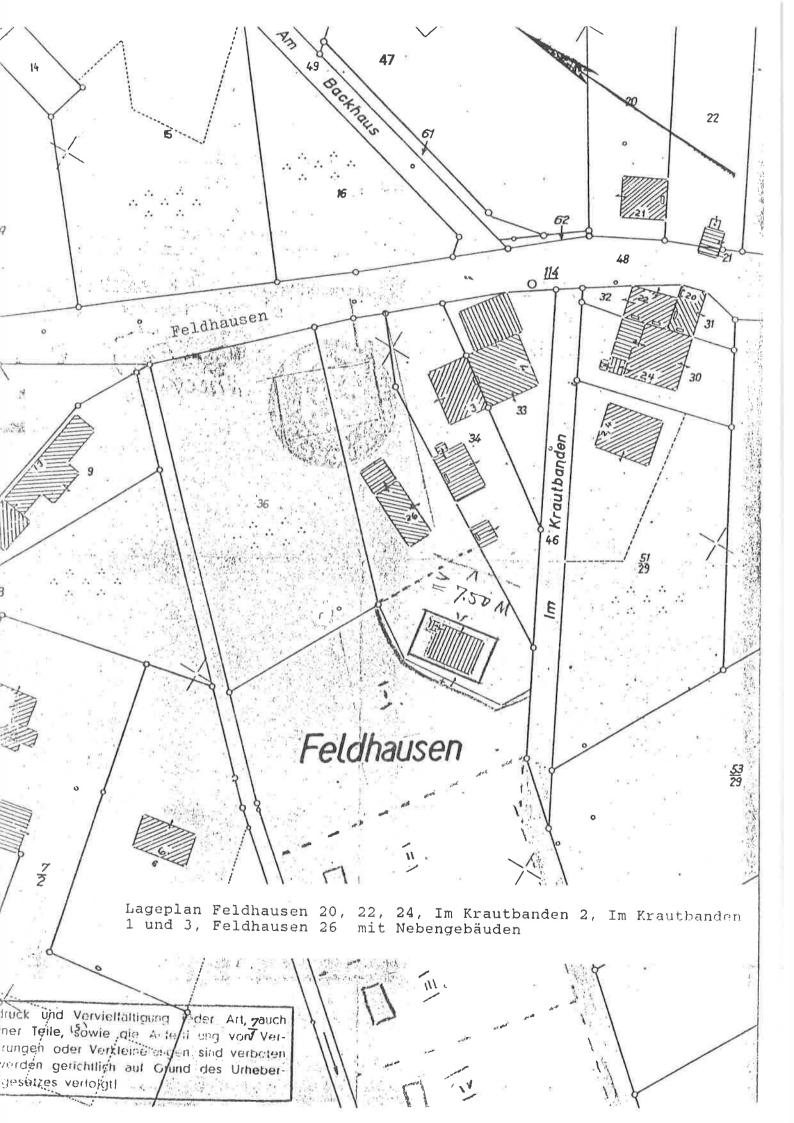
Bis vor einigen Jahrzehnten gehörte es der Familie August Grafweg, der es von Huppertz und Waldenrath gekauft hatte. August Grafweg vererbte sein Doppelhaus an seine beiden Töchter, die linke Hälfte an Emma oo Wilhelm Stader aus der Burbach, die rechte Hälfte an Maria oo Peter Bolz.



Auf dem Foto:

Im Krautbanden 1

Foto: Ebert 1981



Nach Emma und Wilhelm Stader wurde Hilde Beck geb. Stader Eigentümerin der ersten Hälfte, die diese 1988 an die Familie Tasci verkaufte.

Die zweite Hälfte erbte Lotte Müller geb. Bolz, die diese 1981 an die Familie Rainer und Christa Nicolai verkaufte. Zu dem Doppelhaus gehörte auch die gegenüberliegende Scheune, die 1961 abgebrochen worden ist.

Das alte Haus Im Krautbanden 2/4 gehörte der Familie Gethmann / Pliwischkies. Dort wohnten die Familien Johann Giebels und Otto Nettelbeck. Es wurde von Fritz Jegszentis gekauft und nach Errichtung eines Baues 1953 abgebrochen.

Zum Klosterbusch 6, 6a und 8:

Das Haus "Zum Klosterbusch 6a" war 1830 Eigentum von Johann Peter Pohlig, der es von seinem 1808 verstorbenen Vater Peter Pohlig geerbt hatte. Die gegenüberliegende Scheune gehörte auch dazu, ebenso das später erbaute Stallgebäude, welches zur Wohnung umgebaut wurde. Dort wohnen jetzt Helga und Kurt Walter.

Der Hof wurde ca. 1920 von Heinrich Hauschulz aus Wülfrath oo Emma Großkortenhaus erworben. Deren Sohn Karl Hauschulz oo Alma Busch, Tochter des Wilhelm Busch und der Hulda Baus aus dem Tiefenbruch, erbte das Anwesen. Heute gehören die alten Wohnhäuser Nr. 6 und 6a Heinz Hauschulz.



Auf dem Foto:

Hof Hauschulz "Zum Klosterbusch 6 - 6a", ca. 1942

Auf dem Erntewagen: Karl Hauschulz

davor: Hedwig Minkenberg geb. Hoppe Alma Hauschulz geb. Busch Lisbeth Schiefer Der Hof Zum Klosterbusch 6, 6a und 8 war früher einmal ein zusammengehöriger Hof, der um 1800 geteilt worden ist. Das Haus Nr. 6a ist mit dem Nachbarhaus Nr. 8 zusammengebaut, welches 1830 noch auf Wilhelm Schallbruch eingetragen war, der auch Eigentümer des Doppelhauses Zum Klosterbusch 10 und 12 war.

Das Haus Zum Klosterbusch 8 steht unter Denkmalschutz. Es ist nach dem 30jährigen Krieg 1678 wiederaufgebaut worden. Diese Jahreszahl ist über der Haustür in dem Deckbalken eingekerbt.

Das 2geschossige Fachwerkhaus hat zur jetzigen Straße hin einen 1geschossigen, abgeschleppten Vorbau, der früher als Stall diente. Die 1geschossige Vorderwand und der Giebel sind zur Zeit noch verputzt.



Auf dem Foto:

Zum Klosterbusch 8

Foto: Ebert 1981

Wilhelm Schallbruch (+ vor 1829) oo Margaretha Niepenberg, beide in Hilden geboren, sind zur Zeit die ältesten bekannten Eigentümer dieses Hofes. Schallbruch (auch Schaltbruch) werden in Hilden schon im Jahre 1466 erwähnt.

Nach Wilhelm Schallbruch übernahm dessen Sohn Johann Peter, verheiratet mit der Ackerin Maria Christina Jacobs, Tochter des Johann Peter Jacobs aus Gladbach, den Hof. Deren Kinder Eduard und Amalie erbten nach dessen Tod den Hof.

Amalie oo Wilhelm Hermanns, Weber in Feldhausen, übertrug den Rest ihres Erbes 1866 ihrem Bruder Eduard. Dieser war mit Carolina Amalie Pohlig verheiratet, Tochter des Andreas Pohlig und der Anna Catharina Jacobs. Aus dieser Ehe stammten 4 Kinder:

Eduard 1859 - 1949, Weber

Emma 1864 - 1952
 Emil (dr Blöser) 1867 - 1934
 Ernst 1868 - 1946

Alle blieben unverheiratet zusammen.

Die Schallbruchs wurden im Alter von Susi Stamm gepflegt und betreut. Sie erbte auch nach deren Tod das Anwesen, das heute der Familie Helmut und Helga Ortmann gehört.

Zum Klosterbusch 8



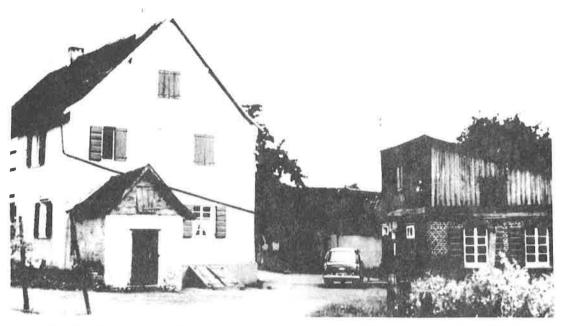
ÖLGEMÄLDE

eines unbekannten Künstlers

Zum Klosterbusch 10 und 12:

Das 2 1/2geschossige Doppelhaus ist im 18. Jahrhundert errichtet worden. Die Vorderfront und der linke Giebel sind verputzt. Auf der Rückseite ist das Dach über einen Anbau abgeschleppt. Rechts von Haus Nr. 12 ist ein 1geschossiger, verbretterter Fachwerkanbau.

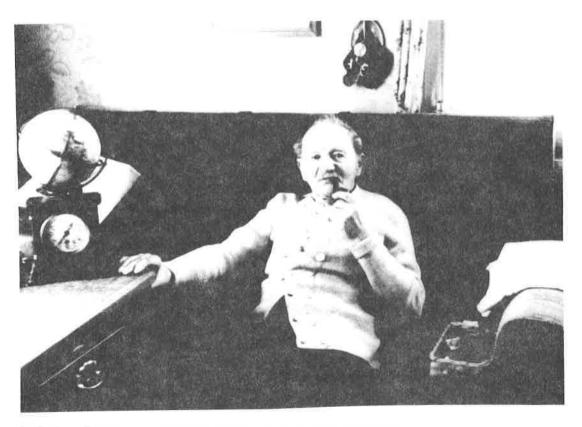
Das Doppelhaus steht unter Denkmalschutz. Es gehörte 1830, wie auch das Haus "Zum Klosterbusch Nr. 8", Wilhelm Schalbruch. Dazu gehörte die gegenüberliegende spätere Backstube und auch teilweise der danebenliegende Schuppen, der 1949 abgebrannt ist.



Auf dem Foto:

Zum Klosterbusch 10, rechts die alte Backstube von Wilhelm Asbeck

Das Haus Nr. 10 wurde 1865 von Carl Asbeck erworben, der am 18.8.1820 am Gravenberg geboren wurde und am 5.7.1867 in Feldhausen starb. Er war Wirt und Bäcker am Gravenberg, ab 1865 Bäcker in Feldhausen. Mit Rosina Grün, Tochter des Carl Wilhelm Grün und der Johanna Maria Rahm, beide aus Feldhausen, war er verheiratet.



Auf dem Foto:

Wilhelm Asbeck, * 11.7.1861 Feldhausen

Dr. Wilhelm Leysieffer, Solingen, vermerkt hierzu:

Aus dieser Ehe stammte ein sehr bemerkenswerter Mann:

Wilhelm Asbeck, Bäcker zu Feldhausen

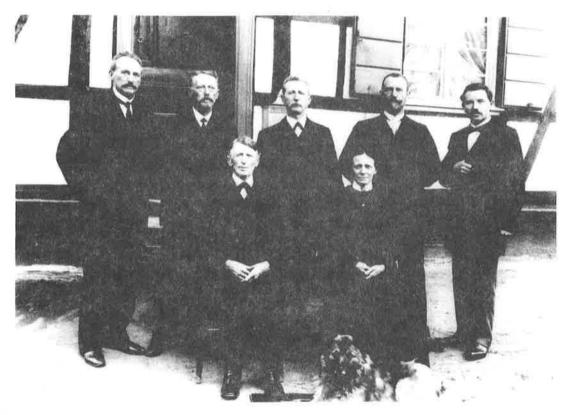
* Feldhausen 11.7.1861 (in der Altstadt **im** Hause Grün)

+ 23.12.1954

oo 21.12.1887 Mathilde Kremer, * 29.10.1864, + 23.1.1945

Mit vielseitigem Wissen verband er ein ungewöhnliches Gedächtnis, kraft dessen er noch im hohen Alter zahlreiche Vorgänge und Daten der Heimatgeschichte, Gedichte der deutschen Klassiker, Zahlen aus der Weltraumkunde u.ä. präsent hatte. Noch als Hochbetagter wirkte er mit erstaunlicher Beweglichkeit in seiner ländlichen Backstube.

Wilhelm Asbeck übernahm das Anwesen von seinen Eltern. Nach ihm wurde Elli Asbeck oo Hermann Wolferts Eigentümerin. Heute gehört das schöne Fachwerkhaus Elsa Wolferts oo Dr. Dietrich Riedel.



Auf dem Foto:

Die alten Asbecks vor dem Haus "Zum Klosterbusch 10" im Jahre 1907

Robert Asbeck aus Löhdorf

Emil Asbeck aus Hilden

Fritz Asbeck, Bäcker aus Ohligs

Karl Asbeck aus Wiescheid

Wilhelm Asbeck aus Feldhausen

Rahm

Hulda Grün aus Amerika qeb. Asbeck



Auf dem Foto:

Mathilde Asbeck geb. Cremer * 29.10.1864 Elisabeth Asbeck oo Wolferts * 19.9.1892

Wilhelm Asbeck

* 11.7.1861



Auf dem Foto:

Wilhelm Asbeck
mit Manfred Stamm auf dem Arm



Auf dem Foto:

Wilhelm Asbeck im Jahre 1936 mit 75 Jahren vor seinem alten Königswinter-Backofen



Auf dem Foto:

Wilhelm Asbeck in der Haustür seines Wohnhauses "Zum Klosterbusch 10"

Das Haus Nr. 12 erwarb um 1866 der Ackerer und Weber Carl Arrenberg (* 20.12.1838 in Feldhausen), Sohn des Ackerers und Webers Peter Arrenberg und der Wilhelmine Rahm, der am 26.4.1866 in Feldhausen die am 21.12.1842 in Höhscheid geborene Amalie Bräuhaus geheiratet hatte. Deren Tochter Hulda Arrenberg (* Feldhausen 18.9.1871, + 2.1.1964) heiratete ca. 1896/97 den Landwirt Karl Hunscheid aus Solingen, Burger Landstraße (* Solingen 25.9.1870, + 5.3.1929) und Übernahm von ihren Eltern den Hof. Jetzige Besitzerin ist Elly Hunscheid, die hier viele Jahre ein Kolonialwarengeschäft führte. Heute wird das alte Fachwerkhaus nur noch wohnlich genutzt.





Luftbildaufnahme Feldhausen-Nordost "Zum Klosterbusch"



Auf dem Foto:

Blick auf Feldhausen NO von Wiescheid Elsa Wolferts mit dem neuen Fahrrad im Jahre 1938



Auf dem Foto:

Treffen der Feldhausener und Landwehrer Soldaten im 2. Kriegsjahr, 1915

Lehrer Ernst Pferdmenges Hermann Wolferts ...Biesterfeld Willi Kloos

August Lauffenberg

Karl Kloos Alfred Wolferts Walter Vogel

Die Altstadt von Feldhausen:

Die Häusergruppe "An den Irlen" und "Irlefeld" bezeichnet man im Volksmund auch als Altstadt von Feldhausen. Es ist die älteste Hofschaft dort.



Auf den Fotos: Blick in die Altstadt Feldhausen - An den Irlen 13, 9, 8 und Irlefeld 2





Auf dem Foto:

Karl Weber, Hauptmann der Wiescheider Schützen, führt im Jahre 1929 zu Pferde den Schützenzug durch die Feldhauser Altstadt

links: Haus An den Irlen 8 rechts: Haus Irlefeld 2



Auf dem Foto:

Schützenzug 1929 durch die Altstadt Feldhausen

Auf geschmückten Fahrrädern:

Karl Emonts und Heinz Erntges dahinter: Hans Brückmann und Fritz Clees

An den Irlen 6 und 8:

Das 2geschossige Fachwerkhaus stammt laut Aussage des Landeskonservators aus dem 17. Jahrhundert. Es dürfte das älteste Haus überhaupt in Feldhausen sein und kann als der erste Hof hier angesehen werden. Es ist schon sehr früh aufgestockt worden, um die Anbauten an beiden Seiten mit unter das große Satteldach zu bekommen. Der Anbau rechts ist außerdem mehrfach erweitert und vorgezogen worden. Die Giebel waren früher verbrettert und sind heute verschiefert. Das Haus steht unter Denkmalschutz.



Auf dem Foto:

An den Irlen 6



Auf dem Foto:

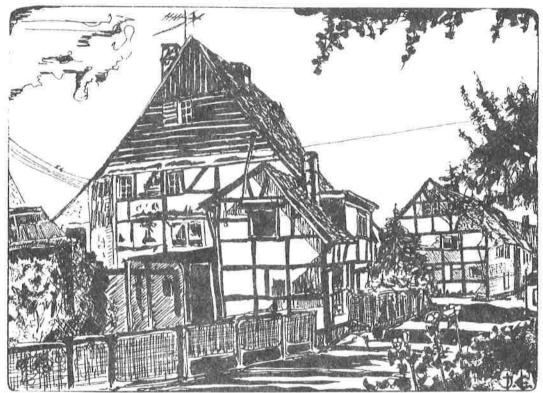
An den Irlen 6

Früher befand sich in dem Haus Nr. 8 im Erdgeschoß eine Gastwirtschaft, zu der nach 1830 auf der gegenüberliegenden Seite noch eine Kegelbahn errichtet wurde (siehe Haus Nr. 13).

Im Obergeschoß des rechten Anbaues stand ein Webstuhl. Später nach Stromanschluß befand sich dort ein Schleifkotten, der von Edmund Müller sen. und jun. betrieben wurde.

Das Haus Nr. 6 gehörte 1830 Mathias Pohlig und Theodor Olberts. August Grafweg, dem das Haus Im Krautbanden 1 und 3 gehörte, kaufte dieses Haus und vererbte es seiner Tochter Emma oo Wilhelm Stader, die auch dort lange wohnten.

1932 erwarb Konrad Mahrt oo Hildegard Peschke das Anwesen, deren Tochter Elisabeth oo Karl-Heinz Kramer erbte es 1963. Seit 1986 ist das schöne Haus im Besitz von Heinz und Ute Schirkowski.



DIE ALTSTADT VON FELDHAUSEN

Linolschnitt von Jürgen Eberle

Die Häuser Nr. 8 und 13 gehörten 1830 Carl Grün, dem Großvater von Wilhelm Asbeck. Carl Grün verstarb am 20.11.1854. Nach dem Tode seiner Ehefrau Johanna Maria Rahm am 6.6.1861 wurde der Besitz, bestehend aus drei Wohnhäusern mit Scheunen und Stallungen zu Feldhausen, 37 Morgen, 26 Quadratruthen und 70 Quadratfuß Hofraum, Gärten, Ackerland, Wiesen und Holzungen an die sechs Kinder aufgeteilt. Es wurden drei Güterlose und drei Bargeldlose gebildet. Der Wert betrug - von einem sachverständigen Landmesser abgeschätzt - 4800 Thaler, das machte für jeden Erben 800 Thaler aus. Das erste Güterlos - das jetzige Haus "An den Irlen 8" - mit Scheune, Stall und 1/3 der Ländereien erhielt Carl Wilhelm Grün oo Juliane Meuser. Die Belastungen durch die Abfindungen an die Erben der Bargeldlosen waren jedoch so groß, daß dieser Anteil bereits 1878 zur Versteigerung kam.

Die Häuser An den Irlen 8 und 13 wurden von Heinrich Koch im Winkel ersteigert, von welchem sie Ludwig Markmann erbte. Dessen Sohn Max Markmann sen. tauschte diese beiden Häuser gegen Landmaschinen an die Firma Volkenborn in Langenberg ein. Er erhielt im einzelnen: 1 Dreschmaschine

- 1 Garbenpresse mit Binder
- 1 Selbstbinder
- 1 Schrotmühle, betrieben durch
- 1 7,5 PS Elektromotor

Mit der Schrotmühle wurde Gerste und Hafer für die Kühe, Kälber und Schweine als Viehfutter geschrotet.

Das Haus An den Irlen 8 ging danach in den Besitz der Familie Schürmann über, die es 1988 an Rudi Holthoff verkaufte.

Von 1936 - 1987 wohnte Frau Irma Preiß dort.

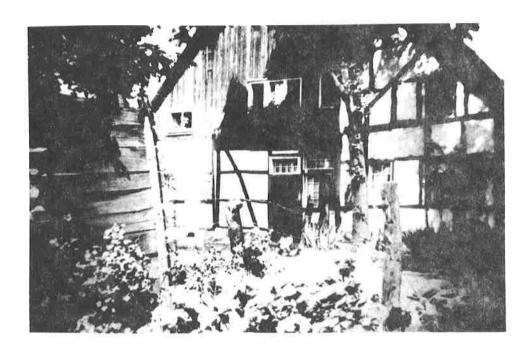


Auf den Fotos:

An den Irlen 8



Foto: Ebert 1981



Auf dem Foto:

An den Irlen 8

An den Irlen 9:

Das 2geschossige Fachwerkhaus ist laut Landeskonservator im 18. Jahrhundert errichtet worden. Es gehörte 1830 mit einer links daneben befindlichen Scheune und dem dahinterliegenden Grundstück Heinrich Steffens. Im Jahre 1900 hat Jacob Busch das Haus von der Familie Klein gekauft. Von ca. 1900 bis 1940 führte dort Anna Busch geb. Schauf ein Lebensmittelgeschäft.



Auf dem Foto:

Marga Busch, Anna Busch geb. Schauf, Elisabeth Schiefer geb. Busch

1937 wurde das Haus umgebaut. Bis 1948 wohnte die Familie Kremmers dort, danach bis 1966 Edmund Gräf und Anton Hafenegger.

Die Tochter Elisabeth Busch oo Heinrich Schiefer übernahm das Haus und verkaufte es 1966 an Otto Radtke. Es wurde von Hans und Uschi Klesper bewohnt, jetzt wohnen in dem Haus Heinz und Waltraud Müller.



Auf dem Foto:

An den Irlen 9 im Jahre 1938

Josef Zündorf Josef Schiefer Heinrich Schiefer Ernst

Achterwinter

Paul Schiefer Willi Schiefer

davor:

Anna Busch geb. Schauf

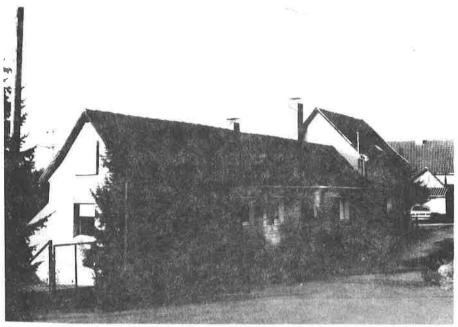
auf dem Motorrad IY-88405 Elisabeth Busch und Marga Busch

An den Irlen 13:

Das Fachwerkhaus ist nach 1830 von Carl Grün als Kegelbahn zu der im Haus Nr. 8 befindlichen Wirtschaft errichtet worden. Es wechselte nach seinem Tod wie das Haus Nr. 8 seine Besitzer.

Heute ist das Haus mit Eternit verkleidet und zum Wohnhaus umgebaut.

Derzeitige Eigentümer sind Anna und Wilhelm Schiefer, die auch dort wohnen.



Auf dem Foto:

An den Irlen 13



Auf dem Foto:

An den Irlen 13

im Jahre 1930 v.1.n.r.:

Ernst Anna Schiefer Latzke

Liese Schiefer Liese .?.

geb. Schiefer

.?. Heinrich Scharrenberg

Anna Scharrenberg geb. Schiefer Ernst .?. Scharrenberg

Irlefeld 2 und 4:

Beide Fachwerkhäuser sind 2geschossig, zum Teil mit ausgebautem Dachgeschoß.

Sie sind laut Landeskonservator im 18. Jahrhundert errichtet worden.

Das Eckhaus Nr. 2 gehörte 1830 auch Theodor Olberts. Später gelangte es in den Besitz der Familie Pollmann, von denen es die Familie Stammen erwarb. Danach war die Familie Schürmann Eigentümer, die es vor 5 - 6 Jahren an die Familie Iris und Antonio Iacona verkaufte. Bis dahin wohnte die Familie Horst und Angelika Blaschke dort.



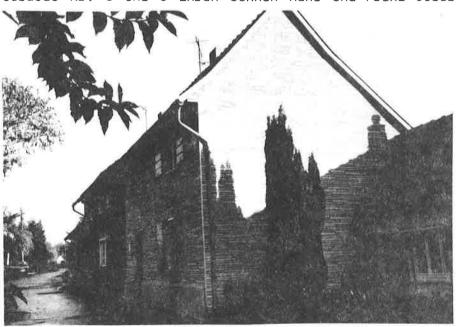
Auf dem Foto:

Irlefeld 2

Foto: Ebert 1981

Das Haus Nr. 4 gehörte 1830 Peter Johann Wolter. Im Jahre 1898 verkaufte die Familie Arrenberg das Haus Nr. 4 an Andreas Roggendorf sen., der es seiner zweiten Frau Käthe Lippe vererbte. Von ihr kauften die Schwestern Sibylla Holtwick und Agnes Klaas ca. 1951 das Anwesen wieder zurück. Die Familie Roggendorf betrieb hier einen Kohlen- und Sägemehlhandel.

Das Haus Irlefeld 4 gehört heute Agnes Klaas. Es wohnen dort Hannelore und Richard Nettelbeck. Frau Sybilla Holtwick hatte die neu bzw. umgebauten Gebäude Nr. 6 und 8 ihren Söhnen Hans und Franz Josef Holtwick übertragen.



Auf dem Foto:

Irlefeld 4

Foto: Ebert 1981



Auf dem Foto: Im Hof Irlefeld 4, im Hintergrund die Scheune, rechts der Schuppen, 1927

v.l.n.r.: Sibylla Roggendorf geb. Busch, Andreas Roggendorf sen., Stukkateur, Sibylla Holtwick geb. Roggendorf, Agnes Klaas geb. Roggendorf, auf dem Pferd: Sohn von Peter Roggendorf, Andreas gen. Jöng, Peter Roggendorf, auf dem Pferd: Magda, Tochter von Magda Buchmüller geb. Roggendorf, Bernhard Roggendorf, Andreas Roggendorf jun.



Auf dem Foto:

Irlefeld 4

letztes Haus links

Stall im Hintergrund, inzwischen abgebrochen

Andreas Roggendorf,

Kohlen- und Sägemehlhandel

oben im Fenster:

Sibylla Roggendorf, Mutter von Andreas

Sibylla Roggendorf

Elisabeth Schiefer, Mutter von Heinrich Schiefer

34. Heinrich Busch und einige seiner Vorfahren

Der älteste Bürger in Feldhausen ist Heinrich Busch. Am 21. Juni 1989 feierte er die Vollendung seines 100. Lebensjahres.

Eltern:

- 2. Johann Busch
 - * Wiescheid 10.9.1857
 - + 2.1.1946
 - oo 7.1.1888
- 3. Sophia, gen. Josefa Hölzer
 - * Wolfhagen 16.3.1863
 - + 12.10.1939

Großeltern:

- Gerhard Busch, in der Heiratsurkunde führt er den Vornamen Georg, Strumpfwirker
 - * Baumberg 11.1.1820 oo Richrath 13.11.1855
- 5. Marlene Tücher, in der Heiratsurkunde heißt sie Caroline
 - * Haan-Ob.- Gruiten 7.6.1829, Wwe. des Wirts Peter Mansen, dieser + 24.2.1855, Tochter aus 1.Ehe * 27.8.1855
- 6. Wilhelm Hölzer oo vor 1862, * ca. 1825
- 7. Gertrud Firschbach

Urgroßeltern:

- 8. Heinrich Busch, Bäcker und Polizeisoldat in Richrath oo vor 1819, vermutlich in Baumberg* 17.., + nach 1845 (bis 1871 nicht in Langenfeld)
- 9. Christine Glumm
 - * Baumberg 14.6.1793, + Richrath 22.7.1845
- 10. Johann Peter Tücher aus Undesheim oo vor 1829
 - + nach 1850 (bis 1871 nicht in Langenfeld)
- 11. Maria Catharina Schneeloch
 - * 1796, + Richrath 18.4.1850

Ur-urgroßeltern:

- 18. Anton Glumm, Baumberg
- 19. Maria Margarethe Burbach
- 22. Wilhelm Schneeloch, Baumberg
- 23. Anna Gertrud Reinhold, + Hardt



35. Die Vorfahren von Elsa Wolferts aus Feldhausen





1. Elsa Wolferts

(Daten unterliegen dem Datenschutz)

Eltern:

- 2. Hermann Wolferts
- 3. Elli Asbeck

- Ohligs 18.12.1889 00 21.9.1920
- Feldhausen 19.9.1892

Großeltern:

- 4. Heinrich Wolferts
- 5. Helene Hullbach
- 6. Wilhelm Asbeck
- 7. Mathilde Cremer

- Weyer 1.5.1853
- Landwehr 21.3.1923
- 00 10.02.1881
- Engelsberg 22.10.1857
- Feldhausen 11. 7.1861
- Feldhausen 23.12.1954
- Wiescheid 29.10.1864, konf. 28.4.1878

Urgroßeltern:

8. Wilhelm Hermann Wolferts

* Weyer 2.2.1816

+ Engelsberg 9.3.1888

oo 1847, wohnte 1863 - 1869 in Hilden

9. Friederike Amalie Broch

***** 22.2.1828

+ 7.7.1907

10. Heinrich Hullbach

7

11. Berta Korte

*

12. Karı Asbeck

* Gravenberg 18.8.1820

+ 5.7.1867

00 2.1.1848

13. Rosina Grün

* Feldhausen 4.12.1828

+ 2.1.1902

14. Anna Catharina Kremer

* Wiescheid 6.7.1827

oo 18.3.1856

Ur-Urgroßeltern:

16. Johann Wilhelm Wolferts

* Wald 3.9.1773

+ Weyer 19.6.1861

oo Wald 24.5.1814

17. Johanne Luise Amalie Kühler

* Weyer 18.6.1791

18. Karl Wilhelm Broch

Scherenfabrikant

19. Gertrud Butz

24. Johann Leopold Asbeck

Bäcker und Gastwirt zu Gravenberg

* 13.3.1781

oo 3.4.1804

+ 28.5.1835

25. Anna Catharina Leysiefer

Bäuerin

* Leichlingen 21.2.1787

+ 22.11.1846

16 Kinder

26. Carl Wilhelm Grün

* 31. 8.1791

+ 20.11.1854

00 22.11.1819

27. Johanna Maria Rahm

* 27.4. (1.5.) 1801

+ 6.6.1861

30. Peter Johann Kremer Weher * Wiescheid 22.11.1796 oo 27.10.1822 31. Anna Gertrud Michels * Leichlingen 11.2.1800 Ur-ur-urgroßeltern: 32. Johann Peter Wolferts Schwert- und Messerkaufmann * Wald 21.2.1726 + Dahl 24.7.1796 oo Wald 8.4.1771 33. Anna Gertrud Schulder * 25.11.1741 + Dahl 4.4.1822 34. Wilhelm Küller Kaufhändler zu Weyer 35. Anna Christina Deus 48. Johann Adam Asbeck Müller in der Götscher Mühle 1781 Armenprovisor * Schwelm oo Götscher Mühle 20.10.1773 49. Anna Elisabeth Mertz * Sexagesima 1751 + 9.8.1819 an Zehrung 9 Kinder 50. Leysiefer 52. Johann Gerlach Grün Bauer in Feldhausen 1788 Armenprovisor * Altenkirchen (Sayn) 15.8.1753 + 1.7.1818 an Altersschwäche 1. oo 15.9.1777 Maria Pohlig 2. oo 9.9.1782 Christina Dick 3.5.1806 Catharina Henrichs 3. 00 53. Christina Dick * 9. 5.1761 + 2.11.1805 an Zehrung 54. Peter Johann Rahm Bauer in Feldhausen * 1750 + 20.4.1809 (59J.3M.19Tg. Engbrüstigkeit) oo 10.4.1796 55. Maria Elisabeth Busch * 2.2.1776 + 9.8.1851 60. Johann Gerhard Kremer Bauer und Schneider in Gladbach * Herchen / Sieg

oo 10.3.1793

61. Anna Gertraud Busch	* 6.11.1775
62. Hermann Michels	+ vor 1822
63. Anna Catharina Klein	
Ur-ur-urgroßeltern:	
64. Mathias Wolferts	* SolHübben 24.2.1681 Ältester der ref. Gemeinde Wald 1733 auf der Synode 1736 Vogt der Schwertschmiede + 29.7.1756
65. Anna Sofia Weyersberg	
66. Heinrich Schulder	Kaufhändler am Deusberg/Wald
67. Anna Küller	
98. Johann Philipp Mertz	* in der Pfalz+ 7.5.1775 in der Götscher Mühleoo 14.5.1747
99. Catharina Weltersbach	* 24.11.1713 + 13.12.1785
104. Samuel Grün	Altenkirchen
105. Catharina Margarethe Meyer	Altenkirchen
106. Johann Dick im Ossenbruch	1. oo ref.Wald + 1803
107. Elisabeth Urban	* 31.3.1732 + 3.1.1773
110. Herbert Busch	* 17.7.1736 + 25.4.1776 oo 12.2.1757 in Feldhausen
111. Maria Busch	Bäuerin * 26.3.1733 + 14.2.1791
122. Johann Peter Busch	* 30.11.1734 + 27. 6.1797 oo Leichlingen
123. Catharina Adolffs	* ca. 1740 Leichlingen + 28.12.1789

Ur-ur-ur-urgroßeltern:

128. Wilhelm Wolferts Schwertschmied zur Hübben

* Wald 2.10.1638

129. Christine

130. Wilhelm Weyersberg Dahler Hof

131. Catharina Melchiors

198. Peter Weltersbach in der Götscher Mühle Vorsteher 1736 – 1740

+ vor 1763

199. Elisabeth Steffens + 8.1.1763

214. Peter Urban * 2.4.1694

oo Ossenbruch 21.11.1720 Vorstêher 1746 - 1750

+ 26.4.1754 Huldigung 1730

215. Margarethe Gref * 29.9.1693 + 22.1.1756

220. Wilhelm Busch * 1678

+ 30.11.1761, 83 Jahre

erw. 1730 Huldigung

2. oo 24.2.1750 Anna Gertrud Tillmanns

221. Gertrud Burbach

+ 2.5.1749

222. Peter Busch vom Ossenbruch

zieht nach der Hochzeit oo 5.2.1719 nach Feldhausen, erw. 1730 Huldigung, Vorsteher

1742 - 1746 + vor 1772

223. Gertrud Adolffs

+ 24.5.1772

244. Georg Busch

+ 9.4.1767

1719 im Ossenbruch, 1767 in Gladbach

1. oo 18.1.1719

Huldigung als Jörres Busch

245. Anna Maria Arndts

* ca. 1698

+ 16.9.1757, 59 Jahre, 6 Kinder

Ur-ur-ur-ur-urgroßeltern:

256. Jan Wolferts Schwertschmied + nach 1649

257. Gertrud + nach 1654

428. Werner Urban * Burscheid-Oberwietsche 10.2.1659

(vorehelich)

+ Ossenbruch 24.3.1706

429. Sophia im Ossenbruch * Leichlingen 17.6.1663

+ 29.2.1696

430. Peter Gref * 1653

1688 in Gladbach, 1696 am Kirschbaum

oo 2.7.1684 + 28.3.1719

431. Elisabeth Koch * 1657

+ 2.9.1734, 77 Jahre

442. Heinrich Burbach * 1644 in der Burbach

+ ebd. 5.11.1707, 63 Jahre

00 2.2.1695

443. Maria Krautmacher * 1676

+ 7.11.1720, 44 Jahre, 7 Kinder

2. oo 2.9.1715 Andreas Rüttgers

488. Jacob Busch * Ossenbuch 1659

+ 27.7.1727, 68 Jahre

oo 23.7.1684

489. Helena Ossenbruch * 1

+ 20.2.1729, 69 Jahre, Wwe. von Statius

Bröden im Ossenbruch

Ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern:

512. Jan Wolferts auf Flachsberg/Gräfrath, Schwertschmied erw. 1655/56

856. Urban Henrichs (Röhrich) aus Burscheid-Oberwietsche

(Der Vorname des Vaters ist der Familien-

name des Sohnes.)

+ 21.4.1699 oo 2.10.1661

857. Catharina Hilger

Burscheid + 28.5.1664

858. Johann im Ossenbruch

+ vor 1685

859. Christina von Wiescheid

+ vor September 1685

860. Johann Wilhelm Gref

Barbier, 1660 in Gladbach, zuletzt zum

Hucklenbroich + vor Juli 1684

861. Gertrud Metzmacher

+ vor Juli 1684

862. Jacob Koch * 1634 + 4.12.1708 oo Leichlingen 30.11.1659 863. Catharina von Wiescheid + zwischen 1684 - 1689, Wwe. von Johann von Wiescheid, Stieftochter von Mathias in Baumberg 884. Peter Burbach um 16.00 in der Burbach + vor 1684 885. Engel, auch Teves genannt * 1606 + 22.8.1694, 88 Jahre 886. Arnold Krautmacher um 1630 in Witzhelden-Krehwinkel Halfmann und Vorsteher zu Gladbach + 15.8.1690 887. Maria Weltersbach * Leichlingen, vorm. Busch 1636 + 21.1.1690, 54 Jahre 8 Kinder 976. Herbert Busch + Ossenbruch vor Juli 1684 977. Gertrud Buntenbach Ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern: 1712. Heinrich Röhrig + Burscheid 16.3.1653 1713. Christine * Lüttringhausen, in Osinghausen wohnhaft 1714. Bertram Hilger

1724. Theodor Koch

1715. Anna

am Kirschbaum in Wiescheid

1774. Paul Weltersbach

Ur-ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern:

3428. Andreas Hilgers

3429. Catharina

3431. Gertrud

+ 31.1.1655

aufgestellt: 1.1.1990

36. Die Familie Pohlig in Feldhausen

Die Familie Pohlig gehört in Feldhausen zu den ältesten Gutsbesitzern. Schon 1449 wird ein Johann Polley (= Pohlig) in der Hackhauser Honschaft als Nutzungsberechtigter der Richrather Gemark erwähnt.

Zur Hackhauser Honschaft gehörte ein Pohligshof, an der Ostseite der Bundesbahnlinie nach Solingen-Ohligs, südwestlich Barl gelegen, von dem dieser Johann Pohlig vermutlich stammte.

Im Verzeichnis der zu Haus Graven gehörigen Höfe wird 1620 auch das Pohligs Gut in Feldhausen genannt.

In Feldhausen finden wir in dem Huldigungsprotokoll von 1730 den ältesten hier bekannten Pohlig. Hermann Pohlig war 1687 als Sohn des Andreas Pohlig in Leichlingen-Pohligshof geboren. Dieser Pohligshof liegt südöstlich Nesselrath, südlich Ober-Schmitte und Dierath.

Er heiratete in erster Ehe Maria, die Tochter des Gotthard Engels aus Feldhausen. Aus dieser Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen drei im Kindesalter verstarben. Eine Tochter heiratete nach Leichlingen. Über den Sohn Peter und die Tochter Elisabeth ist nichts Näheres bekannt. Nur von dem Sohn Andreas (* 1733) wissen wir, daß er in Feldhausen blieb.

Aus der zweiten Ehe mit Cecilia Klein kennen wir zwei Kinder, Maria (* 1739) und Peter (* 1741).

Andreas Pohlig, erwähnt im Protokoll der Hofgerichtssitzung vom 5.3.1778, heiratete Anna Maria Urban, Tochter des Vorstehers Peter Urban aus dem Ossenbruch und der Margarethe Gref. Aus dieser Ehe sind 10 Kinder bekannt, von denen sechs im Kindesalter verstarben. Während die Tochter Christina und der Sohn Theodor nicht mehr erwähnt werden, hören wir noch von Anna Gertrud (* 1765) und Matthäus (* 1771), die beide in Feldhausen blieben.

Andreas Pohlig hat 1774 die Steine und 1775 das Bauholz zum Neubau der Schule Wiescheid gefahren und auch dorthin für 1 Rthlr 15 Stüber Eichenholz verkauft.

Maria Pohlig heiratete Johann Gerlach Grün aus Altenkirchen. Maria brachte den Hof - heute "An den Irlen 8" - mit in die Ehe. Diese Ehe blieb kinderlos. Maria verstarb 1782. Im gleichen Jahr heiratete Johann Gerlach Grün in zweiter Ehe Christina Dick, Tochter des Johann Dick und der Elisabeth Urban aus dem Ossenbruch. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen drei im Kindesalter starben. Der Sohn Carl Wilhelm Grün oo Johanna Maria Rahm in Feldhausen bewirtschaftete den alten Haupthof "An den Irlen 8" weiter.

Elisabeth Urban war die Schwester der Anna Maria Urban, Ehefrau des Andreas Pohlig.

Peter Pohlig heiratete Anna Elisabeth Henrichs, Tochter des Johann Peter Henrichs und der Anna Catharina Leysiefer. Peter war Bauer in Feldhausen, ihm gehörte der dortige Pohligshof, das war Feldhausen Nordost. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen drei im Säuglingsalter starben.

Die Tochter Maria Christina heiratete zur Dückeburg, Anna Caharina heiratete nach auswärts. Der Sohn Johann Peter (+ 12.11.1821) übernahm den Pohligshof in Feldhausen und heiratete Anna Maria Hack (+ 6.2.1820), Tochter des Johann Peter Hack aus Landwehr.

Aus der nächsten Generation finden wir in Feldhausen wieder:

Anna Gertrud

Tochter des Andreas Pohlig

Sie heiratete den Peter Johann Ohligschläger als dessen zweite Ehefrau.

zwerre ruerrao.

Aus dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Die beiden Söhne

starben bereits wenige Tage nach der Geburt.

Matthäus Pohlig

Er heiratete Maria Catharina Weltersbach.

Der Sohn Andreas (* 1797) ehelichte Anna Catharina Jacobs, Schwester der Maria Christina Jacobs, welche mit Johann Peter Schallbroich aus Feldhausen NO verheiratet war.

37. Die Familien Giese und Tillmann in Feldhausen

Beide Familiennamen sind aus Vornamen entstanden. Der Vorname Tillmann ist niederdeutsch und ist heute noch gebräuchlich. Der Vorname Giese oder Gies kommt ebenfalls oft im niederdeutschen Raum vor, aber auch am Niederrhein und in Westfalen als Kurzform von Giesbert oder Giesebrecht.

Der älteste in Feldhausen bekannte Träger dieses Namens war Hermann Giese. Er wurde 1656 am Hucklenbruch als Sohn des Giese (Vorname) und der Christina geboren. Er starb am 19. Sonntag nach Trinitatis 1733 im Alter von 77 Jahren. Er war in erster Ehe mit der 1643 geborenen Gertrud Tillmanns aus Feldhausen verheiratet. In der Wachsrentenliste der katholischen Kirche Richrath von 1715 wird Hermann Giese bereits genannt.

Der Sohn Tillmann Giese heiratete 1709 Maria Burbach, die Tochter seiner Stiefmutter Gertrud Lempers verwitwete Dietrich Burbach. (Meine Ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern)

Wir finden Tillmann Giese in der Huldigungsliste von 1730. Er war von 1735 bis 1737 Hofschöffe und Vorsteher in Feldhausen. Von seinen acht Kindern starben vier im Alter zwischen 3 und 10 Jahren.

Seine Tochter Gertrud (* 1731) heiratete 1741 Rütger Ohligschläger, der seinem Schwiegervater von 1756 bis 1760 als Hofschöffe und Vorsteher von Feldhausen folgte.

Aus dieser Ehe kennen wir fünf Kinder, von denen drei sehr früh verstarben. Die Tochter Maria Ohligschläger heiratete Theodor Weltersbach, den zweiten Schularchen (= Vorsitzenden) von Wiescheid, der dann in Feldhausen blieb.

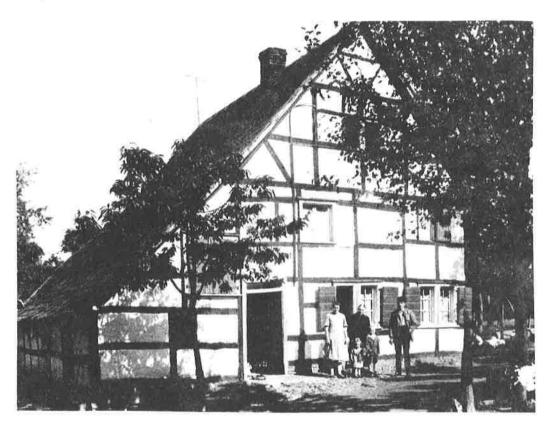
Der Sohn Wilhelm Ohligschläger heiratete Maria Margarethe Kirschbaum, die Tochter des Johann Kirschbaum aus Wiescheid. Er führte den Hof seines Groß-vaters in der Burbach weiter.

38. Die Höfe im Winkel

Das Stammhaus der Höfe im Winkel ist das im Urriß von 1829 mit Nr. 16 bezeichnete Haus.

In späteren Verträgen wird dieses Haus unter der Nr. 74 aufgeführt.

Es wurde 1849 von Peter Bayer erworben und bis zum Abbruch im Jahre 1935 auch von der Familie Bayer bewohnt.



STAMMHAUS

Auf dem Foto:

v.l.n.r.:

Anna Bayer

geb. Helmerstein

(1899 - 1953)

Maria Bayer

geb. Krings

(1865-1950)

Peter Wilhelm Bayer

(1895-1964)

davor die Kinder:

Maria Bayer

Franz Willi Bayer

* 1927

* 1923

Das Original des Bildes ist im Besitz der Familie Willi Bayer. Die Negative der Reproduktion befinden sich im Stadtarchiv Langenfeld.

Im Kirchenbuch der Evangelischen Gemeinde Reusrath finden wir mit

"Simon auf dem Winkel"

den derzeit ältesten bekannten Besitzer des Hofes Winkel. Er starb zwischen 1684 und 1689. Uns sind zwei seiner Kinder bekannt.

Sein Sohn Anton wurde am 10.8.1666 in Leichlingen geboren, wo er auch später noch seinen Wohnsitz hatte.

Seine Tochter Maria war die zweite Hofesbesitzerin. Sie führte den Hof Winkel weiter. Am 24.6.1701 starb sie im Alter von 42 Jahren. Demnach muß sie 1659 geboren sein. In erster Ehe war sie mit Herbert Hack am Winkel verheiratet, welcher bereits 1688 verstarb.

Eine zweite Ehe ging sie mit Johann Heddinghofen ein. Dieser ist als Johann uffm Winkel in der Kriegssteuerliste vom 6. Oktober 1688 mit 29 Albus veranlagt und steht somit von 30 Schatzpflichtigen in Wiescheid an 8. Stelle.

Aus der ersten Ehe entsprossen drei Kinder:

Anton Hack * Leichlingen 26.5.1681

1735 Vorsteher + 14.3.1748

oo 8.12.1705 Catharina Hollweg

* Leichlingen 3.5.1685, Tochter von Johann Hollweg

und Maria Wietscher 6 Kinder bekannt

Gertrud Hack

* 10.5.1684 + 6.8.1749

oo 13.2.1707 Johann Theodor (= Dietrich) Jacobs

* kath. Richrath 9.7.1673

+ 8.;o.1738, Sohn von Adam Jacobs und Maria.....

in Gladbach

Adolf Hack

* 3.4.1688

Die Tochter Gertrud Hack oo Johann Theodor, gen. Dietrich Jacobs übernahm den Hof Winkel als dritte Eigentümerin.

Das Ehepaar hatte zwischen 1708 und 1728 acht Kinder:

Johann Adolf

* 21.10.1708

+ 1.11.1713

Johann Peter

* 2.2.1711

+ 5.2.1783

Er war der 4. Bauer im Winkel. oo 1.3.1741 Catharina Werner

* 10.3.1713, Tochter von Hermann Werner und

Margarethe.....

+ 5.1.1804

0	Maria			27.2.1714 12.7.1719			
0	Catharina		*	23.4.1716			
0	Heinrich	g n	* 00	27.3.1719 10.1.1746	Anna	Catharina	Schlechter
0	Wilhelm		*	21.1.1722			
9	Andreas		* +	6.3.1725 1.5.1726			
	Johann		*	10.3.1728			

Der zweite Sohn Johann Peter Jacobs erbte den Hof von seinen Eltern.

Aus seiner Ehe mit Catharina Werner entsprossen neun Kinder:

Aus seiner ene mit Cacharina werner entsprossen neun kinder:			
0	Margaretha	* 16.12.1741	
0	Catharina	* 5.10.1743	
•	Wilhelm	* 31.10.1744 + 13. 3.1755	
a	Peter	* 3. 6.1748 + 20.10.1751	
0	Andreas	* 9. 1.1750 + 27. 6.1775 oo 27.12.1770 Elisabeth Busch * 30. 4.1751, Tochter von Wilhelm Busch und Gertrud Tillmanns Sie oo 2. 14.9.1775 Johann Jacobs, Leichlingn.	
•	Gertrud	* 28.3.1751 oo 12.9.1777 nach Leichlingen Johann Adolf Steffens * Leichlingen-Unterberg	
	Peter	* 15. 5.1753	
		oo 30.12.1775 Catharina Ohligschläger * 28. 3.1748, Tochter von Wilhelm Ohligschläger + 18. 5.1795	
•	Johann	oo 30.12.1775 Catharina Ohligschläger * 28. 3.1748, Tochter von Wilhelm Ohligschläger	

Die Ehe des Johann Jacobs und der Helena Catharina Busch war mit acht Kindern gesegnet, wovon sechs im Kindesalter verstarben:

0	Peter	Johann	*	16.2.1779
			+	6.3.1803

- Heinrich * 27.5.1781
 + 9.1.1783
- Maria Catharina * 18. 3.1783 + 12.11.1783
- Peter * 16.3.1784
- Catharina* 21.2.1785+ 27.8.1786
- Anna Catharina * 29.12.1786oo 8. 9.1804 Heinrich Schmitz
- Johann Gottfried + 28.6.1791, 4 Wochen alt
- Kind + November 1785

Das 6. Kind, die Tochter Anna Catharina Jacobs, heiratete am 8.9.1804 den Landwirt Heinrich Schmitz aus Leichlingen und übernahm den Hof im Winkel als 6. Eigentümer.

Heinrich Schmitz wurde 1770 (err.) als Sohn der Eheleute Hermann (Heinrich) Schmitz und Anna Catharina Müller in Leichlingen am Bechlenberg geboren. Er starb am 8.8.1838 im Alter von 68 Jahren und 10 Tagen.

Die Eheleute erbauten eine Scheune, die heute noch mit der Rückseite zur Straße steht.

Eine Inschrift im Torbalken der alten Scheune lautet:

Anno 1809, den 24. Juni Hen(rich) Schmitz, Anna Jacobs
Baum(eister) Hein(rich) Hupperts Eheleute am Winkel
Johann Jacobs als Vatter

Bei der Aufstellung des Urkatasters 1829 (Auszug vor den Anlagen) war Heinrich Schmitz zu Winkel u.a. Eigentümer aller Grundstücke und des Hofes im Winkel nördlich der Straße von Richrath nach Wiescheid und Feldhausen, des damals noch unbebauten Grundstücks "Auf'm Sterbfall" und des größeren Teiles der Waldwiese vor dem Tiefenbruch "Im Piesenbanden".

Ein Wirtschaftsweg verlief vom heutigen Winkel 3 mitten durch den Hof und mündete in den Weg am Wald vorbei, der jetzt noch geradeaus von Feldhausen in den Tiefenbrucher Wald zum Burbach führt. Dem Vater Johann Jacobs gehörte noch das rückwärts an diesem Wirtschaftsweg gelegene Haus Nr. 13, wozu auch eine Scheune gehörte.



Auf dem Foto:

Winkel 3

- Wohnhaus 1926 -

v.l.n.r.:
Pferd Flora
Knecht
Hermann
Max Markmann sen.
Max Markmann jun.
Selma Markmann

Er besaß auch das angrenzende große Grundstück "Hinterm Garten", das Waldstück sowie einen Teil der Wiese "Im Piesenbanden" mit den heute noch vorhandenen Landwehr-Wällen.

Das Ehepaar Heinrich Schmitz und Anna Catharina Jacobs hatten zwei Kinder:

o Peter Johann Schmitz * 29.5.1805

o Anna Carolina Schmitz * 27.11.1808

+ 17. 1.1894

Anna Catharina Jacobs heiratete in 2. Ehe den Schreiner Arnold Sandforth aus Hilden. Sie klagt gegen ihre Kinder aus 1. Ehe.

Das Ehepaar Heinrich Schmitz und Anna Jacobs hatten am 11.4.1835 eine notarielle Abtretungs- und Theilungsakte errichtet, welche uns leider nicht mehr vorliegt, auf welche jedoch in der Anlage 2 auf Seite 14 (24 Seiten) Bezug genommen wird. Es läßt sich darauf erkennen, daß die Eheleute Schmitz ihren beiden Kindern Peter Johann und Anna Carolina den Hof je zur Hälfte vererbten. Hier tritt auch eine Unstimmigkeit über den Todestag des Heinrich Schmitz auf. Während in einer Urkunde der 8.8.1838 als Todestag angegeben ist, wird in einer anderen der 5.4.1840 genannt. Das erste Datum ist richtig.

Anna Carolina Schmitz war zuerst mit dem Schreiner und Ackerer Johann Wilhelm Schmitz verheiratet der am 3.4.1840 starb. Ihn hatte sie am 20.4.1835 als Universalerben eingesetzt. Sie heiratete am 5.2.1841 in Reusrath Heinrich Koch (* 7.2.1810 in Leichlingen), Sohn des + Christian Koch und der Anna Christina Blasberg. Anna Carolina Schmitz und Heinrich Koch waren die 7. Hofeseigentümer und Bauern am Winkel.

Ihr Bruder Peter Johann Schmitz war in erster Ehe mit Anna Gertrude Pohlig verheiratet. Sie hatten fünf Kinder:

- Rosina
- Bertha
- Carolina
- Julius
- August

Eine zweite Ehe ging er mit Wilhelmina Lottner ein. Er war Ackersmann und Weber von Beruf.

Am 16.9.1847 verkaufte er sein Erbe, das Ackergütchen und die Grundstücke am Winkel, je zur Hälfte an seinen Schwager, den Ackerer Heinrich Koch am Winkel, und den Weber und Ackerer Peter Arrenberg aus Feldhausen.

Der Besitz umfaßte das Wohnhaus Nr. 74, Stallung, Scheune, Backhaus, Brunnen, Gebäudefläche, Hofraum, Gemüsegarten, Baumgarten, Ackerland, Holzung, Wiese und Heide = zusammen 22 Morgen, 69 Ruthen und 50 Fuß, wovon 3 Morgen 30 Ruthen Heideland in die Gemeinde (Gemarkung) Immigrath hineinragten. Der Kaufpreis betrug 2325 Berliner Thaler. In dieser Summe waren Belastungen enthalten, die von den beiden Erwerbern übernommen wurden. Der Rest von 1275 Thalern wurde in groben, klingenden Münzen preußisch Courant, ohne Papiergeld, bezahlt. Außerdem mußte das Zehnt ablösende Kapital zu Gunsten des katholischen Pastorats zu Richrath von ca. 96 Thalern nebst Zinsen übernommen werden.

Der gemeinsam von Heinrich Koch und Peter Arrenberg gekaufte Besitz des Peter Johann Schmitz wurde in zwei Lose eingeteilt und dann verlost. Hierzu gibt es noch besondere Vereinbarungen, u.a.:

Der durch den beiderseitigen Hofraum und Baumgarten führende Fahrweg können die Inhaber beider Lose frei benutzen und denselben mit Karre, Pflug, und Egge jederzeit passieren.

Weiter werden der Garten geteilt, sowie gemeinsame Wasser und Entwässerungsrechte festgelegt.

Aus der kleinen Scheune darf das Zugtier vor einem Karren durch eine Tür über das Grundstück des Nachbarn abgeführt werden. Dies muß auf dem kürzesten Wege geschehen.

Von dem ursprünglichen Besitz waren somit ca. 3/4 im Eigentum von Heinrich Koch und seiner Ehefrau Anna Carolina Schmitz und ca. 1/4 im Besitz von Peter Arrenberg in Feldhausen.

Heinrich Koch im Winkel und Peter Arrenberg zu Feldhausen rundeten mit diesen Grundstücken ihren bisherigen Besitz ab.

Am 20.10.1849 - also bereits zwei Jahre später - verkauften sie einen noch ungeteilten Teil dieses von Peter Johann Schmitz erworbenen Besitzes mit Wohnhaus Nr. 74, Backhaus, 2/3 der Scheune und Tenne, knapp 5 Morgen, an Peter Bayer vom Dunklenberg in Ohligs weiter. Peter Bayer erwarb noch weitere Flächen zu seinem Hof hinzu, wovon noch berichtet wird.

Seit 1849 gibt es nun zwei Bauernhöfe im Winkel.

Heinrich Koch verpachtete am 20.1.1846 auf sechs Jahre sein elterliches Ackergut in Leichlingen, auf den Kämpen, ca. 15 Morgen, für 72 Rthlr. an Peter Johann Weber vom Holzkamp. Auf diesen Hof in Leichlingen ließ Anna Catharina Koch oo Joseph Köster zu Elberfeld 457 Thaler preußisch Courant zum 1. Mai 1846 mit 4 % Zinsen seit dem 1. Mai 1845 eintragen.

Die genaue Größe des Ackergutes war:

73 m² Hausplatz, 5565 m² Holzung, 4190 m² Wiese, 25707 m² Acker insgesamt 35535 m² = 13,92 Morgen

Eine sehr interessante Akte liegt uns vor über die

Ablösung des Zehnten der Kath. Pfarre zu Richrath. Richrath, den 12.-21.4., ferner 7./8.5.1847, rechtskräftig 30.11.1847.

Am 13.7.1829 trat bereits eine Ablösungsordnung in Kraft. Daraufhin wurden die zehntpflichtigen Grundstücke ermittelt, Katasterklassen teilweise abgeändert und der Wert des Zehnten abgeschätzt. Es mußte dabei das ortsübliche Verhältnis im Anbau zehntpflichtiger und zehntfreier Früchte berücksichtigt werden.

Der Carolina Schmitz oo Heinrich Koch gehörten u.a. die 3 Ackergrundstücke Oberm Hof, Auf'm Sterbfall und An der Winkelstraße, zusammen 6 Morgen, 86,40 Ruthen groß, auf denen der Kirchenzehnt lag.

Das Abfindungskapital betrug dafür:

90 Thaler, 27 Silbergroschen und 1 Pfennig, zahlbar in 5 Raten, jeweils am 1. September 1845 - 1849.

Der Zinssatz betrug damals 4 %.

In Preußen sind ein Morgen = 180 (Quadrat-) Ruthen = 2553,2 m², umgerechnet: 16545 m² zu 272,71 Mark. Für 1 m² mußte ca. 1 2/3 Pfg. Ablösung gezahlt werden.

Dieser Receß wurde von dem Erzbischof Johannes zu Köln und der Königlichen Regierung, Abt. des Innern, im Oktober 1847 genehmigt.

Bis 1844 hat die Richrather Kirche in der Honschaft Wiescheid ihren Zehnten in Naturalien erhoben, in der Honschaft Berghausen bis 1843. Gleichzeitig hat die Gegenverbindlichkeit der Pfarre zu Gunsten der Zehntpflichtigen zur Haltung von Stier und Eber aufgehört.

Heinrich Koch, Ackerer am Winkel 3, verheiratet mit Anna Carolina Schmitz, war 1860 der Hauptvormund der sechs Minderjährigen:

Emil Otto Markmann - Hugo Markmann - Maria Markmann - Ludwig Markmann, gen. Louis, * 1850

Maximilian Markmann - Selma Markmann

		Pfarr-Behnten von Richrath.
	Gegenwärtige Gift tung	Bufolge ber vorliegenden, auf Gennt ber Ablöfungs-Berbandlungen von dem Celonomie kommunar Herrn Dahl zu Oplacen am 24. April und 21. Angujt 1845 aufgesiellen Rachweisung verschutzei ber Herr Berr Berr Berr
· ·	muß forgfältig aufbe-	mobilhaft zu Abein Rie als Zehntpflichtiger an bie Pfarrftelle ber fathelischen Ge- meinde Richrath, von feinen im Bereich bes Pfarrzehmens gelegenen und biejem unterwerzenen Grund
	wahrt und bei jeder	ftuden, eine fahrliche, am ersten September fallig werdende, und in Welt zu & Thr. Meg. I Pf. ermittelte Behurente, wovon das Vojefapital GCDbr. 2/Egr. / Pf. anomacht.
1	Zahlung vorgelegt-	Der vorermahnte Berpflichtete jahlte am bentigen Tage gur Stirdenlage von Richrath im Intereffe ber
	weiben.	Pfarrstelle. 1. an kölesapital 2. die am ersten September 1845 fällig gewordene Zehntkente mit 3 4
(4)/4	Jahrgang, 1845.	Jusammten 3 Thalern, M Sgr. / Pf. ,
	Löfekápítal: Thír. Sg. Pf.	über welden baaten Empfang andurch Duittung ertheilt wird. Der Pfarrstelle werben, so lange die richtige und vollständige Einzahlung des oben angeführten gan- zen löfefapitals nicht ersolgt sein wird, alle Nechte und Borzuge welche dieselbe wegen des Natural Zehntgerechtsames bisher an den belasieten Grundstütlen gehabt hat, auch für die Zulunft bis zur
	Behntrente:	Echfungahlung ausbrüdlich vorbehalten.
1	Thir. Si. Pf.	Langenfeld, am / ten fred 1846
	Journal = Nro.	
13		
	N D L	
1 × ×	Jahrgang 1846:	Der oben genannte Zehntpflichtige zahlte din beutigen Tage jur Kirchenkasse, ait Vosetapital Thir. Sar. Pf., sedann die am ersten September 1846 fallig gewordene Zehntreute mit
	Lösefapital:	3 Ehir. Begr. / Rf., zusammen geschrieben VIII Thatern. 2011 Egr. 120 34., über welchen baaren Enpfang andhreb Quittung ersheilt wirb. Langlugel , am / fren Octob 1846. The Kirchentussen : Reinbaht,
	Thir. 88. 94.	Der Rittigentiffen = Hendaht;
	Behntrente:	Blomits
- Section	Ton. Cy. Ph	the state of the s
	Journal = Mro.	
	Jahrgang 1847:	Der oben genannte Zebnipflichtige zählte am hentigen Toge jur Kirchenfasse, an Vöstkapital Zblr. 1967. 1917., sodann die am ersten September 1847 fällig gewördene Zehntrente mit Thir. 1963r. 1915., zusänimen geschrieben
	Lösefapital: Thir. Sg. Pf.	axis Di; über welchen Badren Empfang anburch Quitting ertbellt wirb.
		Langenfell, am ten 10 16 1847; Ber Kirchentaffen Renbant,
13	Zhir, Sg. Pf.	20 (Stefanson
	Journal-Nro.	(Chilling)
1	Jahrgang 1848:	Der oben genannte Zehntpflichtige gablte am beutigen Tage gur Airchenkaffe, an Lofefapital, Thr. Sgr. Pf., sobann bie am erften September 1848 fallig geworberte Zehntrente mir
	Lösekapital:	Thir. Sgr. Pf., gusammen geschrieben Thatern: Sgt. Pf., über welchen badren Empfang andurch Quittung erifeill wird.
16.	Thir. Sg. Illi	Der Rirdenfaffelt : Renbailf;
	Bebutrente:	
	Thir. Sg. Pf.	
3 4	Journal - Mro.	
-	Jahrgang 1849:	Der oben genannte Behutpflichtige gablte am heutigen Tage gur Rirdenfasse, an Lofefapital Thir. Sar. Pf., sodann bie am erften September 1849 fallig gemorbene Refintrente mit
	Löscfapital:	Thir. Gar: Off, justammen geschrieben Geptember 1849 fang gewordene Zeyntrente mit
	Thir. Sg. Pf.	Pf., über welchen baaren Empfang andurch Quitlung eribeitt wirb:
	3chntrente :	Det Kirchenfassen = Nenbant,
	Thir. Sg. Pf.	era
d., "	Journal : Mro.	

Diese und deren ältester Bruder:

Robert Markmann, Eisengießer in Elberfeld

waren Kinder und Erben der vor 1860 verstorbenen Eheleute Joseph Markmann, Handelsmann in Elberfeld oo Maria Koch. Heinrich Koch adoptierte laut Aussage von Max Markmann die Kinder Ludwig und Selma Markmann. Die Mutter Maria Koch ist höchstwahrscheinlich eine Schwester von Heinrich Koch gewesen, was noch zu überprüfen wäre.

Wir erfahren weiter über die Vorfahren der Familie Markmann aus der Klageschrift des Adam Heine oo Elisabeth Markmann, Schwager und Schwester des verstorbenen Joseph Markmann aus 4785 Rüthen wie folgt:

Rötger Markmann, Besitzer des Frönds Colonats-Hofes zu Meiste, zwischen Rüthen und Büren, süd-östlich der Soester Boerde, hinterließ 3 Kinder:

- Josef Markmann
- 2. Heinrich Markmann
- 3. Elisabeth Markmann, Ehefrau des Klägers Adam Heine, welcher 1813 in Haus und Hof seines Schwiegervaters eingezogen war und den Hof bewirtschaftete.

Joseph und Heinrich Markmann erbten eine Geldsumme von 6 Ruthen (= 85,28 m²??) Land.

Adam Heine behauptete nun, diese Grundstücke seien von seinem verstorbenen Schwiegervater irrtümlich als Erbgrundstücke angesehen worden. In Wirklichkeit gehörten diese zum Colonat und hätten nicht an die Brüder seiner Frau vererbt werden können. Er forderte die Grundstücke in der Klage zurück, einschließlich des zurückliegenden Pachtzinses seit Erbantritt.

Fast alle Höfe in der Umgebung von Soest sind Colonat-Höfe, d.h. Pachthöfe, die einem Grundherrn gehören.

Wie die Klage ausgelaufen ist, erfahren wir leider nicht.

Ludwig - genannt Louis - Markmann ist Nachfolger als Bauer und Inhaber des Hofes Winkel 3 seines Hauptvormundes und Adoptivvaters Heinrich Koch. Er tritt ab 1875 schon mehrfach bei Landersteigerungen für Heinrich Koch auf, der am 22.12.1881 verstarb.

12.8.1875 / 17.5.1876

Friedr. Graef, Winkelierer zu Ohligs, läßt Immobilien der Erben und Rechtsnachfolger des + Hermann Dornhaus zu Feldhausen versteigern. Zahlung an August Dornhaus, Wirt zu Leichlingen Bhf., Bevollmächtigter von Friedr. Graef.

Ansteigerer: Louis Markmann für Heinrich Koch

Preis: 88 Thlr für die 10. Parzelle zu 1085 m²

12.3.1878

Heinrich Koch ersteigert unter Solidarbürgschaft des Peter Arrenberg, Ackerer zu Feldhausen, von Carl Wilhelm Grün, Wirt und Spezereihändler, oo Julia Meuser die in den Gemeinden Wiescheid und Immigrath gelegenen Immobilien im Wert von 5630 Mark.

Auf dem Foto:

Louis Markmann



Louis Markmann starb 1892. Sein Sohn Maximilian (* 1888) war gerade 4 1/2 Jahre alt. Seine Witwe Anna Luise Benninghof heiratete danach den Ackerer Friedrich Wilhelm Hausmann (* 1858), Bruder des Posthalters Karl Wilhelm Hausmann in Landwehr.

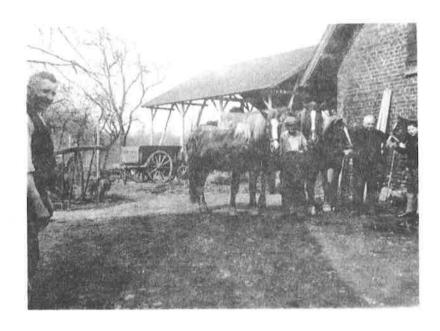
Friedrich Wilhelm Hausmann erwarb am 14.8.1896 von Ernst Eickenberg zwei Parzellen im Mutscheid und im Winkel, $5587~\rm m^2$ groß, für $1000~\rm Mark$ und baute $1912~\rm einen$ großen Schuppen.

Maximilian Markmann diente von 1908 - 1911 bei den Deutzer Kürassieren. Während des 1. Weltkrieges 1914 - 1918 war er bei den Ulanen.

Am 16.5.1914 heiratete er Selma Deus aus Höhscheid-Katternberg. Nach seiner Heimkehr aus dem Kriege übernahm er den Hof im Winkel. Sein Sohn Maximilian Louis, genannt Max, wurde am 13.4.1916 geboren. Er kehrte 1945 aus dem 2. Weltkrieg zurück und führte dann den Hof Winkel 3 weiter.

Der Hof war 52 Morgen groß, dazu noch 38 Morgen Pachtland. Es wurde Ackerbau und Milchwirtschaft betrieben. Durchschnittlich waren 12 - 15 Kühe auf dem Hof. 1949 wurde der erste Trecker angeschafft. Das letzte Pferd erhielt bis 1951/52 sein Gnadenbrot. Im Jahre 1976 brannte die Scheune hinter dem Hof ab. Sie wurde nicht mehr aufgebaut. Die Ländereien sind seit 1976 an den Bauern Klaus Lohmann in Landwehr verpachtet.

Die weiteren interessanten Urkunden und Akten der Familie Markmann bringen für die Betrachtung des Hofes Winkel 3 keine Neuigkeiten mehr. Sie werden sich jedoch für einen Bericht über die Bauernsiedlung Feldhausen als sehr aufschlußreich erweisen.



Auf dem Foto: Hof

Hof Winkel 3 im Jahre 1925

im Hintergrund:

die alte Feldscheune

rechts:

der inzwischen abgebrochene Kuhstall

rechts neben dem Knecht mit den drei Pferden: Max Markmann sen. und sein Sohn Max Markmann jun.
mit einem Fohlen



Auf dem Foto:

Max Markmann sen. im Jahre 1925 Er fährt den großen Heurechen.



Auf dem Foto:

Lina Hiller und Max Markmann im Jahre 1930

Heu wird gestapelt.

Auf dem Foto:

Der große Heuwagen wird im Winkel beladen.





Der alte Hof im Winkel wurde - wie bereits erwähnt - 1835 noch zu Lebzeiten des Heinrich Schmitz und der Anna Jacobs in zwei Lose geteilt, um beiden Kindern:

Peter Johann Schmitz und Anna Carolina Schmitz

ein gleiches Erbteil zu vermachen. Um diese Zeit wird auch das verschieferte Haus Winkel 3 gebaut worden sein.

Es wurde auch schon berichtet, daß Peter Johann Schmitz sein Erbteil 1847 an seinen Schwager Heinrich Koch und an den Peter Arrenberg verkaufte. Diese verkauften zwei Jahre später – 1849 – einen noch ungeteilten Teil davon an Peter Bayer.

Nunmehr waren im Winkel zwei Bauernhöfe vorhanden.

Peter Bayer, Handelsmann, stammt vom Dunklenberg in Ohligs. Er kaufte am 20.10.1849 folgende am Winkel gelegene Immobilien:

0	Hinterm Garten	Garten	36	Ruthen	50	Fuß
0	Am Winkel	Garten	6	Ruthen		
	Am Winkel	Baumgarten	103	Ruthen	20	Fuß
•	 Gebäudefläche mit Wohnung Nr. 74, freistehendem Backhaus, 2/3 der freistehenden Scheune-Tenne 			Ruthen	27	Fuß
			153	Ruthen	97	Fuß

Diese bilden ein zusammenhängendes Ganzes, begrenzt von Karl Lenz, den Verkäufern, der Winkelstraße und Heinrich Koch.

- Oberm Hof Ackerland 1 Morgen 176 Ruthen 20 Fuß begrenzt vom Fahrweg von Richrath nach Feldhausen, Karl Grün, Karl Lenz und Heinrich Koch.
- Im Piesenbanden Wiese 1 Morgen begrenzt von Heinrich Koch, den Verkäufern und Fahrweg von Feldhausen nach Wiescheid.
- In den Irlen Heide 1 Morgen begrenzt von Karl Asbeck, Steingans, den Verkäufern und dem Gemeindeeigentum.

Kaufpreis: 800 Berliner Thaler

Der Ankäufer mußte als Selbstschuld das auf einigen Grundstücken haftende Zehntablösekapital zu Gunsten des Pastorats zu Richrath von ungefähr 25 Berliner Thalern mit Zinsen übernehmen und abführen. Die Verkäufer hatten am 16.9.1847 von Peter Johann Schmitz das Ackergut gekauft, welches diesem am 11.4.1835 als 1. Los der Teilungsakten zugeteilt wurde.

Fahr- und Wasser-Rechte wie bei der Teilung 1835.

Am 17.11.1858 kaufte dann Peter Bayer von Johann Heinrich Buchholz einen Busch im Tiefenbruch, 2 Morgen, 4 Ruthen und 40 Fuß groß für 95 Rthl. Nach Peter Bayer kaufte und übernahm am 8.10.1873 dessen Sohn Franz Bayer, der schon am Winkel geboren wurde, den Hof. Er mußte seine vier Geschwister auszahlen.

Franz Bayer vergrößerte den Hof durch Zukauf von Grundstücken, die seinen Besitz abrundeten. Hierzu erhält er finanzielle Hilfe von seinem Bruder Friedrich Robert Bayer, Metzger in Odensee/Dänemark.

Louise Cronen geb. Wortmann verkaufte am 24.7.1896 an Franz Bayer 6811 m² Wiese und Acker für 300 Mark. Der Kaufpreis blieb auf dem Hof als Hypothek stehen und wurde mit $4\ 1/2$ % verzinst. Von der Wwe. des Gerhard Busch, Caroline geb. Tücker, erwarb er am $17.8.1908\ 5,46$ Ar für 115,50 DM und zwei Jahre später – am 9.11.1910 – nochmals 49,28 Ar Acker am Winkel für 1390 Mark.

Franz und Robert Bayer kauften am 25.5.1910 gemeinsam von den Eheleuten Hubert Kasel für 6000 Mark Liegenschaften "In den Irlen" mit Aufbauten und "Auf dem trockenen Ufer", insgesamt 13777 m².

Eines Tages wurde der hinter dem Hof gelegene Besitz von Karl Lenz im Gericht zu Opladen versteigert. Es waren mehrere Interessenten anwesend. Der Preis mußte bar bezahlt werden, aber niemand hatte das Geld dazu. Friedrich Robert Bayer, der seinen Bruder Franz dorthin begleitet hatte, fragte diesen, ob er denn nicht dieses so günstig zu seinem Hof gelegene Grundstück mit Haus erwerben wolle. Franz Bayer erklärte ihm, dazu habe er kein Geld. Daraufhin griff Friedrich Robert in seine Westentasche und legte für seinen Bruder die Kaufsumme auf den Tisch.

Nach dem Tode von Franz Bayer führte seine Witwe Maria Krings mit ihrem Sohn Peter Wilhelm Bayer den Hof und die Landwirtschaft gemeinsam weiter fort. Peter Wilhelm Bayer hatte 1916 (1924) schon die Anteile und Hypotheken seines Onkels Friedrich Robert Bayer aus Odensee auf den Hof geerbt. Nach dem Tode seiner Mutter (1950) war er alleiniger Besitzer des Hofes Winkel 5.

Der Hof Winkel 5 war 30 Morgen groß, 17 Morgen wurden noch hinzuverpachtet. Für den Autobahnbau 1935 mußten 12 Morgen Land abgegeben werden, für die Erweiterung auf 6 Spuren nochmals 1 1/2 Morgen. Es wurde je zur Hälfte Ackerwirtschaft und Viehwirtschaft betrieben. Durchschnittlich standen 15 Kühe im Stall. 1950 wurde für die Feldarbeit ein Trecker angeschafft. Das letzte Pferd erhielt bis 1963 sein Gnadenbrot.

1963 kaufte Willy Bayer einen LKW-Kipper sowie einen Frontlader, um auch Erdarbeiten ausführen zu können.

Franz Willy Bayer übernahm den Hof 1964 nach dem Tode seines Vaters. 1974 wurden 2 LKW für Transporte dazugekauft.

Seit 1980 werden keine Erdarbeiten mehr ausgeführt, der LKW-Kipper wurde abgeschafft und der Frontlader außer Betrieb gesetzt.

Am 1.1.1980 wurde auch das Transportunternehmen Willy Bayer gegründet, Inhaber Vater und Sohn Willy Bayer.

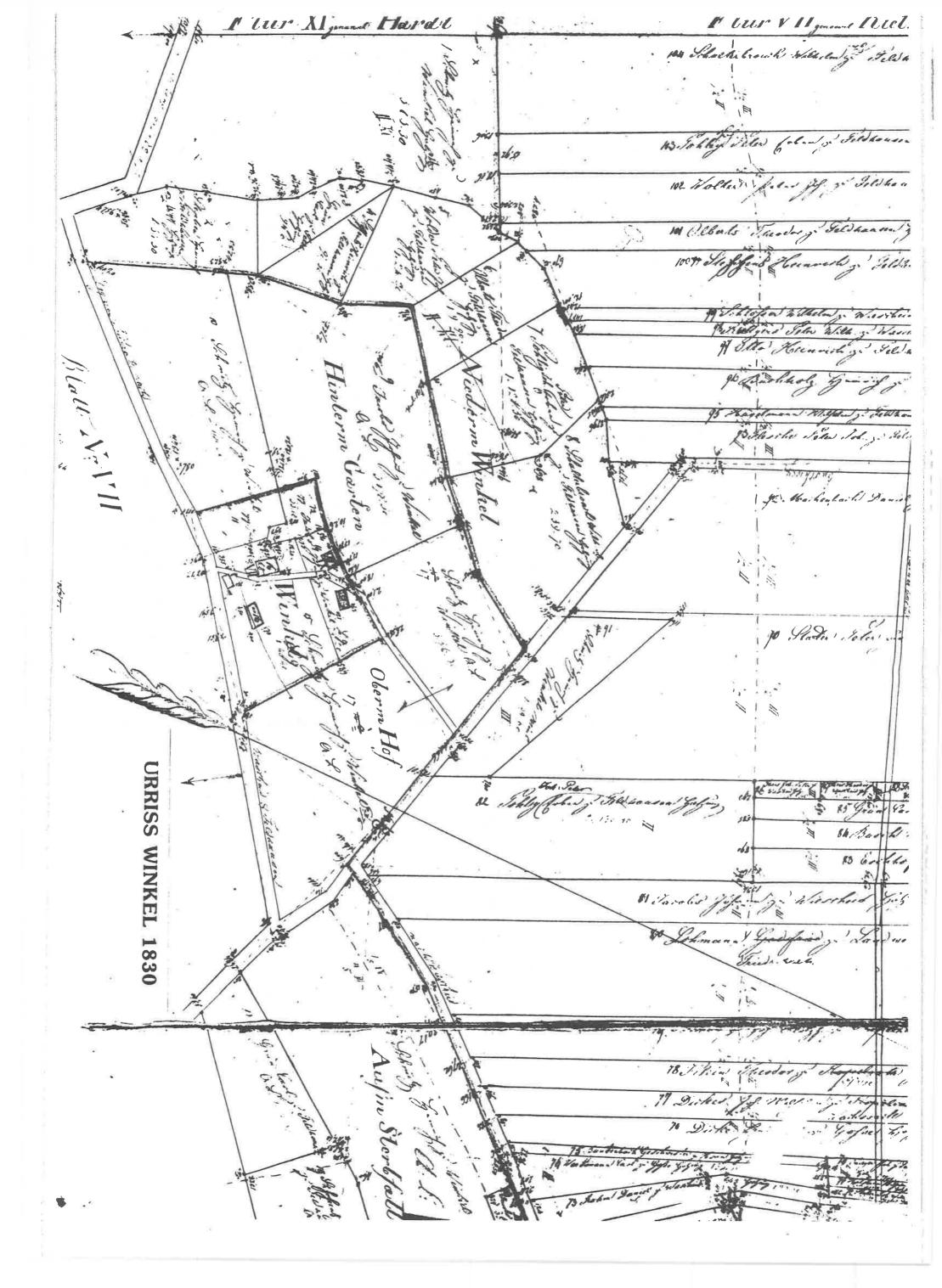
Heute werden mit 5 LKW Transporte gefahren.

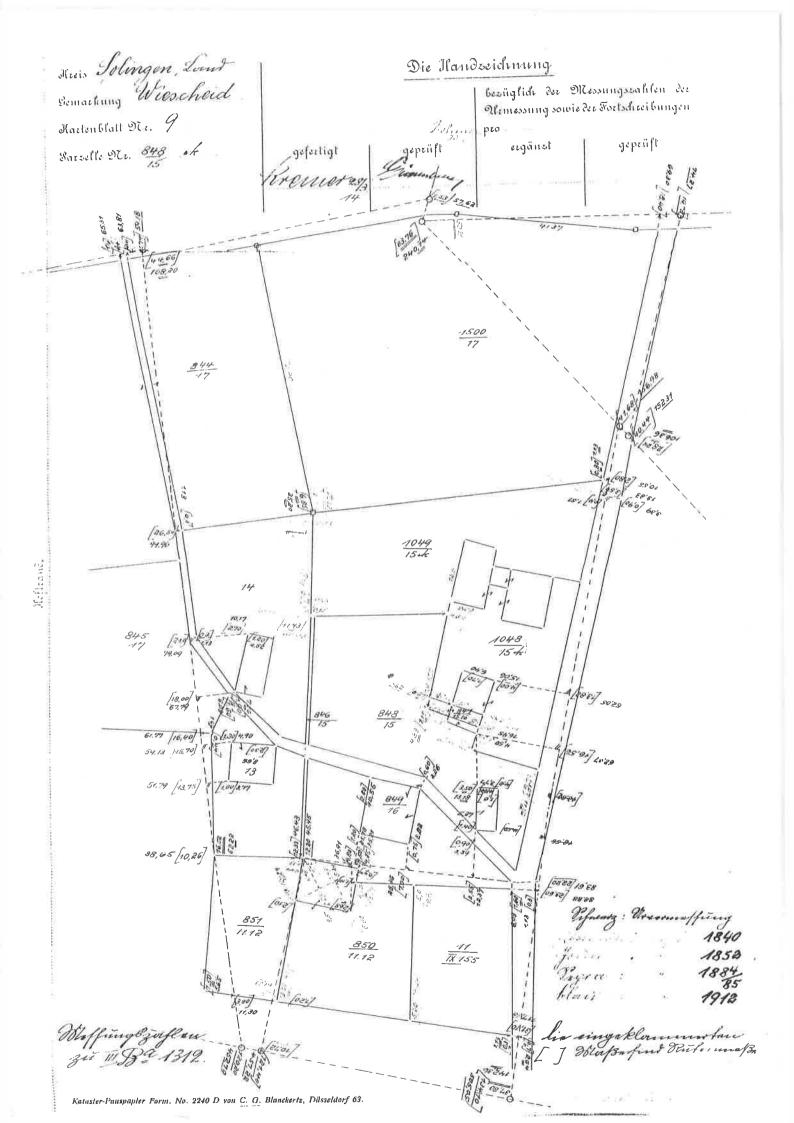
Seit 1.11.1983 ist das Land an den Bauer Klaus Lohmann in Landwehr verpachtet.

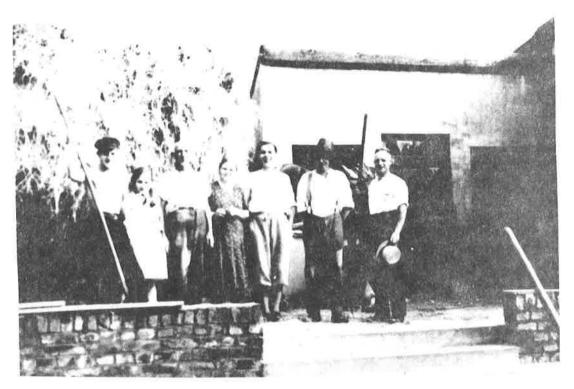


Auf dem Foto: Neben dem Hof Winkel 5 (im Kriegsjahr 1940) - Der Erntewagen wird beladen.

Anna und Willy Bayer sen.







Auf dem Foto:

Winkel 31 = im Jahre 1936

Erntehelfer vor Heuwagen

v.1.n.r.:

Hugo Masberg Maria Bayer

Domke

Domke

Domke

Willy Bayer sen.

Johann Busch



Auf dem Foto: Hof Winkel 5 (ca. 1932) = Fachwerkstall hinter dem alten Wohnhaus



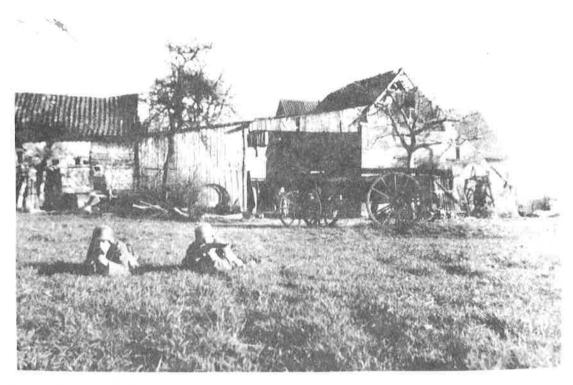
Auf dem Foto: Hof Winkel 5 (ca. 1930) - Fachwerkstall hinter dem alten Wohnhaus



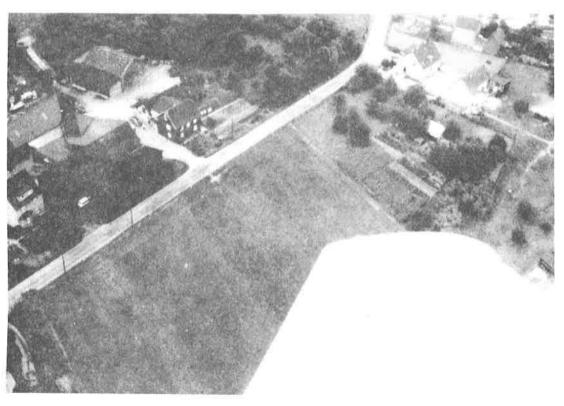
Auf dem Foto:

V.l.n.r.: Hof Winkel 5 (im Jahre 1936) - Fachwerkscheune / Seitenansicht

Willy Bayer sen., Maria und Willi Bayer jun.



Auf dem Foto: Hof Winkel 5 (im Jahre 1939) - Schuppen und Scheune / Rückansicht links: Willi Bayer jun.



Auf dem Foto: Luftbildaufnahme im Jahre 1972 - Winkel 3 und 5

Die Hofesbesitzer am Winkel

Simon auf dem Winkel

+ zwischen 1684 und 1689

2. Maria am Winkel * 1659 + 1701

1. oo Herbert Hack

2. oo Johann Heddinghofen

Gertrud Hack

* 1684 + 1749

oo Johann Theodor (Dietrich) Jacobs

Johann Peter Jacobs 4.

* 1711

+ 1783

oo Catharina Werner

Johann Jacobs

+ 1808 oo Helena Catharina Busch

6. Anna Catharina Jacobs * 1786

oo Heinrich Schmitz

7. Anna Carolina Schmitz

* 1808

+ 1894

1. oo Johann Wilhelm Schmitz

2. oo Heinrich Koch

+ 1881

Ab 1849 gibt es zwei Bauernhöfe am Winkel

Hof Winkel 3:

8a. Louis Markmann

* 1850

+ 1892

oo Anna Louise Benninghoven

2. oo Friedrich Wilhelm Hausmann

Maximilian Markmann 9a.

* 1888

+ 1946

oo Selma Deus

10a. Maximilian Louis Markmann

* 1916

oo Ilse Jung

Hof Winkel 5:

7b. Peter Bayer * 1807/08

oo Anna Sibilla Gertrud Roland

+ 1964

8b. Franz Bayer

* 1858

oo Maria Krings

9b. Peter Wilhelm Bayer

oo Anna Helmerstein

10b. Franz Willi Bayer

* 1923

* 1895

oo Elisabeth Orthen

Die Familie Markmann im Winkel

	Die Familie Ma	arkm	ann im minkei
1a.	Karin Markmann	*	17.2.1951 6.2.1950
1b.	Lothar Probost Dieter Markmann	*	
	oo Beate Hölzer	*	17.10.1953
2.	Maximilian Louis Markmann	*	13.4.1916
3.	Ilse Jung	*	22.7.1923
4.	Maximilian Markmann	*	21. 2.1888 Langenfeld 14.10.1946 Langenfeld
5.	oo 16.5.1915 Höhscheid Selma Deus	*	15.11.1892 Höhscheid Katternberg 11. 8.1975
6.	Ernst Jung, Bandwirker	*	8.2.1879 Richrath-Gladbach
7.	Anna Wilhelmine Kämper	*	9.7.1894 Solingen-Wald
8.	Ludwig, gen. Louis Markmann	*	1850 Richrath, Winkel 5.12.1892
9.	oo Anna Luise Benninghofen, Richr	ath	
10.). Karl Deus, Höhscheid, Obenkatternberg		
11.	Karoline Broch, Höhscheid		
12.	12. Friedrich Albert Jung, Bandwirker in Immigrath		
13.	Julie Lindenberg, Immigrath		
14.	Friedrich Kämper, Solingen-Wal	.d	
15.	Adele Wimmer, Solingen-Wald		
16.	Josef Markmann, Elberfeld		
17.	Maria Koch		

Rötger Markmann, Meiste über Lippstadt

32.



Auf dem Foto:

Silberhochzeit am 8.9.1947 Willi Bayer sen. oo Anna Helmerstein mit Sohn Willi und Tochter Maria vor dem Wohnhaus Winkel 5

AHNENLISTE BAYER * 1.2.1955 1a. Willy Bayer * 10.3.1961 1b. Annamarie Bayer Eltern * 7.4.1923 in Landwehr Franz Willi Bayer 2. * 21.1.1928 Elisabeth Orthen 3. Großeltern Peter Wilhelm Bayer, Landwirt * 16.1.1895 am Winkel 4. oo 8.9.1922 Langenfeld + 28.7.1964 Leverkusen 13.6.1899 Reusrath Anna Helmerstein 5. + 6.1.1953 Langenfeld Josef Albert Orthen 18.3.1898 6. * 20.4.1903 7. Maria Höfer Urgroßeltern 31.5.1858 Langenfeld 8. Franz Bayer Scherenschläger und Ackerer 1865 9. Maria Krings 1950 * 26.5.1865 Reusrath Hermann Helmerstein, Bäcker 10. oo 3.11.1894 * 27. 6.1870 Vellage/Sapelmoor 11. Trientje Groenewold (Leer) + 27.12.1955

AHNENLISTE BAYER

Ur-urgroßeltern

- 16. Peter Bayer oo 29.4.1841 Wald
- 1807/08, wohnte 1855 am Winkel am Dunklenberg
- Anna Sibilla Gertrud Roland 17. Kinder:
- 1818

1. Franziska

- 10.8.1842 Haan
- oo 7.10.1865 Peter Bachem
- 11.2.1911 Langenfeld
- Sohn: Peter Bachem
- 4.3.1872
- 2. Peter Gustav, Schumacher oo 18.2.1871
- 11.5.1845 Ohligs
- 22.11.1885 Winkel
- Eva Kievernagel Tochter
- 3.9.1831 Roggendorf Bez. Köln
- des Schreiners Peter Kievernagel

27.5.1865

und der

- Gertrud Füser Tochter: Anna Franziska
- 19.4.1870 18.1.1873 Winkel
- oo 13.11.1896 Gottfried Fänger, Schriftsetzer
- 23.4.1870 Ehrenfeld

Sohn des Peter Josef Fenger

- und der Eva Bertram
- Johann

- 25.11.1848 Ohligs
- 22.11.1885 Hamburg, ledig

4. Franz

- 31.5.1858 Langenfeld
- Johann Hermann Helmerstein 20.
- 13.2.1823 Reusrath 4.9.1908, 85 Jahre
- 21. Dorothea Berta Johanna Karolina Franziska Goll
- 1823/24 Koblenz 24.1.1905, 81 Jahre
- 22. Hinderk Groenewold
- vor 1894
- Schiffszimmergeselle
- 23. Antje Tjaben

AHNENLISTE BAYER Ur-ur-urgroßeltern Ludwig Bayer 32. Elisabeth Detscher aus Kurhessen (Tetscher) 33. 34. Peter Roland (Rohland, Rolland) 35. Catrharine Spieß aus Wald 40. Peter Johann Helmerstein * 6.4.1784 Reusrath Schmied ebd. 12.11.1821 00 * 22.2.1795 Wiescheid Anna Catharina Rehborn 41. Johann Friedrich Richard Isaak Goll 42. Garnisonsinspektor zu Torqau 43. Franziska Schönstedt, Paderborn Ur-ur-ur-urgroßeltern 70. Johann Spieß 71. Anna Catharina Werner 2. oo Johann Westen Johann Heinrich Helmerstein 17.10.1810 80. Schmied am Neuenhaus in Reusrath oo 15.2.1776 Bergisch Neukirchen Anna Christina vom Büchel Bergisch Neukirchen 81. 3.4.1821 Reusrath 20.8.1762 Wiescheid Hermann Rehborn 82. 4.6.1830 ebd. Leichlingen 83. Anna Christina Dicke 21.5.1831 Reusrath Ur-ur-ur-urgroßeltern 160. Johann Albert Helmerstein, Wiehl Peter vom Büchel, Bergisch Neukirchen 162. 164. Johann Adolf Rehborn 15.7.1725 Leichlingen 1.4.1799 Wiescheid, 74 Jahre Bauer am Grünewald in Wiescheid + 00 22.3.1755 1.3.1731

18.1.1800

165.

Anna Gertrud Caspers

	AHNENLIST	E BAYER
	Ur-ur-ur-ur-urgroßeltern	
324.	Peter vom Büchel	* 23.12.1722 Bergisch Neukirchen + 11.11.1777 wohnte in Romberg
325.	Anna Maria Stader	* Oktober 1725 Leichlingen
	Cörs Rehborn	
	Margarethe Schüller	
	Hermann Caspers	* 1.5.1699 + 11.6.1782 wohnte 1719 in der Krüdersheide und
	oo 10.2.1719	1769 am Grünewald
331.	Anna Bräuhaus	+ 10.10.1769
	Ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern	
648.	Johann vom Büchel oo 8.4.1720 Burscheid	 * 11.1.1691 Bergisch Neukirchen, zum Grund + 25.2.1778
649.	Anna Wever	* 26.2.1698 Burscheid + 23.5.1769
660.	Johann Caspers	* 1657 + 30.3.1714, 63 Jahre
004	00 9.8.1693	auf der Krüdersheide, erwähnt 1730 Huldigung, 1748 Hofgericht
661.	Anna	
	Ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern	
1296.	Andreas vom Büchel	* 13.2.1655 + 8.6.1732 wohnte zum Grund in Bergisch Neu- Kirchen, 1690 Armenprovisor, 1691 Kirch- meister oo vor 1687
1298.	Johann Wever	* Dabringhausen+ vor 1751oo Burscheid
1299.	Josina Hoffschmidt	* 10.1.1661 Burscheid + 10.6.1794

AHNENLISTE BAYER

Ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern

2592. Johann vom Büchel, zum Grund

* vor 1624

+ zwischen 1673 und 1688

2593. Maria Flab

+ 1673 / 1688

2598. Ludwig Hoffschmidt

Burscheid zum Dohm

oo 28.7.1658

2599 Anna Sauer

Ur-ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern

5184. Wilhelm vom Büchel

* ca. 1595

oo vor 1624

+ 1669

5185. Anna....

+ 1658/59

5186. Peter Flab, Pattscheid

5187. Katharina

5196. Bartholomäus Hoffschmidt, Dierath

5197. Gertrud

5198. Wilhelm Sauer, zum Dohm

5199. Agnes

Ur-ur-ur-ur-ur-ur-ur-ur-urgroßeltern

10368. Peter zum Büchel

* um 1558

+ 16.6.1657 Burscheid, fast 100 Jahre

10370. Dietrich, zu Romberg

10371. Christina

aufgestellt: 4.2.1990

39. Der Tiefenbruch

Die Häuser an der Tiefenbruchstraße 2 bis 25 wie auch den gegenüberliegenden Wald bezeichnet man einfach als

Tiefenbruch.

Diese Straßensiedlung liegt noch auf Feldhausener Grund. 1830 war dort noch keine Bebauung vorhanden. Die Parzellen gehörten damals Heinrich Schmitz und Johann Jacobs vom Winkel. Die Flur heißt "Auf'm Sterbfall". Vielleicht kann dieser eigenartige Flurname mit dem mysteriösen Sterbefall im Jahre 973 beim angefangenen, versuchten Bau eines Klosters in Zusammenhang gebracht werden.

Das älteste Gebäude ist das ehemalige Fachwerkhaus Nr. 25. Es gehörte dem Scherenschleifer Wilhelm Busch, einem Bruder von Johann Busch aus Feldhausen Nr. 26. Von der Vorgeschichte dieses Anwesens ist uns nichts bekannt. Im Jahre 1912 baute Wilhelm Busch neben seinem bereits vorhandenen Wohnhaus einen Stall, Abort und eine Schleiferwerkstatt.



Auf dem Foto:

Tiefenbruch 13 im Jahre 1911

v.l.n.r.: Adele Emonts Maria Henriette
Emonts Bert
geb. Schöne geb. Emonts
* Lüttich 1859

Dieses Gebäude wurde 1914 in ein Wohnhaus umgebaut. 1976 mußte es dem Neubau Tiefenbruchstraße 23 Platz machen und wurde abgebrochen.

Im Jahre 1903 ließ die Witwe Johann Pieck aus Düsseldorf-Eller das Haus Nr. 19 errichten, welches von der Witwe Johann Emonts 1932 umgebaut wurde. Dort wohnte die Familie Rudi Bert.

Im Jahre 1904 errichtete die Witwe Johann Pieck das nächste Haus Nr. 17. Im Jahre 1925 vergrößerte Karl Jacobs den dortigen Stall durch einen Anbau, welcher 1961 von Karl Hiller um- und ausgebaut wurde. Heute wohnt dort dessen Sohn Willi Hiller.

Von dem Haus Nr. 15 erfahren wir erst 1909, als der Besitzer, der Lehrer Robert Köhler, das Grundstück einfriedigen ließ und eine Überbrückung des Straßengrabens herstellte. Das Haus war schon vorhanden, es wird kurz zuvor errichtet worden sein. Seit 1974 wohnt dort die Familie Willy Zabka.

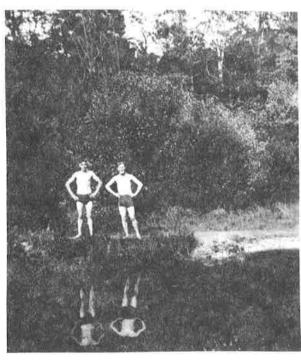
Der letzte Altbau in dieser Reihe ist das Haus Nr. 13, welches Werner Wirtz gehört. Dort wohnte auch sein Schwiegervater Karl Faßbender. Die schönen Wohnhäuser Nr. 23, 21, 13a und die Waldschenke sind erst nach dem letzten Krieg errichtet worden.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, daß in den 20er und 30er Jahren die Anwohner in dem gegenüberliegenden Wald eine Kegelbahn im Freien gebaut und viele Jahre in Betrieb hatten.

40. Der Badepool

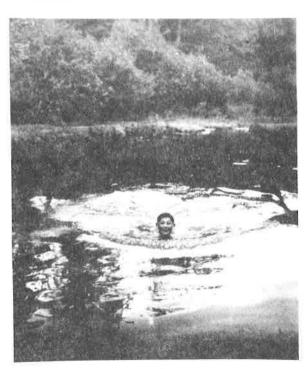
In einer großen Schleife des Burbaches im Tiefenbrucher Wald, hinter den Höfen im Winkel, hatten sich die Feldhausener nach dem ersten Weltkrieg einen großen Badepool angelegt. Alt und Jung erfrischten sich in den Sommermonaten in den damals noch sauberen Fluten des angestauten Burbaches. Die Mädchen kamen meist erst, wenn die Jungen schon wieder fort waren, damit man sie nicht untertauchen oder die Haare naß spritzen konnte.

An einem heißen Sommertag - nach getaner schwerer Feldarbeit - wollte sich auch Max Markmann sen. im Tiefenbrucher Badepool, dem aufgestauten Burbach, erfrischen. Beim Hineinspringen ins kühle Naß platzte seine Badehose, die er verlor. Trotz längeren Suchens konnte er sie in dem etwas schlammigen Untergrund nicht mehr wiederfinden. Unbekleidet konnte er aber auch den Badepool nicht verlassen, da sich mehrere Frauen aus Feldhausen in der Nähe aufhielten. Diese ließen sich auch durch lautes Schimpfen nicht wegschicken, sondern wurden dadurch erst aufmerksam, daß da etwas nicht stimmte. Sie blieben bis zum Anbruch der Dunkelheit in der Nähe. Erst unter dem Schutze der Nacht konnte der total Unterkühlte das Wasser verlassen.



Auf dem Foto:

Am Badepool im Tiefenbruch - ca. 1925 Willi Schiefer und Josef Zündorf



Auf dem Foto:

Max Markmann jun. im Badepool - ca. 1925



Auf dem Foto:

Am Badepool - im Jahre 1925

v.l.n.r. oben stehend:

- Otto Nettelbeck
- Hilde Stader
- Agnes Roggendorf davor:
- Martha Buchmüller
- Andreas Roggendorf
- Willi Schiefer
- Johann Schiefer

v.l.n.r. unten sitzend:

- Max Schiefer
- Max Hoppe
- Max Markmann

Auf dem Foto:

Im Badepool

v.l.n.r. hintere Reihe:

-Vetten
- Max Schiefer davor:
- Mex Markmann
- Karl Hiller davor:
- Willi Schiefer
- Kurt Mühlig
- Johann Schiefer
- Otto Nettelbeck rechts davor:
- Josef Zündorf

v.l.n.r. untere Reihe:

- Josef Schiefer sen.
- Heinrich Schiefer etwas dahinter:
- Max Hoppe
- Josef Honnef rechts außen:
- ...Rennhof



Erzählungen und Geschichten

41. Familie Stader aus Feldhausen

Vor dem 1. Weltkrieg wurde u.a. auch die Familie Stader regelmäßig von einem lästigen Handelsmann besucht. Als der nun eines Tages wieder auf das Haus zukam, stöhnte Mutter Stader: "Ach, könnten wir den doch mal wieder loswerden!"

Ihr Sohn Hugo hatte eine Idee, die auch ausgeführt wurde:

Als der Handelsmann die Küche betrat, sprang Hugo auf den Küchentisch mit einem Brotmesser quer im Mund und wippte in der Hocke, mit den Händen stets immer wieder auf die Tischplatte klatschend wie ein Affe im Zoo, dabei gefährlich grunzend. Mutter Stader ging langsam auf den Handelsmann zu und rief: "Halt, nit bewejen, jott janz langsam wieher herus."

Der erschrockene Handelsmann verließ das Haus und ging mit schnellen Schritten zum nächsten Haus. Dort sagte er zu den Bewohnern vor Mitleid gerührt: "Die arm' Frau Stader von nebenan muß ja doch mit ihrem kranken Sohn allerhand mitmachen."

Im Hause Stader wurde der Handelsmann seit diesem Tage nie mehr gesehen.

42. Das Irrlicht

Wilhelm Asbeck, Bäckermeister aus Feldhausen, beschäftigte sich gerne mit seinem Globus und seinem Atlas. Er kannte so die ganze Welt.

Aber auch die Sterne am Himmel hatten es ihm angetan. Wilhelm Asbeck kannte auch alle hier sichtbaren Sternbilder. Man nannte ihn deshalb "Stänekieker" und verband etwas Besonderes damit.

Einmal in der Woche lieferte Wilhelm Asbeck auch Brot nach Gladbach. Dorthin fuhr er mit Pferd und Wagen. Bei der Emma Jansen mußte er mehrfach fest an das Fenster klopfen, damit er bemerkt wurde.

"Ech han öch nit jehürt, dat ihr alt jekoomen sitt", rief sie ihm zu, "ech han mr jrad nen Eierkochen jebacken." Asbeck erwiderte: "Su vell Eier sin äver nit jesungk, do wierd mr arg krank van." Darauf Emma Jansen: "Dat es mr janz ejal, su lang et mr schmackt, back ech Eierkochen."

Auf dem Heimweg besuchte Wilhelm Asbeck gerne die Gastwirtschaft Demmer in der Hardt 92, um sich dort ein Schnäpschen zu gönnen. Neben Demmers wohnte damals in einem alten Fachwerkhaus Karl Peters, der dort eine kleine Landwirtschaft betrieb.

Eines Tages führte Asbeck mit Peters ein Gespräch über Irrlichter. Irrlichter, so erklärte Asbeck, könnten die Seelen ungetauft gestorbener Kinder sein, aber auch verstorbene Betrüger, Gauner und Mörder erschienen wie spukende Geister als Irrlichter an den Orten ihrer Missetaten. Sehr häufig könne man diese Irrlichter auch auf Friedhöfen antreffen, wo sie herumirrten und schwebten. Auf alten Höfen, wo sie zu Lebzeiten einmal eine Untat begangen hätten, wären sie aber auch zu finden.

Karl Peters wollte nichts von dem so recht glauben, was ihm Wilhelm Asbeck erzählte.

Dieses Gespräch hatten aber auch einige junge Burschen aus der Nachbarschaft mit angehört. Sie beschlossen, dem alten Peters die Existenz von Irrlichtern zu beweisen.

Früher befand sich der Abort (Toilette) vom Haus getrennt im Hof, oft neben dem Stall.

Ein alter Wiescheider Ratsherr äußerte einmal in den 50er Jahren: "Et es en Ferkeserei, en Hüsjen em Hus te han, dat jehürt över dr Hoff."

Durch eine herzförmig ausgeschnittene Öffnung in der Tür kam etwas Licht und Luft dort hinein. Damals trugen die Bauern sehr breite Lederriemen über ihrer Hose. Bei der Benutzung der Toilette war ein solcher, aus dem Türherzchen heraushängender breiter Lederriemen das Zeichen für "besetzt".

Eines Abends mußte Karl Peters noch einmal spät diesen Ort aufsuchen. Darauf hatten die Burschen aus der Nachbarschaft schon lange gewartet. Sie kletterten in einen alten, großen Birnbaum und ließen windsicher in Weckgläser aufgestellte, brennende Talglichter an langen Schnüren hin- und herpendeln.

Karl Peters schrie laut nach seiner Frau: "Marie, do sin de Irrlichter em aulen Biereboum." Er lief rasch ins Haus und erschien zu seiner Verteidigung mit einer Schrotflinte wieder im Hof. Nicht schnell genug konnten die jungen Burschen vom Birnbaum herunterklettern und entfliehen.

Am nächsten Tag mußten zwei von ihnen sich von Dr. Eckhardt einige Bleikügelchen aus dem Hinterteil entfernen lassen. Danach wurden auch keine Irrlichter mehr dort gesehen.

43. Amerikanische Erbschaft

Man schreibt das Jahr 1930. Eines Tages kommt der Dorfpolizist Wilhelm Hauer zu Wilhelm Asbeck nach Feldhausen. Herr Hauer teilte Opa Wilhelm Asbeck mit, daß auf dem Bürgermeisteramt in Langenfeld ein Brief aus Antonito im US-Staat Colorado (nördlich Santa Fé/New Mexico) liege. Darin werde nachgefragt, ob noch Nachkommen der Familie Asbeck/Rahm leben würden.

Die Großmutter mütterlicher Linie von Wilhelm Asbeck war Johanna Maria Rahm, deren jüngerer Bruder Johann Wilhelm Rahm in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts in die USA ausgewandert war. Der Polizeiwachtmeister Wilhelm Hauer konnte jetzt bestätigen, daß noch Nachkommen der Familie Rahm lebten. Dies wurde auch nach Amerika geantwortet.

Es sprach sich natürlich wie ein Lauffeuer herum, daß diese Anfrage nach den Asbeck's aus Feldhausen an das Bürgermeisteramt aus Amerika gekommen war. Wilhelm Asbeck bauschte alles noch etwas auf und deutete gleich eine große Erbschaft an.

Ein Jahr lang kamen nun die Besucher, nahe und entferntere Verwandte, die gerne miterben wollten. Wenn Opa Asbeck in Feldhausen über den Feldweg aus

"Alt Wiescheid" Leute kommen sah, sagte er zu seiner Tochter: "Elli, krech de Möhl (= Kaffeemühle, d.h. koche Kaffee), et kütt allt wieher Besöök!"

Den Besuchern gab er natürlich gerne ausführliche Auskünfte über die zu erwartende Erbschaft. "Met ejner Miljon es et nit jedonn." Darauf fragten die erstaunten Besucher: "Eine Million Mark?" Opa Asbeck darauf: "Nee, Dollar natürlich."

Später stellte sich dann heraus, daß es keine Erbschaft war, sondern umgekehrt, die Amerikaner aus Antonito baten um Unterstützung von den deutschen Verwandten achten Grades.

44. Em Löwenkäfig

Wilhelm Asbeck ging sonntags sehr gerne mit seinem Neffen Paul viele Kilometer spazieren. Eines Tages, im Sommer, besuchten sie die Leichlinger Erdbeerkirmes. Vor einer Schaubude war ein großer Menschenauflauf. Ein brüllender Löwe lief in seinem Käfig auf und ab. Der Stausteller verkündete mit lauter Stimme: "Tausend Mark erhält der, der diesen Löwenkäfig betritt."

Darauf rief Wilhelm Asbeck dem Schausteller zu: "Do jonn ech erenn!"

Der verwunderte Schausteller stellte nun Wilhelm Asbeck der Menge vor. "Schaut her, liebe Leute, dieser ältere Herr will den Löwenkäfig betreten."

Dem Neffen Paul Asbeck war das gar nicht recht. Er beschwor seinen Onkel Wilhelm: "Om Joddes Wellen, kumm doch, donn dat nit, lot us lever jonn."

Wilhelm Asbeck blieb jedoch standhaft. Der Schausteller verkündete nun der Menschenmenge: "Dieser alte Herr betritt jetzt den Löwenkäfig." Darauf Wilhelm Asbeck: "Jo, ech jonn jetz do heren, Ihr mött äver te-irscht dat Dier do herus donn."

45. Et Hangelswief

Hongsmöd han ech mech jejangen, ke-ine Farm es drüch am Lief, watt se hüt nit all verlangen, van su nem armen Hangelswief.

Alles dont se e'inem betasten, ohn te jeilen, ohn verlöüf, schle-ipen kann mr Eselslasten, mot sech pöngeln krade sche-if.

On wenn kroump men sech jedraren, wenn de Arm e'inem brennt van Jicht, dunt sun Dämker och noch saren: "Nein, dies brauch ich alles nicht." Äwer glöüvt et mir, se lüjen, do fengt jeder jet herut, waat, ech well öch övertüjen, einen Tast, ech krom ens ut.

Echte Schmed- un Flögels - Se-ipe, witte, schwatte un blaue Schnur, fresche Mostert, Hemdesknöüpe, Jarn, vam aller stärksten nur.

Joude Wix, on Fürspönsdusen, Schöttelplaggen, jarnit dür, Opweschhuddeln, die nit fluusen, Beckmann's Schmirjel un Jlaspapier. Putzpomad on Mannslütsöcke, Iserfarv un Stoppzejet, Litze öm de Ongerröcke, un Spitze für et Köchenbrett.

Nääh-, Knöp-, Hoor- on Häkelnaulen, Seipenpulver un Safron, für dat Schohwerk we-ik te haulen, prima Fett un Levertron.

Staats Jedröckt für Fraulüttskle-ider, Brefpapier un Schluffeschohn, Täschendööker, schmal un bre-ider, Koffieseiker un Chamo. Kengerhösker, Federspetzen, Ke-isertinte, extra schwatt, Helpenschürzen, fein met Spetzen, Appelsinen, sööt un hart.

Un bei all dem föllen Netten, saren se noch in stolzem Ton: "Ja, wenn Sie Zichorie hätten, dann kaufte ich ein Päckchen schon."

Ewer saat, die Lütt, die rosen, Muckefuck leg ech nit en, loten se mech om Höüp jet blosen, in minne Korf jeht nix mie dren.



Auf dem Foto:

Alma Emonts

Alma Emonts geb. Lauffenberg wurde am 8.2.1891 in Feldhausen geboren.

Sie heiratete 1919 in Feldhausen den Steinmetz und späteren Branddirektor von Langenfeld, Matthias (Mattjö) Emonts.

Im hohen Alter von fast 97 Jahren starb sie am 17.11.1987 bei ihrer Tochter am Kirschbaum.

Das vorstehende schöne Gedicht:

"Et Hangelswief"

konnte Frau Emonts noch mit 96 Jahren auswendig und mit der erforderlichen Mimik laut und deutlich vortragen.

46. Feldhausener Kurzgeschichten

(Cou)

"Ech verliehn nit jern Bööker", sagte Wilhelm Asbeck einem Nachbarn, der ein Buch ausleihen wollte, "denn de Lütt künnen völl le-iter de Bökker behaulen, als dat wat drennen ste-it.

Der alte Grafweg fragte nach der Machtübernahme durch Hitler im Jahre 1933 Wilhelm Asbeck:

"Sag Wellm, de Heldener (= Hildener, gemeint war Hitler) trickt de us wieher ut dem Dreck?"

((2))

Robert Ohligschläger war mit Alma Strupp verheiratet. Deren Vater war als Mitglied des Gemeinderates Armenpfleger. Eines Tages suchte ihn ein arbeitsscheuer Trinker auf, der Almosen erbetteln wollte, und sprach ihn folgendermaßen an: "Ich stehe hier vor den Schranken der Barmherzigkeit."

Herr Strupp gab darauf zur Antwort: "Su, ste-iste dofür, soulste jet mie jearbe-it on jet wennijer jesoopen han, dann stüngste jez nit dofür."

Die Zeitungen meldeten zu Beginn des 1. Weltkrieges 1914 - 1918 laufend die Einnahme einzelner Festungen und Forts an der Westfront. Wenn die Meldungen ganz neu waren, konnte man häufig dazu lesen: "Details fehlen noch".

Dazu äußerte sich Wilhelm Asbeck mit schalkhafter Miene: "Dat Detail es en janz fried Dengen, dat kriejen mr nie."

Schräg gegenüber seinem Wohnhaus, wo heute das Haus Am Oberhof 9 steht, hatte Wilhelm Asbeck seinen Hausgarten, der von einer Weißdornhecke eingefriedigt war.

Über dem Eingangstor hatte er ein ausgestanztes Blech angebracht, welches einen Blumentopf mit einer Blume krönte. Die Inschrift des Bleches lautete: "Dieser Blumentopf bleibt dem Schutze des Publikums empfohlen".

Wilhelm Asbeck äußerte sich, wenn ein Besucher aus Köln zu ihm kam: "De kütt van Köln, o Jott, o Jott, o Jott, wenn dr Wenk alt doher kütt, dann doocht dat nit."

47. Die verlorene Stimme

Für die Schleifer reichte früher meistens der Sonntag nicht aus, um sich von der Arbeit, Last und Mühe der vergangenen Woche zu erholen.

So wurde oft der Montag, manchmal auch der Dienstag, noch zur Erholung von der Arbeit benötigt. Aber danach wurde wieder fest gearbeitet, um die versäumten Stunden aufzuholen.

Am ersten Arbeitstag wurden zum Frühstück saure Heringe oder Rollmöpse geholt. Diese ließ man mit einem kräftigen Schluck aus der Flasche in Korn oder Branntwein schwimmen.

So passierte es auch dem Schleifer Wilhelm St. aus Feldhausen einmal, daß er drei Tage unterwegs war und seine Frau ihn nicht zu sehen bekam. Als er dann am Dienstag Abend endlich nach Hause kam und seine Frau freundlich begrüßte, erhielt er keine Antwort. Auch weitere Versuche, ins Gespräch zu kommen, blieben erfolglos. Seine Frau bereitete ihm auch kein Abendessen zu. So ging Wilhelm dann bald zu Bett.

Am nächsten Morgen wurde immer noch kein Wort gewechselt, und es gab auch kein Frühstück. Als Wilhelm das Haus verließ, dachte er darüber nach, was er tun könne, seine Frau wieder zum Sprechen zu bringen.

Vor der Arbeit ging er dann in Aufderhöhe beim Dr. Kehrmann, Hausarzt der meisten Wiescheider und Feldhausener Familien, vorbei und berichtete ihm: "Herr Doktor, ming Frau es büs krank, se hät sech arg verköhlt, se kann kinne Pips mie kallen, Ihr mött ens unbedingt sihr hölpen."

Dr. Kehrmann versprach, bald einen Krankenbesuch zu machen, womit Wilhelm zufrieden war und weiter zur Arbeit ging.

Als Dr. Kehrmann nach Feldhausen kam, traf er Frau Emma bei der Hausarbeit. Überrascht fragte er sie, ob sie dann schon wieder gesund sei? Sie antwortete ihm: "Äver lewen Herr Doktor, mer fehlt doch nix, ech ben doch öwerhoupt nit krank jewesen!"

Der erstaunte Dr. Kehrmann berichtete nun, daß ihr Mann ihn heute morgen aufgesucht und um einen Krankenbesuch bei ihr gebeten habe, da sie schwer erkältet sei und kein Wort mehr sprechen könne.

Jetzt ging Frau Emma ein Licht auf, und sie erzählte nun auch Dr. Kehrmann das Vorgefallene. "De verdammte Keerl hätt dre-i Dach jesoopen, on do han ech ke-in Woort mie met em jekallt."

Dr. Kehrmann, der eine solche Krankheit in seiner Praxis noch nie behandelt hatte, verabschiedete sich lachend von Frau Emma.

Als dann am Abend Wilhelm nach Hause kam, wurde er von seiner Frau sofort daraufhin angesprochen. Er lächelte nur und sagte ihr: "Emmchen, ech freu mech, dat Du wieher kallen kanns, do hät dr Dr. Kehrmann dinner Stemm äwer sihr rasch jeholpen."

48. Die letzte Rente

Ende der zwanziger Jahre verstarb in Feldhausen plötzlich und unerwartet am letzten Tage eines Monats Frau... Als deren Tochter vom Postamt in Landwehr mit der Rente zurück nach Hause kam, erfuhr sie von dem Unglück.

"O Jott, o Jott, wat nu? Etzich mötten mr de Rente wieher retur jeven", sprach sie. "On dat mötten mir noch lang nit", sagte daraufhin ihr Bruder.

Er setzte die Oma in einen Lehnstuhl und rückte diesen ans Wohnzimmerfenster, so daß jeder von der Straße die Oma dort auf ihrem gewohnten Platz sitzen sehen konnte.

Am zweiten Tag des folgenden Monats, nachmittags, wurden auf dem Küchenherd und im Backofen Ziegelsteine heiß gemacht. Diese packte man, mit alten Leinentüchern umwickelt, von allen Seiten um die nun im Bett liegende, tote Oma.

Dr. Kehrmann von Aufderhöhe wurde vom Ableben der Großmutter verständigt. Er kam dann auch sehr bald. Die wärmenden Ziegelsteine wurden vorher noch schnell entfernt. Man berichtete Dr. Kehrmann: "Ewen hätt de Oma dn letzten Japs jedonn."

Dr. Kehrmann untersuchte die tote Großmutter, ihm fiel nichts auf. Er stellte den soeben eingetretenen Tod fest, da sich die Oma ja noch warm anfühlte.

So war eine Monatsrente gerettet.

49. Der Schanzendieb

Dort, wo jetzt die Scheune Winkel 5 steht, war bis 1935 das Stammhaus. Hinter dem Haus hatte der Großvater des jetzigen Inhabers, Opa Franz Bayer, große Stapel Schanzen (= Reisigbündel) liegen, welche als Anmachholz in der Küche und für den Backofen benötigt wurden.

Eines Tages bemerkte er, daß mehrere Schanzen verschwunden waren. Statt dessen hatte der Dieb seine Notdurft darauf zurückgelassen. Dies wiederholte sich einige Male. Dann hatte es Franz Bayer endgültig satt.

Er legte sich hinter dem Schlafzimmerfenster auf die Lauer. Seine Schrotflinte hatte er mit einer besonderen Ladung versehen, und zwar die Bleikügelchen von der Treibladung entfernt und statt dessen grobes Salz eingefüllt.

Dann passierte es. Die Tür von dem kleinen Hintergebäude öffnete sich, und ein Schatten schlich sich zum Schanzenstapel. Opa nahm die Flinte, zielte auf den rückwärtigen Körperteil des Diebes und krümmte den Zeigefinger.

Der erwischte Dieb jaulte laut und ward nicht mehr gesehen. Es kamen keine Schanzen mehr weg, es kam aber auch keine Anzeige.

50. Selbstversorger

Heinrich Koch im Winkel 3, brannte auch schwarz für seinen Eigenbedarf Schnaps. Auf dem Speicher hatte er einen alten Milchschrank stehen, in welchem er in Kömpen (= Schüsseln) seinen Vorrat an Fusel lagerte.

51. Ein Wilddieb

Nach Johann Jacobs wohnte in dem rückwärts an dem Wirtschaftsweg durch die Hofschaft Winkel gelegenen Wohnhaus Nr. 13 Karl Lentz.

Karl Lentz war ein Wilddieb. Eines Tages wurde er erwischt, als er gerade ein Reh geschossen hatte. Er sollte von dem Förster des Jagdherrn, den Grafen auf Hackhausen, verhaftet werden.

Über Nacht verkaufte er seine Eichen im Tiefenbruch rechts vom Waldweg sowie sein Ochsengespann und ist mit dem Erlös nach Amerika ausgewandert.

52. Die Wasseruhrablesung

Peter Maul, Ratsherr von 1961 – 1966, war später bei den Stadtwerken beschäftigt. Als Angestellter der Stadtwerke mußte er eines Tages auch in Feldhausen Wasseruhren ablesen, was in einem Falle nicht ganz einfach war.

Herr Maul klopfte an die Haustür, welche von der Frau des Hauses geöffnet wurde. Peter Maul stellte sich vor und zeigte auch seinen Dienstausweis. Frau X empfing ihn sehr freundlich und lud ihn ein. "Kutt erenn, ech han mr jrad en Köppchen Koffie opjeschot, sätt öch nen Dast an dr Dösch."

Nach einer kurzen Kaffeepause erkundigte sich Herr Maul wieder nach der Wasseruhr. Frau X forderte ihn nun auf: "Packt ens dr Dösch met ahn." Dieser wurde etwas zur Seite getragen. "Nu rollt dn Teppich op."

Nachdem dieser auch entfernt war, wurde ein Lukendeckel im Fußboden sichtbar. "Stellt dn Deckel ens op de Sitt." Eine kleine Grube unter dem Fußboden wurde sichtbar, deren Seiten einfach senkrecht aus dem harten Kleiboden ausgehoben bzw. ausgestemmt und abgeglättet, nicht vermauert, auch sonst nicht abgestützt waren. Man konnte erkennen, daß vor vielen Jahren diese Kleiwände einmal weiß gekälkt worden waren.

Peter Maul stand vor diesem dunklen Loch. "Nu waat noch jett, ech mot jetz irsch nen Streek holen, den beng ech öch um dr Lief, domet Ihr mr nit en et Look herenfallt, on womet ech öch dann wieher herutträcken kann."

Mit dem Strick um den Bauch mußte sich Herr Maul nun auf den Fußboden legen und konnte mit seiner Taschenlampe in der Ecke der Grube den Zählerstand von der Wasseruhr ablesen.

Diese Kellerlöcher gab es in den meisten, nicht unterkellerten Fachwerkhäusern. Man kellerte darin über Winter die Kartoffeln ein.

QUELLEN

- Auskünfte und Altakten Feldhausener Bürgerinnen und Bürger
- Auskünfte des Stadtarchivs Langenfeld
- Die Familien der evangelischen Gemeinde Reusarth, von Uwe Boelken, 1982
- Auszüge aus dem Planungsamt / Amt für Denkmalpflege der Stadt Langenfeld
- Auszüge aus Alt-Bauakten bis 1900, Bauaufsichtamt der Stadt Langenfeld
- Eigene Familienforschung aus Alt-Akten des Standesamtes und der Kirchengemeinden
- Eigenes Familien- und Heimatarchiv
- Weitere Quellen sind im Text angegeben

Zu ganz besonderem Dank bin ich den Damen des Stadtarchivs und insbesondere Frau Düllberg verpflichtet. Frau Düllberg hat diese Arbeit nicht nur geschrieben, sondern zeichnet auch für die Gestaltung verantwortlich.

Viel Mühe haben sich auch Herr Jeserich, Leiter der städtischen Druckerei, und Herr Woorts mit der Fertigung dieses Heftes gegeben.